

Dokumente¹²

Gesundheitswissenschaften



Recherche bestehender Programme und Angebote zu Gesundheitsförderung in der Volksschule

Herausgegeben von
Univ.- Prof. Dr.
Josef Weidenholzer,
Institut für Gesellschafts-
und Sozialpolitik,
Johannes Kepler
Universität Linz in
Zusammenarbeit mit
der Oberösterreichischen
Gebietskrankenkasse.

Dipl. Sozw. Werner Dees
Dr. Claudia Wenzig



Linz, 2006



JOHANNES KEPLER
UNIVERSITÄT LINZ

Netzwerk für Forschung, Lehre und Praxis

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE

**Abteilung für
Empirische Sozialforschung**

Univ.-Prof. Dr. Johann Bacher

Recherche bestehender Programme und Angebote zu Gesundheitsförderung in der Volksschule

Bericht im Auftrag des Instituts für Soziologie, Abteilung für Empirische Sozialforschung der Johannes-Kepler-Universität Linz für die Oberösterreichische Gebietskrankenkasse (OÖGKK)

Projektbearbeitung und Autoren:

Werner Dees Universitätsbibliothek, Mannheim

Claudia Wenzig Robert Koch-Institut, Berlin (bis Nov. 05)

 bzw. Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, Nürnberg (seit Dez. 05)

Nürnberg/München, 2006

Inhaltsverzeichnis

1	Überblick.....	3
2	Die Schule als geeigneter Träger von Gesundheitsförderung?	5
2.1	Grundsätze schulischer Gesundheitsförderung und Setting-Ansatz.....	5
2.2	Zielgruppen schulischer Gesundheitsförderung	10
3	Angebote und Programme zu Gesundheitsförderung in der Volksschule – Ergebnisse der Literatur- und Internetrecherche	13
3.1	Vorgehensweise bei der Recherche	13
3.2	Quantitativer Ergebnisüberblick	13
3.3	Beschreibung der Angebote nach ausgewählten Themenbereichen	19
3.3.1	Bewertungskriterien.....	20
3.3.2	Bewegung und Sport	21
3.3.3	Ernährung	23
3.3.4	Selbstwertstärkung.....	25
3.3.5	Suchtprävention	26
3.3.6	Netzwerke gesundheitsfördernder Schulen	28
4	Zusammenfassung	33
	Literatur	35
	Anhang 1: Tabellarischer Überblick aller Angebote.....	40
	Anhang 2: Thematische Link-Sammlung.....	80
	Anhang 3: Thematischer Literaturüberblick.....	86

1 Überblick

Vorliegende Recherche befasst sich mit Projekten und Maßnahmen der Gesundheitsförderung in der Volksschule im deutschsprachigen Raum. Der Schwerpunkt liegt auf Deutschland, jedoch wird auch die schulische Gesundheitsförderung in Österreich und - in einem geringeren Maße - in der Schweiz beleuchtet.

Ziel ist die systematische Erfassung von Programmen und Einzelmaßnahmen der schulischen Gesundheitsförderung in den letzten zehn Jahren. Dazu werden in erster Linie Projekt- und Literaturdatenbanken als Informationsquellen herangezogen (zum Vorgehen siehe Kapitel 3.1). Zusätzlich erfolgte im Vorfeld noch eine allgemeine Literatur- und Internetrecherche zu den Grundsätzen schulischer Gesundheitsförderung sowie zu spezifischen Internetauftritten von Netzwerken sowie lokalen und regionalen Projekten in diesem Bereich. Der Zeitraum der Recherche erstreckte sich über drei Monate (zwischen Oktober 2005 und Januar 2006).

Die Ergebnisse werden in unterschiedlicher Weise dargestellt:

Alle relevanten Treffer der Datenbankrecherchen werden zunächst quantifiziert und nach relevanten Themenbereichen schulischer Gesundheitsförderung kategorisiert ausgewertet. Aufgrund der Vielzahl der Treffer - und häufig mangels ausreichender Informationen - können in einem zweiten Schritt jedoch nicht alle Projekte und Maßnahmen detailliert beschrieben und bewertet werden. Daher werden lediglich exemplarisch Projekte ausgewählt, die von überregionaler Bedeutung sind (Kapitel 3.3). Sie decken bedeutsame Themenbereiche schulischer Gesundheit ab: Bewegung/Sport, Ernährung, Selbstwertstärkung und Suchtprävention. Neben einer Skizzierung der Ziele und Inhalte der ausgewählten Projekte erfolgt zusätzlich eine Bewertung. In die Bewertung fließen - soweit es der Informationsstand ermöglicht - die vom Auftraggeber vorgegebenen Kriterien (Grundprinzipien der Gesundheitsförderung, Verhaltens-, Verhältnisprävention (Themenvielfalt), Nachhaltigkeit, Kosten, Effektivität und Flächenwirkung) ein. Eine Erläuterung dieser Bewertungskriterien erfolgt in Kapitel 3.3.1.

Neben der exemplarischen Beschreibung werden alle recherchierten (Einzel-)Projekte systematisch aufgelistet. Festgehalten werden dabei inhaltliche Informationen zum Projekt (Titel, Themenbereiche, Kurzerläuterung) und Kontaktdaten (Adressen und AnsprechpartnerInnen). Falls Angaben hinsichtlich der vorgegebenen Bewertungskriterien existieren, werden diese zusätzlich aufgenommen. Die Ergebnistabelle befindet sich im Anhang 1.

Die Ergebnisse der Internet- und Literaturrecherche werden ebenfalls in Anhängen dokumentiert. Anhang 2 umfasst eine kommentierte Linksammlung zu (1.) Internetplattformen und Datenbanken, (2.) Netzwerken, (3.) Aktionen und Projekten, (4.) Angeboten und Programmen sowie (5.) Texten und Newsletter.

Anhang 3 listet relevante Literatur (Erscheinungsdatum ab 1995) thematisch auf. Gliederungspunkte sind: Gesundheitliche Lage von Kindern, Setting-Ansatz/Gesundheitsförderung allgemein, schulische Gesundheitsförderung allgemein und schulische Gesundheitsförderung – Projekte.

Einleitend wird jedoch zunächst der Frage nachgegangen, ob (und inwieweit) die Schule als ein geeigneter Träger gesundheitsfördernder Maßnahmen angesehen werden kann. Im Rahmen dessen werden zentrale Grundsätze der (schulischen) Gesundheitsförderung mit Blick auf den sog. Setting-Ansatz erörtert und die Bedeutsamkeit von Gesundheitsförderung für die Schule beleuchtet. Diese allgemeine Einführung ist nicht Teil der Recherchearbeit, sondern soll als Hintergrundinformation zu der Thematik schulischer Gesundheitsförderung und möglicher Bewertungsmaßstäbe dienen.

2 Die Schule als geeigneter Träger von Gesundheitsförderung?

2.1 Grundsätze schulischer Gesundheitsförderung und Setting-Ansatz

Im zentralen Dokument der Ottawa-Charta der WHO (1986) wird der Begriff der Gesundheitsförderung wie folgt definiert: „Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozess, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Um ein umfassendes körperliches, seelisches und soziale Wohlbefinden zu erlangen, ist es notwendig, dass sowohl Einzelne als auch Gruppen ihre Bedürfnisse befriedigen, ihre Wünsche und Hoffnungen wahrnehmen und verwirklichen sowie ihre Umwelt meistern bzw. sie verändern können.“ (autorisierte Übersetzung der Ottawa-Charta; http://www.who.dk/AboutWHO/Policy/20010827_2)

Auf der Grundlage dieser Definition werden die wichtigsten Ziele genannt, die mit Gesundheitsförderung im Allgemeinen verknüpft sind: Gesundheitsförderung muss darauf abzielen, individuelle Lebens- und Handlungsfähigkeiten in Richtung eines gesundheitsfördernden Verhaltens zu beeinflussen und Menschen selbst zur Verbesserung ihrer Gesundheit zu befähigen (Kaba-Schönstein, 1996: 43f). Hierbei treten insbesondere die Schlagworte „Befähigen und Ermöglichen“ in den Vordergrund. Maßnahmen und Angebote im Rahmen der Gesundheitsförderung sollen helfen, ein Bewusstsein für gesundheitsförderliche Verhaltensweisen und Werte zu erreichen und das Selbstwertgefühl zu fördern. Des Weiteren sollen konkrete Kenntnisse und Fähigkeiten hinsichtlich gesundheitsfördernder Lebensweisen vermittelt werden. Damit beinhaltet Gesundheitsförderung nicht nur Maßnahmen der Verhaltensbeeinflussung, wie dies v.a. in den 70er Jahren im Rahmen der Gesundheitserziehung im Vordergrund stand. Gesundheitsförderung soll in Ergänzung dazu auch eine Stärkung von Gesundheitsressourcen und Kompetenzen umfassen sowie das Selbstwertgefühl positiv beeinflussen (Altgeld/Kolip, 2004: 41ff). Hierbei wird auch eine Abwendung von einer rein pathologischen Sichtweise, bei der Krankheitsursachen und –folgen im Mittelpunkt stehen, hin zu einer salutogenetischen Perspektive im Rahmen der Gesundheitsförderung deutlich (Altgeld/Kolip, 2004: 42; Bauch, 2002: 67). Im Sinne einer salutogenetischen Herangehensweise wird weniger der Frage nachgegangen, wie Krankheiten entstehen oder was Menschen krank macht, sondern vielmehr „why are people located toward the positive end of the health/disease continuum?“ (Antonovsky, 1987: XII). Diese Frage richtet sich demnach v.a. auf mögliche Ressourcen¹, die Menschen innerhalb eines sog. Krankheits-Gesundheits-Kontinuums in Richtung Gesundheit bringen.

¹ Antonovsky, der Begründer des salutogenetischen Ansatzes, sieht neben körperlichen, materiellen, makrostrukturellen, sozialen und kulturellen Protektivfaktoren den sog. Kohärenzsinn oder „sense of coherence“ (Antonovsky, 1987: 15ff) als die zentralste Widerstandsressource. Unter diesem Konstrukt versteht er ein individuelles Gefühl,

Neben dem Ansatzpunkt des individuellen Verhaltens betont die WHO-Definition zum anderen auch den Aspekt der gesundheitsfördernden Gestaltung der natürlichen und sozialen Umwelt. Grundgedanke dabei ist, dass durch ein in diesem Sinne ausgestaltetes Lebensumfeld gesundheitsfördernde Verhaltensweise für den Einzelnen ermöglicht werden (Bauch, 2002: 67).

Mit diesem erweiterten Blick auf die Kontrolle und Veränderung der eigenen Lebensumstände um gesundheitsrelevante Verhaltensweisen zu fördern, markiert die Ottawa-Charta den Beginn einer Setting-orientierten Gesundheitsförderung (vgl. z.B. Altgeld/Kolip, 2004: 41; Bauch, 2002: 67; Baric/Conrad, 1999: 10).

Gesundheitsförderung im Sinne der Ottawa-Charta meint damit das Aufsuchen von Gesundheit und Krankheit determinierenden Momenten in allen Lebensbereichen sowie die Veränderungen von Lebensweisen und Lebensbedingungen im sozialen Umfeld. Das Umfeld ist deshalb ein wichtiger Anknüpfungspunkt für Gesundheitsförderung, weil es die alltäglichen Rahmenbedingungen für die Gesundheit von Individuen determiniert. Dieses Umfeld, in dem Menschen leben, lernen, arbeiten und konsumieren, wird dabei als sog. Setting bezeichnet: "Setting is the place or social context in which people engage in daily activities, in which environmental, organisational and personal factors interact to effect health and well being" (WHO 1998: 19)

Seit den 80er Jahren – im Rückgriff auf die Ottawa-Charta - werden auf europäischer Ebene eine Reihe von Netzwerken für gesundheitsfördernde Settings initiiert. Dabei rücken Settings, wie die Stadt/Kommune (z.B. im Rahmen des „Health Cities“-Programm bzw. „Gesunde Städte Netzwerk“²), Schulen (z.B. „Europäische Netzwerk Gesundheitsfördernde Schulen (ENHPS)³“), Krankenhäuser („Gesundheitsfördernde Krankenhäuser“⁴) oder die Arbeitsstelle in den Mittelpunkt von Gesundheitsförderung (Goodstadt, 2001: 209).

Bevor nun im Speziellen auf das Setting Schule eingegangen wird, soll zunächst der Grundgedanke des Settingansatzes, der auch als Schlüsselstrategie des Gesundheitsförderung angesehen wird, kurz umrissen werden.

Nach Bauch (2002) schließt der Settingsansatz alle Maßnahmen der Gesundheitsförderung ein. Diese sind aber nicht auf Menschen, sondern auf Sozialräume ausgerichtet, in denen Menschen interagieren. Damit wird die Doppelkonstruktion des Ansatzes deutlich: Zum einen betont der Settingansatz die Bedeutung des sozialen Systems, das die Rahmenbedingungen für Gesundheit definiert. Und damit geht der Settingansatz weit über frühere Strategien und Maßnahmen beispielsweise der Gesundheitserziehung hinaus. Im Rahmen der Gesundheitsförderung sollen nicht

durch seine eigene Kraft seine Umwelt begreifen (comprehensibility), beeinflussen (manageability) und ihr und dem eigenen Handeln einen Sinn geben zu können (meaningfulness) sowie auf diese Fähigkeiten auch in Zukunft zu vertrauen (Antonovsky, 1987: 16-19).

² <http://www.gesunde-staedte-netzwerk.de>

³ <http://www.euro.who.int/eprise/main/WHO/Progs/ENHPS/Home>

⁴ <http://www.dngfk.de/>

nur individuelle Verhaltensweisen in Richtung gesundheitsbezogenen Handelns verändert werden, sondern Gesundheitsförderung meint ausdrücklich auch das Einwirken auf die materiellen, sozialen und kulturellen Lebens- und Umweltbedingungen im Sinne eines gesundheitsfördernden Umfeldes. Alleine durch die Umstrukturierung der strukturellen und organisatorischen Rahmenbedingungen soll eine Gesundheitsförderung erreicht werden. Damit rückt Gesundheitsförderung im Sinne einer Verhältnisprävention in den Vordergrund. Ziel ist es dabei, ein Setting in ein gesundheitsförderndes Setting zu transformieren, d.h. eine gesundheitsförderliche Settingumwelt zu schaffen.

Nach Baric und Conrad (1999: 38) schließt das Konzept des gesundheitsfördernden Settings aber auch gesundheitserzieherische und verhaltensbasierte Maßnahmen mit ein, womit die andere Seite der Doppelkonstruktion angesprochen wird. Es geht im Rahmen des Settingansatzes auch um die Beeinflussung individuellen gesundheitsbezogenen Handelns, also um sog. Verhaltensprävention. Gesundheitserziehung und Gesundheitsbildung sollen in allen Prozessen des Settingalltags eingebunden werden und somit eine Verschränkung von Verhältnisprävention und Verhaltensprävention erreicht werden. Erst die Kombination von klassischen gesundheitserzieherischen Maßnahmen und strukturellen Maßnahmen innerhalb eines bestimmten Umfeldes ermöglicht eine erfolgreiche Gesundheitsförderung. Damit beinhaltet idealerweise Gesundheitsförderung auch nicht nur extra einzuberufenden Veranstaltungen, sondern ist in der Organisationsstruktur fest verankert. Nur dann kann Gesundheit „veralltäglich“ werden.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass der Settingansatz Maßnahmen der klassischen Gesundheitserziehung und –aufklärung um die strukturelle Komponente der Verhältnisprävention erweitert, indem er explizit strukturelle Maßnahmen der Organisationsentwicklung und Aspekte der physischen und sozialen Umweltgestaltung mit einbezieht.

Mit dem Programm „*Gesundheitsfördernde Schule*“ hat die WHO auch explizit die Schule als ein zentrales Setting für Gesundheitsförderung in den Vordergrund gerückt. So existiert seit 1991 beispielsweise das europäische Netzwerk „*European Network of Health Promoting Schools*“, das von der Europäischen Union, dem Europarat und dem europäischen Regionalbüro der WHO getragen wird. An ihm sind mehr als 40 europäische Länder beteiligt, auch Deutschland⁵, Österreich⁶ und die Schweiz⁷ (vgl. <http://www.euro.who.int/ENHPS>⁸; Burgher/Rasmussen/Rivett, 1999).

Ziel der gesundheitsfördernden Schule soll es laut WHO sein, gesunde Lebensweisen für alle am Schulleben Beteiligten zu erreichen, indem in der Schule unterstützende Umwelten zur Förderung der Gesundheit geschaffen werden (WHO,1993 zitiert nach BzgA, 2003a: 279).

⁵ Ansprechpartner ist in Deutschland Prof. Dr. Peter Paulus, Universität Lüneburg

⁶ www.gesunde-schule.at (siehe ausführlicher kommentierte Linkliste)

⁷ www.gesunde-schulen.ch und www.ecoles-en-sante.ch

Das Setting Schule ist in mehrerer Hinsicht bedeutend. Ohne Zweifel ist die Schule der zentrale Lebens- und Lernraum für Kinder und Jugendliche. Kinder und Jugendliche aller Schichten können hier durch Maßnahmen der Gesundheitsförderung erreicht (BzgA, 2003a: 279) und somit die häufig festgestellte und kritisierte Mittelschichts-Orientierung innerhalb der Gesundheitsförderung umgangen werden. Damit kommt der Schule auch im Sinne einer gesundheitlichen Chancengleichheit, die ebenfalls in der Ottawa-Charta formuliert ist, eine bedeutende Rolle zu. Weiterhin positiv zu bewerten ist der Umstand, dass im Unterricht eine organisierte Form des Lernens stattfindet. Die Rahmenbedingungen erweisen sich insbesondere für Elemente der Verhaltensprävention als besonders günstig.

So ist es nicht verwunderlich, dass die Forderungen der Ottawa-Charta in den meisten westlichen Industrieländern Eingang in die schulischen Richtlinien gefunden haben. Die Schule kann damit als zentrales Interventionsfeld für präventive Maßnahmen angesehen werden. In Deutschland wird die Gesundheitserziehung als wesentlicher Bestandteil des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule definiert (vgl. Kultusministerkonferenz (KMK), 1992). Im Mittelpunkt steht dabei ein ganzheitliches Lebensweisenkonzept, ein ausschließliches Aufklärungs- und Risikokonzept wird als überholt erachtet, anstelle dessen soll Gesundheitsverhalten und die darauf basierenden Angebote und Maßnahmen in einen sozialen Zusammenhang eingebettet werden. Gesundheitserziehung wird als Auftrag zur Förderung einer gesundheitsdienlichen Lebensweise und Lebenswelt in Hinblick auf die psychische, physische und soziale Gesundheit verstanden (Kultusministerkonferenz (KMK), 1992). Auch in Österreich wird die Ottawa-Charta explizit im Rahmen des Grundsatzerlasses zum Unterrichtsprinzip „Gesundheitserziehung“ genannt und den Forderungen Nachdruck verliehen (vgl. Online-Dokument des Grundsatzpapiers GZ 27.909/115-V/3/96: http://www.bmbwk.gv.at/schulen/unterricht/prinz/GZ_27.909115-V396_Grunds1786.xml)

Trotz der genannten Vorteile und damit auf den ersten Blick ausschließlich positiv erscheinenden Strategie, Gesundheitsförderung in der Schule zu verwirklichen, muss jedoch auch der ambivalente Charakter betont werden (Hurrelmann/Nordlohne, 1993: 104f). Nicht außer Acht gelassen werden darf, dass die Schule selbst ein bedeutender Belastungsfaktor für Kinder und auch für LehrerInnen darstellt (Hurrelmann, 2004: 28). So nennt beispielsweise Paulus (2002: 970) auf Basis von Schülerbefragungen (vgl. z.B. Hurrelmann, 1990, Freitag, 1998; Hurrelmann/Mansel, 1998: 168) bedeutsame Belastungsfaktoren wie, geringer Zusammenhalt zwischen den SchülerInnen, Ausgrenzung oder Gewalt von SchülerInnen, geringe gegenseitige Akzeptanz zwischen LehrerInnen und SchülerInnen, mangelnde Transparenz und Gerechtigkeit hinsichtlich Leistungsanforderung, wenig Bewegungs- und Gestaltungsmöglichkeiten bzgl. der Räumlichkeiten in der

⁸ Ein gesondertes Internetportal befindet sich für deutschsprachige Länder im Aufbau: <http://www.enhps.info> (siehe auch kommentierte Linkliste)

Schule sowie kaum Beteiligungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten. Als mögliche Belastungen seitens der LehrerInnen führt Paulus (2002: 970) geringe Flexibilität bei der Arbeitsgestaltung, mangelnde Wertschätzung und Würdigung der geleisteten Arbeit, physische Belastungen durch häufiges Stehen und erhöhte Sprecharbeit und vermehrter Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit sozialen und erzieherischen Defiziten an.

Außerdem ergibt sich gerade aus der Rolle der Schule als zentrale Instanz der Wissensvermittlung ein Spannungsfeld gegenüber dem Konzept einer Gesundheitsförderung, das eben nicht ausschließlich als reine Gesundheitserziehung verstanden sein will.

Nur wenn das Gesundheitsprinzip den gesamten Unterricht durchdringt und mehr ist als sporadische Aktionen, kann Gesundheitsförderung im Setting Schule erfolgreich sein. Damit rückt explizit der verhältnisbezogene Aspekt der Setting-Ansatzes in den Vordergrund: eine fächerübergreifende Einbettung von Gesundheitsförderungskonzepten, die auch dazu führen kann bzw. in der Regel führen muss, dass das System Schule als ganzes eine gesundheitsfördernde Umwelt darstellt. Und dies nicht nur für die Kinder und Jugendlichen, sondern auch für LehrerInnen.

Welche Möglichkeiten und Ziele bieten sich nun für eine Gesundheitsförderung in der Schule?

In Anlehnung an die Begriffsbestimmung von Gesundheitsförderung innerhalb der Ottawa-Charta soll Gesundheitsförderung SchülerInnen

- „befähigen, gesundheitsförderliche Entscheidungen zu treffen und so für sich und die Umwelt Verantwortung zu übernehmen
- in die Lage versetzen, sich eigener und anderer Verhaltensweisen und Werte bewusst zu werden
- Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die die Entwicklung einer gesundheitsfördernden Lebensweise unterstützen
- helfen, ihr Selbstwertgefühl zu entwickeln.“ (Kultusministerkonferenz (KMK), 1992)

Hurrelmann und Nordlohne (1993: 106ff) unterscheiden vier Dimensionen bzw. Handlungsfelder schulischer Gesundheitsförderung, die nachfolgend kurz skizziert werden sollen: (1.) *curriculare Dimension*, (2.) *soziale Dimension*, (3.) *ökologische Dimension* und (4.) *kommunale Dimension*. Mit der *curricularen Dimension* werden insbesondere die Vermittlungsformen und Inhalte schulischer Gesundheitsförderung angesprochen. Wichtig dabei ist es „an die subjektiven Vorstellungen und Konzepte von Gesundheit und Krankheit sowie von Selbstbild und Lebensstil anzuknüpfen, die Kinder und Jugendliche haben“ (Hurrelmann/Nordlohne, 1993: 107). Eine alleinige Wissensvermittlung von gesundheitsfördernden Verhalten führt nicht unmittelbar zu Verhaltenseffekten bei Kindern und Jugendlichen (Stichwort: Zeigefingerpädagogik oder Abschreckungsdidaktik). Damit ist auch die zweite, *soziale Dimension* bereits tangiert: der Einbezug des gesamten sozialen

Umfeldes, d.h. die Thematisierung von familialen, schulischen, beruflichen sowie freundschaftlichen Beziehungen im Rahmen schulischer Gesundheitsförderung. In den Mittelpunkt rücken dabei insbesondere Aspekte des Schul- und Klassenklimas wie auch das Lehrer-Schüler-Verhältnis. Die *ökologische Dimension* bezieht sich auf die schulische Umwelt (Ausstattung, Räumlichkeiten, Versorgung) und das Umfeld der Schule (z.B. Schulwegsicherheit). Im Vordergrund steht hierbei die Schule als ökologischer Lebensraum, der Kindern und LehrerInnen „die Chance bieten [muss], sich nicht nur intellektuell, sondern auch körperlich, motorisch, emotional und in allen anderen Sinnesbereichen zu entfalten“ (Hurrelmann/Nordlohne, 1993: 111). Die vierte Dimension beinhaltet die Beziehungen und möglichen Kooperationsformen der Schule mit anderen Einrichtungen der Gemeinde oder des Stadtteils. Hurrelmann und Nordlohne betonen hierbei insbesondere eine Öffnung der Schule nach außen, beispielsweise für Sportvereine – und Verbände, wie auch für Beratungsangebote der psychosozialen und medizinischen Versorgung. Barkholz und Paulus (1998: 98ff) erweitern das vierdimensionale Geflecht zu einem achtstrahligen Stern der gesundheitsfördernden Schule (vgl. auch Johannsen, 2003: 45). Als mögliche Handlungsfelder sehen sie zusätzlich noch Akzeptanz der Idee/der Ziele der Gesundheitsförderung bei LehrerInnen, SchülerInnen und besonders auch bei den Eltern (*Akzeptanzdimension*) und das Wissen und Verbreiten dieser Ideen (*Konzeptdimension*). Ebenfalls wird explizit das psycho-soziale Klima der Schule mit Hilfe der *Organisationsdimension* mit einbezogen sowie in Zusammenhang mit der *Fort- und Weiterbildungsdimension* die Dienstleistungen der Schule für Lehrkräfte und nicht unterrichtendes Personal.

2.2 Zielgruppen schulischer Gesundheitsförderung

Sicherlich rücken SchülerInnen als Hauptzielgruppe der Gesundheitsförderung in Grundschulen in den Vordergrund, jedoch werden zunehmend (Grundschul)lehrerInnen wie auch Eltern in gesundheitsfördernden Maßnahmen als verstärkende Akteure eingebunden wie auch als eigene Zielgruppe betrachtet.

Eltern nehmen grundsätzlich bei der Förderung der Gesundheit von Kindern eine zentrale Rolle ein. Gesundheitsfördernde Verhaltensweisen wie auch gesundheitsstärkende Ressourcen werden in diesem Alter in entscheidender Weise von der Familie, also den Eltern, beeinflusst und geprägt (Schnabel, 2004: 281f). Will schulische Gesundheitsförderung erfolgreich sein, muss sie an den familiären Erfahrungen (Stichwort Lebensweltbezug) anknüpfen wie auch Eltern direkt in Maßnahmen einbeziehen (BZgA, 2002: 25f). Zunehmend stellen daher beispielsweise die Bundeszent-

rale für gesundheitliche Aufklärung auch Materialien⁹ für die Elternarbeit der Schulen bereit oder werden Elternabende¹⁰ im Rahmen schulischer Projekte angeboten.

LehrerInnen nehmen eine Doppelrolle ein. Sie sind zum einen – in der Regel - Vermittler und Vorbild im Prozess schulischer Gesundheitsförderung und sind daher wichtige Akteure. Ohne das – häufig unentgeltliche - Engagement von Lehrerinnen und Lehrer wären schulische Projekte in diesem Bereich nicht durchführbar. Lehrkräfte sind meist die AnsprechpartnerInnen innerhalb und auch zwischen der Schulen: sie initiieren, entwickeln, unterstützen, koordinieren und vernetzen die schulischen Angeboten und Maßnahmen in einem großen Maße. Zum anderen stellen sie selbst eine zentrale Zielgruppe dar; nicht nur die Gesundheit von SchülerInnen, sondern auch die LehrerInnengesundheit erhält zunehmend Gewicht innerhalb der schulischen Gesundheitsförderung. Auch die Lehrkräfte sie sind Mitglieder der Organisation Schule und müssen im Sinne einer Verhältnisprävention einbezogen werden (Sieland/Bräuner/Nieskens, 2004: 61ff; Johannsen, 2004). Des Weiteren zeigen Studien zur LehrerInnengesundheit – z.B. psychosomatische Erkrankungen (Hillert/Schmitz, 2004) - einen zunehmenden Bedarf an Angeboten für die LehrerInnen selbst (vgl. auch Bauch, 2002: 971).

Dennoch die Gruppe der SchülerInnen steht, wenn auch nicht mehr ausschließlich, im Mittelpunkt schulischer Gesundheitsförderung. Denn diese Zielgruppe ist in zweierlei Hinsicht bedeutsam. Zum einen wird davon ausgegangen, dass gesundheitsrelevante Verhaltensweisen und Lebensstile sowie Einstellungen bereits in diesem Lebensalter geprägt und erlernt werden (z.B. Schoppa, 2001: 22; Palentien/Settertobulte/Hurrelmann, 1998: 79ff). Dem Kindes- und Jugendalter kommt damit eine Schlüsselfunktion für die Gesundheit im Erwachsenenalter zu. Geht es darum, den Gesundheitszustand auch in späteren Lebensjahren nachhaltig zu verbessern, müssen demnach bereits hier Ansätze und Maßnahmen der Gesundheitsförderung ansetzen. Beispielsweise kommt Kleiber (1992) zu dem Schluss, dass ca. 80% des Krankheits- und Sterbegeschehen durch verhaltensabhängige Erkrankungen, insbesondere Herz-Kreislauf-Erkrankungen - bestimmt werden. Millstein u.a. (1989) schätzen, dass ca. 50% der auftretenden Mortalität im Erwachsenenalter auf im Jugendalter erworbene beeinflussbare Faktoren zurück gehen. Beide Studien betonen noch einmal die Bedeutung dieses Lebensabschnittes für die Gesundheitsförderung (zitiert nach Hurrelmann/Nordlohne, 1993: 100).

Doch nicht nur mit Blick auf das spätere Erwachsenenalter ist Gesundheitsförderung bei SchülerInnen bedeutsam. Auch wenn das Kindesalter im Vergleich zum Erwachsenenalter immer noch als der Lebensabschnitt mit wenig/kaum Krankheiten angesehen werden kann, zeigen in den

⁹ Die BZgA stellt beispielsweise zu den Themenbereichen Suchtvorbeugung, Lärmschutz und chronische Erkrankungen im Kindesalter spezielle Medien für Eltern bereit:

<http://www.bzga.de/?uid=e06114962778910f9e0090bd173d91ea&id=Seite114>

letzten Jahren epidemiologische Studien eine Zunahmen von chronisch-degenerativen sowie psychosomatischen Erkrankungen. Hurrelmann (1998: 191) geht von einer Prävalenzrate von 7–10% hinsichtlich chronischer Krankheiten von Kindern und Jugendlichen aus. Hoepner-Stamos kommt nach der Analyse unterschiedlicher Datenquellen zu dem Schluss: „Bestenfalls‘ ist also (unter Ausschluss der Allergien) jedes 8. Kind und jeder 8. Jugendliche und ‚schlimmstenfalls‘ (unter Einbeziehung der Allergien) fast jedes 2. Kind und jeder 2. Jugendliche von einer chronischen Krankheit betroffen.“ (Hoepner-Stamos, 1995: 58). Unabhängig von der genauen Quantifizierung sind sich MedizinerInnen und WissenschaftlerInnen einig, dass an der Spitze der chronischen Krankheiten Allergien, Neurodermitis und Asthma stehen (vgl. auch Ergebnisse des Bielefelder Grundschulsurveys; Settertobulte et al, 1997: 4). Des Weiteren treten psychosomatische Erkrankungen bei Kinder und Jugendlichen in den Vordergrund; dazu zählen insbesondere Kopfschmerzen, Kreuz- und Rückenschmerzen, Konzentrationsschwierigkeiten und Schlafstörungen (Hurrelmann, 1998: 1991). Ebenfalls in die wissenschaftliche und öffentliche Diskussion rückte die Zunahme der Adipositas (starkes Übergewicht, d. h. mehr als 20% über dem Standardgewicht) im Kindes- und Jugendalter. Adipositas wird als ein wichtiger Risikofaktor für eine Reihe von chronischen Erkrankungen wie Diabetes mellitus, Herz- und Kreislauferkrankungen oder Arthrose angesehen. Es wird davon ausgegangen, dass Adipositas bereits in jungen Jahren die erwartete Morbidität und Mortalität im Erwachsenenalter stärker erhöht, als Übergewicht, das erst im Erwachsenenalter erworben wird (Stratmann u. a., 2000: 786).

Die kurze Überblick macht deutlich, dass Kinder zunehmend auch bereits in diesem frühen Lebensabschnitt von gesundheitlichen Beeinträchtigungen betroffen sein können. Bei Maßnahmen der Gesundheitsförderung darf daher nicht ausschließlich der Blick auf das spätere Erwachsenenalter gerichtet werden, sondern muss auch der aktuelle Gesundheitszustand der Kinder mit möglichen Einschränkungen einbezogen werden.

¹⁰ vgl. beispielhaft die Einbindung der Eltern in Projekte schulischer Gesundheitsförderung anhand der Ausführungen zur Ernährung (Kapitel 3.3.3)

3 Angebote und Programme zu Gesundheitsförderung in der Volksschule – Ergebnisse der Literatur- und Internetrecherche

3.1 Vorgehensweise bei der Recherche

Ziel der Recherche ist eine Übersicht über gesundheitsförderliche Programme für Volksschulen im deutschsprachigen Raum. Die durchgeführte Recherche zog hierzu folgende Informationsquellen heran:

- Projekt-Datenbank *Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten*
- Projekt- und Schuldatenbank des Netzwerks Bildung und Gesundheit *OPUS NRW* (Offenes Partizipationsnetz und Schulgesundheit)
- Datenbank der österreichischen Servicestelle für Gesundheitsbildung *GIVE* (Gesundheit, Information, Vernetzung, Entwicklung)
- Literatur-Datenbank *WISO III* (Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem (SOLIS) und Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften (FORIS))
- Literatur-Datenbank *FIS Bildung* (Fachinformationssystem Bildung)
- Literatur-Datenbank *DZI¹¹ SoLit* (Literatur für Sozialarbeit und Sozialpädagogik)

Die Angaben der Projekt-Datenbanken von *Schule & Gesundheit* des Hessischen Kultusministeriums sowie vom *Schweizerischen Netzwerkes Gesundheitsfördernder Schulen* wurden zunächst auch systematisch untersucht. Aufgrund der geringen Trefferzahlen werden die Ergebnisse jedoch lediglich im Rahmen der kommentierten Linksammlung aufgeführt (Anhang 2).

3.2 Quantitativer Ergebnisüberblick

Die Datenbank *Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten* wurde durch die Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung in Berlin, Gesundheit Berlin e.V., im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) erstellt. Zum Aufbau der Datenbank wurde zwischen September 2002 und Januar 2003 eine breit angelegte Erhebung von Projekten und Maßnahmen zur Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten in der Bundesrepublik Deutschland per Fragebogen durchgeführt. Erfasst wurden Angebote, die sich an Menschen in sozial schwierigen und belastenden Lebensverhältnissen richten. Bei der Erfassung wurde nach Lebensstufen und Lebenslagen differenziert. Das Projekt versteht sich dabei als „lebendige Datenbank“, d.h. Anbieter gesundheitsfördernder Programme sind aufgefordert sich weiterhin aktiv zu beteiligen und relevante Projekte zu melden (vgl. BZgA, 2003b: 65ff.). Insgesamt waren Anfang November 2005 2689 Angebote in der Datenbank erfasst. Davon beziehen sich 285 Angebote auf das hier relevante Umfeld bzw. Setting Gesundheitsförderung in der Schule und die Altersgruppe der 6 bis

¹¹ DZI: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen

10jährigen Schulkinder. Bei genauerer Durchsicht der 284 Datensätze (2 Datensätze beziehen sich auf identische Angebote) zeigt sich allerdings, dass viele der erfassten Projekte zwar zumindest u.a. an 6-10jährige Schulkinder gerichtet, aber eigentlich nicht im Setting Schule, sondern bspw. im Stadtteil, angesiedelt sind. Nur 111 Treffer (also knapp 40%) lassen sich anhand der Kurzbeschreibungen relativ eindeutig dem Umfeld Schule zuordnen. Unter diesen Datensätzen tauchen wiederum einerseits fünf Schulen zwei- oder dreifach auf, weil sie verschiedene Teilprojekte an ihrer Schule jeweils als eigenes Angebot erfasst haben, während andererseits Projekte wie „Ich bin ich“ oder „Klasse 2000“ ebenfalls mehrfach vorkommen, weil sie an mehreren Schulen durchgeführt werden. Letztlich bleiben hier 93 verschiedene Angebote übrig. Bei der Mehrzahl der Treffer, insgesamt bei 145 Datensätzen, handelt es sich dagegen um Maßnahmen ohne klaren Bezug zum Setting Schule, bspw. um Einrichtungen wie (Drogen-, Familien- oder psychosoziale) Beratungsstellen bzw. –zentren oder Maßnahmen des Programms Soziale Stadt bzw. der Stadtteilarbeit. Die verbleibenden 28 Treffer sind aufgrund spärlicher Informationen nicht eindeutig einzuordnen.

Alternativ wurde daher eine Volltextsuche über die Rubriken „Name des Angebotes“, „Träger“ und „Selbstbeschreibung des Angebotes“ mit dem Stichwort „Grundschul*“ durchgeführt. Diese führt zu 88 Treffern und zu etwas präziseren Ergebnissen, auch wenn sich hier ebenfalls bei genauerer Durchsicht der einzelnen Treffer zeigt, dass elf nicht als gesundheitsförderliche Angebote im Bereich Grundschule betrachtet werden können. Bei dieser Art der Volltextsuche ergeben sich im Unterschied zur vorher durchgeführten gezielten Recherche über Setting und Altersgruppe einerseits weitere Treffer, die über die andere Suchstrategie nicht erzielt wurden, andererseits werden durch dieses Vorgehen aber auch einige Angebote nicht erfasst. Auffällig ist in dieser Datenbank, dass sich bspw. einem Programm wie „Klasse 2000“, das unter den 88 Treffern sieben mal vorkommt (an unterschiedlichen Schulen), die anzugebenden Handlungsfelder des Projektes jedesmal unterscheiden (trotz des gleichen Programms). Dies dürfte vermutlich auf die Selbsteintragung durch die Projektträger in die Datenbank zurückzuführen sein. Insgesamt finden sich in dieser Datenbank ganz unterschiedliche Angebote, bspw. neben Projekttagen an Schulen auch Materialien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.

In der Projekt- und Schuldatenbank des Netzwerks Bildung und Gesundheit *OPUS NRW* finden sich so genannte OPUS-Schulen. „OPUS NRW ist ein Verbund von Schulen aller Schulformen, die mit dem Leitmotiv der Gesundheitsförderung ihre Schulen zu guten gesunden Schulen entwickeln wollen. OPUS Schulen gestalten und nutzen den gegenseitigen Erfahrungsaustausch und arbeiten mit außerschulischen Partnern zusammen.“¹² In der *Projekt-Datenbank* findet sich eine

¹² <http://www.learn-line.nrw.de/angebote/gesundids/medio/service/hin1/oneblick.htm> [11.12.2005]

Auswahl von 242 Projekten, die nach verschiedenen Praxisfeldern, wie Bewegung, Ernährung usw., gegliedert sind sowie 57 Schulämter¹³ (Stand: 22.12.2005).

Eine Suche mit dem Stichwort „Grundschule“ führt in dieser Datenbank zu 69 Treffern, darunter 13 Schulämter. Da nur eine undifferenzierte freie Suche möglich ist, finden sich darunter allerdings auch zehn Projekte an Haupt- und Gesamtschulen, bei denen es bspw. um den Übergang von der Grund- zur weiterführenden Schule geht. Jeweils fünf Projekte scheinen darüber hinaus doppelt vorzukommen, so dass es sich letztlich um 41 Projekte für Grundschulen handelt. In der *Schul-Datenbank* sind insgesamt 664 OPUS-Schulen erfasst (Stand: 22.12.2005). Sucht man mit dem Begriff „Grundschule“ über alle Felder der Datenbank ergeben sich 201 Treffer (wobei es sich bei einem um eine Realschule handelt, die nur mit einer Grundschule kooperiert). Dabei gibt es allerdings bei 105 dieser Schulen keinerlei Angaben zu Themenschwerpunkten oder Zielen ihrer gesundheitsförderlichen Aktivitäten, sondern nur die Nennung von Adresse und AnsprechpartnerIn. Zusätzlich konnte festgestellt werden, dass manche Grundschulen in der Kategorie Schulform nur den Kurzeintrag GR statt Grundschule haben. Sucht man daher auch nach „GR“ ergeben sich weitere 61 Treffer, wovon allerdings 22 bereits der Suche nach „Grundschule“ gefunden werden. Von den verbleibenden 39 Treffern haben wiederum 33 keine weiteren Angaben zu ihren Inhalten, so dass diese zusätzliche Suche letztlich 6 weitere und die OPUS-Schuldatenbank damit insgesamt 101 auswertbare Treffer ergibt.

Die *GIVE*-Datenbank beinhaltet Informationen zu 27 Themenbereichen der schulischen und außerschulischen Gesundheitsförderung (von Aggression/Gewalt bis Zähne), die in die drei Kategorien *Literatur, Materialien, Medien* (fast 1000), *Schulprojekte* (mehr als 200 bereits erfolgreich durchgeführte Projekte) sowie *Organisationen, Institutionen, Fachleute* (ca. 270) gegliedert sind. In der Kategorie *Schulische Projekte* finden sich für die Schultypen Volksschule und Sonderschule 93 Treffer.

Zwischen der Datenbank *Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten* sowie der Schuldatenbank von *OPUS NRW* gibt es eine kleine Zahl von Überschneidungen, also Schulen, die in beiden erfasst sind. Insgesamt handelt es sich hierbei um zwölf Schulen. Darunter sind allerdings fünf, die in der *OPUS*-Datenbank keinerlei Beschreibung oder nähere Angaben aufweisen. Andererseits beziehen sich einige der Kurzbeschreibungen in der Datenbank *Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten* nur auf Teilprojekte der *OPUS*-Schulen.

Die gefundenen schulischen Projekte aus den einzelnen Projekt-Datenbanken lassen sich verschiedenen Themenschwerpunkten zuordnen (siehe Tabelle 1).

¹³ Die Schulämter beraten die Schulen (aller Schulformen) und bieten Fortbildung und Unterstützung an (zur Aufbauorganisation von *OPUS NRW* vgl. Israel, 2004: 230)

Die Auswahl der Themenschwerpunkte orientiert sich an den vorgegebenen Handlungsfeldern der Datenbank Gesundheitsprojekte, den Praxisfeldern der *OPUS*-Projekt Datenbank und den Themenbereichen der *GIVE*-Datenbank, wobei zunächst von der umfangreichsten Liste der 27 Themenbereiche der *GIVE*-Datenbank ausgegangen wurde. Auf die Einbeziehung einiger in den Datenbanken angeführter Themen wurde verzichtet, da sie nur bei sehr wenigen Angeboten vorkommen. Dabei kann jede Schule mit ihren Projekten in mehreren Themenbereichen aktiv sein.

Tabelle 1: Alphabetisch geordnete Themenschwerpunkte der Gesundheitsförderung in der Grundschule mit der Anzahl der Schulen/Projekte nach Datenbank (Teil 1)

Themen	Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten ^a		OPUS NRW		GIVE	
	N ^b	in %	N ^b	in %	N ^b	in %
Aggression/Gewalt	161	57	20	20	13	14
Bewegung/Sport	154	54	73	72	45	48
Ernährung	145	51	67	66	44	47
Erste Hilfe			6	6	4	4
Gesundheitsförderung allg.					23	25
Haltung			5	5	26	28
Kommunikation/Konfliktbewältigung/Bewältigungsressourcen	191	67	25	25	26	28
Psychosoziale Gesundheit			1	1	18	19
Schularealgestaltung			31	31	14	15
Selbstachtung/Selbstwert			12	12	16	17
Sexualverhalten	59	21	11	11	2	2
Stressbewältigung	142	50	9	9	17	18
Suchtprävention/Rauchen/Alkoholkonsum	53	19	12	12	10	11
Umwelt			4	4	4	4
Unfallprävention	53	19			6	7
Vorsorgemedizin/Prävention			22	22	5	5
Zahngesundheit			12	12	8	9

^a Bei dieser Datenbank musste zur Bestimmung der Häufigkeit der einzelnen Themen auf die Gesamtliste der 285 Treffer aus dem Umfeld Schule und der Altersgruppe der 6-10jährigen zurückgegriffen werden. Wie oben beschrieben wurde, finden sich darunter allerdings auch viele nicht relevante Treffer. Die dargestellten Zahlen sind somit nur mit großer Vorsicht zu interpretieren.

^b Da Mehr-Themen-Projekte vorhanden sind, und diese bei jedem Thema verbucht wurden, übersteigt die Summe in der Tabelle die Gesamtzahl der Treffer insgesamt.

Bei den dokumentierten Schulprojekten überwiegen die „klassischen“ Themen Bewegung und Ernährung (Tabelle 1). Etwa die Hälfte der 93 Projekte aus der *GIVE*-Datenbank und sogar gut

zwei Drittel der 102 *OPUS*-Schulprojekte beziehen sich jeweils auf diese Themen. Auch in der Datenbank *Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten* deckt gut die Hälfte der Projekte u.a. diese Handlungsfelder ab. Nach Hurrelmann (2004) sollten auch gerade diese Bereiche im Zentrum der schulischen Gesundheitsförderung stehen. „Über eine Beeinflussung des Bewältigungs-, Bewegungs-, und Ernährungsverhaltens lassen sich die meisten Probleme ansprechen und bearbeiten, auch die des schlecht trainierten Immunsystems, der fehlenden Anregung und Schulung der Sinne, der Verbesserung der motorischen Koordination, des Abbaus von Aufmerksamkeitsdefiziten und der Stärkung von Konfliktfähigkeit und Frustrationstoleranz.“ (Hurrelmann, 2004: 35) Relativ häufig kommen noch die Bereiche Kommunikation/Konfliktbewältigung und Haltung vor. Weniger vertreten sind Sexualerziehung, Erste Hilfe und Umwelt. Allerdings sind die Häufigkeiten zwischen den Datenbanken nur bedingt vergleichbar, weil einige Themenbereiche so nicht in allen Datenbanken erfasst werden. Das Feld Gesundheitsförderung allgemein kommt etwa nur in der *GIVE*-Datenbank vor. Auffällig ist das relativ häufige Vorkommen der Themen Gewaltprävention, Bewältigungsressourcen (z.B. zur Konfliktbewältigung) und Stressbewältigung in der Datenbank *Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten*.

Ergänzend zur Verwendung dieser schon auf Gesundheitsprojekte konzentrierten Datenbanken, wurden die Literatur-Datenbanken *WISO III*, *FIS Bildung* und *DZI SoLit* herangezogen. In diesen Datenbanken wurde jeweils eine Freitext-Suche über alle Felder mit den trunkierten¹⁴ Suchbegriffen „Gesundheitsförder*“ und „Schul*“ durchgeführt, um ein möglichst vollständiges Recherche-Ergebnis, unter Inkaufnahme vieler irrelevanter Treffer, zu erzielen. In den Datenbanken *SOLIS* und *FORIS* (*WISO III*) ergeben sich zu diesen Suchbegriffen insgesamt 208 Treffer. Davon erscheinen nach Durchsicht aller Treffer 45 für die hier zu bearbeitenden Thematik relevant. Dabei handelt es sich zum Teil um generelle Literatur zur schulischen Gesundheitsförderung, aber insbesondere durch die Teildatenbank *FORIS* (Forschungsinformationssystem Sozialwissenschaften) auch um letztlich 17 unterschiedliche Projekte bzw. Netzwerke gesundheitsfördernder Schulen (einige kommen mehrfach vor, eines bezieht sich auf den Zeitraum vor 1995 und zwei auf ältere Schulkinder).

Die Datenbank *FIS Bildung* erbringt mit den Suchbegriffen insgesamt 433 Treffer, wovon 104 als relevant erachtet werden können. Davon lassen sich insgesamt 47 Treffer als Literatur zu gesundheitsförderlichen Angeboten, Programmen oder Projekten einordnen, die sich letztlich aufgrund mehrfachen Vorkommens einzelner Angebote auf 28 verschiedene beziehen. Dieselbe Suche in der Datenbank *DZI SoLit* ergibt schließlich 73 Treffer.

¹⁴ Mit der sog. Trunkierung werden Suchbegriffe abgekürzt eingegeben, um bei der Trefferermittlung verschiedene Endungen bzw. sprachliche Variationen berücksichtigen zu können.

Darunter erscheinen insgesamt 15¹⁵ für die vorliegende Fragestellung geeignet.

Einige dieser Projekte kommen allerdings auch mehrfach in den drei Datenbanken vor: in jeder ist beispielsweise das Projekt Klasse2000 zu finden. Sowohl in *WISO III* als auch in *FIS Bildung* tauchen sechs Projekte auf. Dies ergibt schließlich insgesamt 41 verschiedene Projekte oder Netzwerke in den drei ausgewählten Literatur-Datenbanken. Auch die in den Literatur-Datenbanken dokumentierten Projekte (für die insgesamt vier unterschiedlichen Netzwerke erscheint eine thematische Einordnung nicht sinnvoll) lassen sich verschiedenen Themenschwerpunkten zuordnen (Tabelle 2). Zunächst ist festzustellen, dass sich die meisten der dort erfassten Angebote und Programme nur auf einen oder zwei Themenschwerpunkte beziehen. Die Themen Bewegung und Ernährung sind auch hier wieder insgesamt am stärksten vertreten, wobei sich die Häufigkeiten zwischen den Datenbanken allerdings gerade in diesen Bereichen relativ deutlich unterscheiden. Einige Themen, wie Erste Hilfe oder Schularealgestaltung, kommen hier, im Gegensatz zu den Schulprojektdatenbanken gar nicht vor, und wurden daher auch nicht in der Tabelle aufgeführt.

Tabelle 2: Alphabetisch geordnete Themenschwerpunkte der Gesundheitsförderung in der Grundschule mit der Anzahl der Schulen/Projekte nach Datenbank (Teil2)

Themen	WISO III	FIS Bildung	DZI SoLit
	N ^a	N ^a	N
Aggression/Gewalt	1	1	
Bewegung/Sport	4	12	1
Ernährung	8	2	
Gesundheitsförderung allg.	1	3	
Haltung		2	
Psychosoziale Gesundheit	1		
Selbstachtung/Selbstwert	2	3	
Sexualverhalten	1		
Stressbewältigung	2	3	
Suchtprävention/Rauchen/ Alkoholkonsum	3	2	1
Umwelt	1		
Unfallprävention	2		
Zahngesundheit			1

^a Da Mehr-Themen-Projekte vorhanden sind, und diese bei jedem Thema verbucht wurden, übersteigt die Summe in der Tabelle die Gesamtzahl der Treffer insgesamt.

¹⁵ Von diesen 15 Treffern sind sieben Treffer eher allgemeine Literatur und acht, die sich auf Angebote oder Netzwerke beziehen. Zwei betreffen jedoch allerdings den Zeitraum vor 1995 und eines ältere Schulkinder. Bei weiteren zwei Treffern ist die Ziel- bzw. Altersgruppe unklar.

3.3 Beschreibung der Angebote nach ausgewählten Themenbereichen

Der quantitative Ergebnisüberblick belegt eindrucksvoll die Fülle an Angeboten und Maßnahmen im Bereich der schulischen Gesundheitsförderung. Insgesamt 346 Treffer wurden mit Hilfe der Projekt- und Literaturdatenbankrecherche erzielt. Innerhalb der Datenbanken und zwischen den Datenbanken kommen allerdings, wie auch schon im vorigen Kapitel beschrieben, teilweise Doppelungen, also einzelne Projekte mehrfach, vor. Außerdem ist zu bemerken, dass es sich bei den Treffern der Datenbanken *OPUS NRW* und *GIVE* einerseits um einzelne Grund- bzw. Volksschulen handelt, mit wiederum teilweise mehreren Einzelprojekten innerhalb der Schulen. Andererseits sind die Treffer in den Literaturdatenbanken sowie zum Teil in der Datenbank *Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten* normalerweise einzelne Angebote oder Gesundheitsförderungsprogramme, die häufig in einer Vielzahl verschiedener Schulen (bspw. auch *OPUS*-Schulen) eingesetzt werden. Auf der Grundlage des eingangs beschriebenen Setting-Ansatzes erscheinen sicher Ansätze geeigneter, die die ganze Schule im Sinne einer Organisationsentwicklung hin zu einer gesundheitsfördernden Umwelt verändern und nicht bei vereinzelt, evtl. noch nur vorübergehenden bzw. zeitlich begrenzten, Projekten stehen bleiben. Letztere können aber zumindest häufig auch als erster Anstoß dienen hin zu gesundheitsförderlichen Veränderungen der gesamten Lebenswelt Schule.

Die Fülle bei häufig gleichzeitig spärlichem Erläuterungsmaterial macht aber die geforderte Bewertung der schulischen Angebote nahezu unmöglich. Wir haben uns deshalb dazu entschlossen, die Darstellung in zweierlei Weise vorzunehmen.

Zum einen werden alle gefundenen Angebote und Projekte mit Kurzbeschreibung (Projekttitle, Themenbereiche und ev. Kurzerläuterung), Schuladresse und Ansprechpartner aufgeführt. Diese tabellarische Auflistung findet sich aufgrund des ca. 45-seitigen Umfangs im Anhang 1.

Zum anderen sollen ausgewählte Programme auf der Basis einer themenspezifischen Zuordnung detaillierter vorgestellt werden. Die Auswahl der vorzustellenden Angebote hat sich dabei v.a. an ihrer Verbreitung orientiert (vgl. Tabellen 1 und 2). Das heißt, es handelt sich hierbei um Programme, die in einer größeren Zahl von Schulen, häufig bundesweit, eingesetzt werden. Sie sind daher auch in mehreren der herangezogenen Datenbanken erfasst und bereits ausführlicher dokumentiert. Die ausgewählten Themenbereiche sind: Bewegung/Sport, Ernährung, Selbstwertstärkung und Suchtprävention. Zusätzlich werden drei Netzwerke genauer skizziert. Im Rahmen dieser ausführlicheren Beschreibungen wird dann auch eine Bewertung der Angebote vorgenommen. Die zugrunde gelegten Bewertungskriterien werden einleitend in Kapitel 3.3.1 erläutert. Existieren zudem bei den recherchierten Einzelprojekten Informationen, die eine Bewertung oder Teilbewertung erlauben, werden diese zusätzlich in den tabellarischen Überblick aufgenommen. Diese finden sich dann in der Spalte „Bemerkungen“ (vgl. Anhang 1).

3.3.1 Bewertungskriterien

Zur systematischen Bewertung der bestehenden gesundheitsförderlichen Angebote sind klare Kriterien nötig. Hierzu liegen bereits einige Versuche vor, solche Qualitätskriterien guter Praxis in der Gesundheitsförderung zu definieren. Beispielsweise schlägt der beratende Arbeitskreis¹⁶ des Kooperationsprojektes „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“ 12 Kriterien zur Auffindung und Bewertung von „Models of good practice“ in der Gesundheitsförderung (BzGA, 2005: 16) vor. Als weiteres Beispiel können die Qualitätskriterien für die Auswahl von Projekten zur Gesundheitsförderung in Kindergärten (Bönsch, 2002) angeführt werden. Auf der Grundlage dieser Arbeiten sollen hier zur Bewertung der Angebote die folgenden Kriterien herangezogen werden: Grundprinzipien der Gesundheitsförderung, Verhaltens-, Verhältnisprävention (Themenvielfalt), Nachhaltigkeit, Kosten, Effektivität und Flächenwirkung.

Grundprinzipien der Gesundheitsförderung

Orientiert sich das Projekt an den oben dargestellten Prinzipien der Gesundheitsförderung in der Schule? Dies ist vereinfacht gesagt der Fall, wenn sich ein Projekt nicht nur auf die physische Gesundheit beschränkt, sondern auch Wohlbefinden und alltägliche Lebensbewältigung berücksichtigt, wenn es langfristig und fächerübergreifend angelegt ist und nicht auf den Unterricht beschränkt bleibt (vgl. Leppin/Kolip/Hurrelmann, 1996: 53). Wenn es also im Sinne des Setting-Ansatzes um Veränderung von Schule insgesamt geht, d.h. „um Veränderungen des Unterrichts, des Schullebens und der schulischen Umwelt mit dem Ziel der ganzheitlichen Förderung der Gesundheit aller in der Schule lehrenden, lernenden und anderweitig tätigen Personen“ (BzGA, 2002: 12).

Verhaltens- oder Verhältnisprävention

Ist das Programm auf eine Veränderung des Verhaltens Einzelner im Sinne der Stärkung persönlicher Kompetenzen durch pädagogische Interventionen gerichtet oder auf eine Veränderung der Verhältnisse in denen die Kinder leben durch die Schaffung gesundheitsförderlicher Bedingungen und die Gestaltung der natürlichen und sozialen Umwelt?

Nachhaltigkeit

Strebt das Projekt eine kontinuierliche, d.h. nachhaltige Fortführung erfolgreicher Projektkomponenten an? Von Nachhaltigkeit in gesundheitsfördernden Projekten kann man sprechen, „wenn die intendierten Wirkungen eines Angebots nach Ablauf desselben weiterhin bestehen bzw. ein Projekt Wirkungen über seine begrenzte Dauer erzeugt. Eine besondere Bedeutung für die Nachhaltigkeit hat die Kontinuität eines Projekts, das heißt, wenn eine dauerhafte Fortführung gesichert und selbsttragende Strukturen entwickelt werden.“ (BzGA, 2005: 130)

¹⁶ Die Mitglieder des Arbeitskreises finden sich in BzGA, 2005: 14 oder auch im Internet unter: <http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/?uid=cbfc84ba0c502b6e1d2ffe33b828ef82&id=Seite2942> [04.12.2005]

Kosten

Welche Kosten fallen für die Durchführung des Projekts an und in welchem Verhältnis stehen sie zum Nutzen des Projekts?

Effektivität

Wird das Projekt evaluiert und wenn ja, wird das vorgegebene Ziel bzw. werden die vorgegebenen Ziele des Projekts erreicht? Dazu ist es nötig, klare Ziele zu formulieren und diese mit den tatsächlich erreichten Ergebnissen zu vergleichen, wofür operationalisierbare bzw. beobachtbare Erfolgskriterien entwickelt werden müssen (vgl. Lobnig/Pelikan, 1996: 63).

Flächenwirkung

Ist das Angebot lokal bzw. auf eine Schule begrenzt; Teil eines regionalen Netzwerkes oder wird es bundesweit durchgeführt?

3.3.2 Bewegung und Sport

Das Thema Bewegung, Spiel und Sport sollte, wie bereits angesprochen, im Zentrum schulischer Gesundheitsförderung stehen, da „angemessene Bewegung [...] das wichtigste Medium der körperlichen und psychischen Entwicklung [ist]“ (Hurrelmann, 2004: 35-36). Durch Bewegung, Spiel und Sport werden also Gesundheitsressourcen im körperlichen Bereich (z.B. Stärkung der Leistungsfähigkeit des Herz-Kreislaufsystems, des Immunsystems und des Bewegungs- und Haltungapparats) sowie im psycho-sozialen Bereich (z.B. Selbstvertrauen und positives Selbstkonzept, Unterstützung und Anerkennung in der Gruppe) unterstützt. Darüber hinaus können durch Bewegung, Spiel und Sport grundlegende soziale Kompetenzen wie die Aushandlung von Vereinbarungen und Regeln erworben werden (vgl. Hurrelmann, 2004; Zimmer, 2004; Kottmann, 2004; Kottmann/Küpper/Pack, 1993). Allerdings ist gerade die Schule gekennzeichnet durch langes Stillsitzen, geistige Anspannung und Konzentration und geringe Bewegungsmöglichkeiten. Inzwischen gibt es aber unter dem Oberbegriff „Bewegte Schule“ Ansätze, die versuchen, „mehr Bewegung in die Schule“ zu bringen. Bei der Bewegten Schule handelt es sich jedoch nicht um ein einheitliches Konzept oder gibt es gar eine einheitliche praktische Verwirklichung, sondern der Begriff stellt eher eine Art Sammelname für verschiedene Veränderungen der Schule bzw. des Schullebens dar (Eckardt, o.J.). Zu den Ansatzpunkten einer Umgestaltung im Sinne einer Bewegten Schule zählen nach Eckardt z.B. das Sitz- und Arbeitsverhalten, der Unterricht und im speziellen der Sportunterricht, außerunterrichtliche Bewegungsangebote sowie eine bewegungsfreundliche Gestaltung des Klassenraumes und des Schulgeländes. Ähnliche Strukturmerkmale einer „Bewegten Schule“ formulieren Thiel, Teubert und Kleindienst-Cachay (2002: 31ff.). Sie unterscheiden zwischen dem pädagogisch-personalstrukturellen Rahmen (z.B. Schulprogramm), dem infrastrukturellen Rahmen (z.B. Schulhaus- und Klassenraumgestaltung), den unterrichtsin-

ternen Merkmalen (z.B. Bewegungspausen im Unterricht oder Sportunterricht) und den unterrichtsexternen Merkmalen (z.B. bewegte Pausengestaltung) einer „Bewegten Schule“.

Hier soll nun als ein konkretes Angebot aus dem Bereich Bewegungsförderung das Programm „Klasse in Bewegung!“, das sich auf den Aspekt der Umgestaltung des Unterrichts bezieht, ausführlicher dargestellt werden. „Klasse in Bewegung!“ beruht auf dem Kalenderwerk „De klass beweegt!“, das von einem niederländischen Team unter Leitung der Physiotherapeutin Elise Sijthoff entwickelt und ins Deutsche übersetzt wurde. Es „besteht aus einer Reihe von spielerischen und spaßvollen Bewegungs- und Entspannungsübungen, die Vorschul- und Grundschulkindern die Freude an Bewegung erfahren lässt.“ (Stawinoga/Feldhoff/Lüttgens, 2002: 487) Dazu wird der zehn Schulmonate umfassende Kalender im Posterformat im Klassenzimmer aufgehängt, auf dem verschiedene Übungen zu finden sind. In den Übungen werden bspw. Tiere imitiert oder Bewegungen zu Liedern ausgeführt, wobei die Länge und der Zeitpunkt der Übungen durch die LehrerInnen flexibel bestimmt werden kann. Die Übungen können direkt im Klassenraum durchgeführt werden und erfordern in der Regel keinen Einsatz weiterer Materialien. Durch die Bewegungsübungen sollen verschiedene Ziele erreicht werden wie positive Körperwahrnehmung, sensomotorische Entwicklung, physische Kondition, Unfallverhütung und Selbstachtung. Darüber hinaus sollen durch eine Reihe von Interaktionen soziale Verhaltensweisen vermittelt werden.

Das Programm setzt damit auf eine Beeinflussung des Verhaltens, aber durch die leichte Verfügbarkeit der Methode und die Möglichkeit des Einsatzes nach Bedarf werden gesundheitsfördernde Aspekte gleichzeitig auch in den täglichen Unterricht eingebaut. „Zugrunde liegt der Gedanke, dass der Lehrer in Momenten größter Anspannung ein Instrumentarium zur Entladung und Entspannung zur Verfügung hat.“ (Stawinoga/Feldhoff/Lüttgens, 2002: 487)

„Klasse in Bewegung!“ gibt es in den Niederlanden bereits seit über zehn Jahren und wird auch in Schottland und Wales eingesetzt. Im deutschsprachigen Raum wurde es im Schuljahr 2000/2001 im Kreis Heinsberg gemeinsam mit der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens an je zehn Grundschulen eingeführt. „Zur Zeit wird die Methode in 19 Schulen der Deutschsprachigen Gemeinschaft erfolgreich angewandt, weitere sollen folgen.“¹⁷

Kosten fallen vor allem für die Kalender sowie die dazugehörigen Handbücher für Lehrkräfte an. In der niederländischen Ausgabe, für die die Kosten im Internet zu eruieren sind¹⁸, kostet ein Kalender 98,50 Euro und ein Handbuch 20 Euro.

Da das Programm im deutschsprachigen Raum im Rahmen eines sog. Interreg-Projekts eingeführt wurde, konnte eine Evaluation des Programms und seiner Auswirkungen auf SchülerInnen,

¹⁷ http://www.dglive.be/desktopdefault.aspx/tabid-461/788_read-14508/ [03.01.2006]

¹⁸ <http://www.beweeg.nl/ne/prijzen.asp> [03.01.2006]

LehrerInnen und den Schulalltag durchgeführt werden. Evaluiert wurde der Einsatz der Methode im 1. Schuljahr während einer einjährigen Projektphase durch Befragung von LehrerInnen, SchulleiterInnen, Eltern und Kindern. Die vorgegebene Ziele, deren Erreichen durch die Evaluation überprüft werden sollte waren: Verbesserung der Bewegungsmöglichkeiten, Verbesserung der Lernfähigkeit über Verbesserung der Konzentration, verbesserte Klassenatmosphäre und gesteigerte Motivation zur Mitarbeit sowie Verbesserung der Grob- und Feinmotorik (Stawinoga/Feldhoff/Lüttgens, 2002: 488). Im Urteil der Lehrkräfte wurde durch das Programm SchülerInnenverhalten, -motivation und Konzentration verbessert. „Das Lernergebnis und die sensomotorischen Fähigkeiten wurden hingegen als vorwiegend unverändert beschrieben.“ (Stawinoga/Feldhoff/Lüttgens, 2002: 488-489) Als problematisch wurde Platzmangel oder Lärmbelästigung für andere Klassen genannt¹⁹. Auch eine Evaluation an schottischen und walisischen Schulen, die eher qualitative Methoden verwendete und u.a. auch eine Beobachtung des Einsatzes in der Klassenraumsituation durchführte, kommt zu dem Ergebnis, dass die Konzentration der SchülerInnen unterstützt wird und das Programm einen entspannenden Effekt hat (Lowden u.a., 2001).

Insgesamt deckt das Projekt „Klasse in Bewegung!“ nicht alle oben beschriebenen Aspekte einer Bewegten Schule ab, kann aber als ein möglicher Baustein oder als ein Schritt auf dem Weg zur Bewegten Schule betrachtet werden.

3.3.3 Ernährung

Gesundheitsfördernde Maßnahmen im Ernährungsbereich sollten den Aufbau eines angemessenen Ernährungsverhaltens und die Vermeidung von Ernährungs- und Essstörungen erreichen. „Eine effektive Ernährungserziehung befähigt die Kinder zur Selbständigkeit und Mitverantwortung im Bereich Ernährung. Des Weiteren soll Ernährungserziehung die Kinder für ihre Bedürfnisse, für ihr Ernährungsverhalten und ihren Körper sensibilisieren.“ (Philipps, 2004: 56) Das Ziel ist damit ein verantwortungsbewusstes Ernährungsverhalten, das auch die Entscheidungskompetenz für die Auswahl von Lebensmitteln beinhaltet. Dazu reicht allerdings eine reine Wissensvermittlung nicht aus. Vielmehr müssen praktische Fertigkeiten im Umgang mit Lebensmitteln (z.B. durch die Beteiligung von Kindern beim Einkauf, bei der Zusammenstellung der Mahlzeiten und bei der Nahrungszubereitung) vermittelt werden. Philipps (2004, 57ff.) unterscheidet bei den gesundheitsfördernden Maßnahmen der Ernährungserziehung in der Schule die Bereiche Unterricht, Elternarbeit und gemeinsames Pausenfrühstück. Dabei können Handlungsbezüge am ehesten durch die Durchführung eines gemeinsamen Pausen- oder Schulfrühstücks, „welches mit dem Unterricht zur Ernährungserziehung in enger Verbindung stehen sollte“ (ebd.: 57) erreicht

¹⁹ Weitere Evaluationsergebnisse können dem Bericht von Stawinoga, Feldhoff und Lüttgens (2002) entnommen

werden. Durch die gemeinsame Mahlzeit und deren sozialer Kontrolle soll ein Gewöhnungseffekt an vollwertige Mahlzeiten eintreten. Für eine erfolgreiche Durchführung ist u.a. zu regeln wann gegessen wird, wie viel Zeit zur Verfügung steht und welche Sitzordnung eingenommen wird. Eine einfache Form des gemeinsamen Pausenfrühstücks wäre dabei, dass die Kinder ihre zu Hause zubereiteten Pausenvespern selbst mitbringen. Damit wird auch der Aspekt der Elternarbeit angesprochen. Die Beteiligung der Eltern ist für eine effektive schulische Ernährungserziehung wesentlich, da die Ernährung von Kindern in der Familie organisiert wird. „Wird durch den Unterricht eine Veränderung des Ernährungsverhaltens bei den Kindern motiviert, so muss den Kindern auch innerhalb der Familie die Möglichkeit geschaffen werden, ihre Handlungsabsicht umzusetzen. Dies gelingt nicht, wenn familiäre Ernährungsgewohnheiten bestehen bleiben [...]“ (ebd.: 59). Mögliche Maßnahmen der Elternarbeit sind Vorträge, Elternbriefe, Ausstellungen, Elternsprechtage, Elternabende und insbesondere Veranstaltungen, bei denen Eltern und Kinder gemeinsam anwesend sind. Philipps (2004) kommt in ihrer eigenen, mittels eines Feldexperiments durchgeführten, Untersuchung zur Wirkung von Elternarbeit und eines gemeinsamen Pausenfrühstücks auf das Ernährungsverhalten von Grundschulkindern zu dem Schluss, dass insbesondere die Elternarbeit von großer Bedeutung für langfristige Verhaltensänderungen ist. Diese treten am ehesten dann ein, wenn Schule und Elternhaus kooperieren und sich austauschen. Auch durch ein gemeinsames Pausenfrühstück können Verhaltensänderungen erreicht werden, wenn dieses regelmäßig über die gesamte Grundschulzeit durchgeführt und gleichzeitig dazu genutzt wird, erzieherisch auf die Umsetzung einer vollwertigen Ernährung zu wirken, also hierbei auch Wert auf gesunde Ernährung zu legen (Philipps. 2004: 175). Zum Thema Schulfrühstück in der Grundschule gibt es bspw. auch Unterrichtsmaterialien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, die dort für Lehrkräfte kostenlos zu beziehen sind²⁰, ebenso wie die an der Universität Dortmund erarbeiteten Unterrichtsleitfäden zur Einführung eines gesunden Schulfrühstücks und zur Einbeziehung der Eltern in die gesundheitsförderliche Ernährung der Kinder²¹. Eine dort durchgeführte Studie von Molderings (2005) kommt nämlich ebenfalls zu dem Ergebnis, dass eine allein auf die SchülerInnen gerichtete Intervention zu keiner Veränderung des Ernährungsverhaltens führt. Die Einbeziehung der Eltern durch einen Elternabend, der, basierend auf dem Modell der Themenzentrierten Interaktion, Handlungsorientierung und selbständige Erarbeitung in Kleingruppen betont, kann dagegen eine positive Veränderung des Ernährungsverhaltens von Grundschulkindern bewirken. Problematisch ist allerdings, dass nur ein relativ geringer Teil der Eltern an den Elternabenden teilnimmt, und nur bei den Kindern dieser

werden.

²⁰ <http://www.bzga.de/?uid=d7c2ac60172a8f3cbdc43ba377c551a8&id=medien&sid=6&idx=116&sub=1> [04.01.06]

Eltern deutliche Veränderungen festzustellen sind. Hinzu kommt, dass diese Kinder interessierter Eltern ohnehin bereits ein besseres Schulfrühstück mitbringen, so dass sich die Unterschiede durch den Elternabend noch verstärken. Es wäre daher nötig Maßnahmen zur Einbeziehung der nicht am Elternabend teilnehmenden Eltern zu entwickeln.

Alle bisher angesprochenen gesundheitsfördernden Maßnahmen oder Angebote im Ernährungsbereich richten sich eher auf den Aspekt der Verhaltensprävention. Es bestehen aber auch Möglichkeiten, die stärker in Richtung Verhältnisprävention gehen, wie etwa die Einrichtung eines Fachraumes Schulküche oder vor allem die Umstellung des Pausenverkaufsangebotes auf Produkte wie Milch, Vollkornbrötchen, Obst und Gemüse.

3.3.4 Selbstwertstärkung

Gesundheitsfördernde Maßnahmen im Bereich Selbstwertstärkung, oder allgemeiner psychischer Gesundheit, in der Schule können sich zum einen an die SchüleInnen selbst richten, indem sie versuchen Lebenskompetenzen im Unterricht zu vermitteln. Zum anderen kann versucht werden ein positives und unterstützendes Schulklima zu schaffen, wobei hierfür auch die Gesundheit der Lehrkräfte gefördert werden muss (vgl. Paulus, 2004: 83, der hier auch noch zwei weitere Handlungsfelder beschreibt). Ein Angebot, das sich auf das erste beschriebene Feld von Lehren und Lernen bezieht, soll hier nun wieder für diesen Themenbereich beispielhaft dargestellt werden. Das Programm „Ich bin ich – Gesundheitsförderung durch Selbstwertstärkung“ „ist ein Curriculum zum Erhalt und zur Förderung des Wohlbefindens von Kindern durch die Stärkung ihres Selbstwertgefühls.“ (Krause, o.J.: 1) Durch das Programm sollen aber auch die Lehrkräfte zu seiner Umsetzung qualifiziert werden und die erzieherischen Kompetenzen der Eltern erweitert werden. Die theoretische Grundlage des Programms bildet das salutogenetische Konzept von Antonovsky, nach dem die Entwicklung und Förderung von Kompetenzen zum Umgang mit Stressoren von zentraler Bedeutung ist (vgl. auch Kapitel 2.1). Entwickelt wurde „Ich bin ich“ an den Universitäten Göttingen und Greifswald. Zwischen 1995 und 1999 nahmen in einem Modellversuch erstmals 20 Schulklassen in den beiden Städten teil. In einer zweiten Phase wurde es dann ab August 2001 mit 193 Kindern aus Göttingen und 285 Kindern aus Dortmund erprobt. „Es wird an zehn Grundschulen aus Göttingen und Dortmund von den Lehrkräften selbst über einen Zeitraum von vier Jahren durchgeführt.“ (ebd.: 2) Das Programm beinhaltet Unterrichtsvorschläge für die vier Grundschuljahre zu den Themenschwerpunkten „selbstwertstärkende Selbstreflexion“, „gesundheitsförderliche Interaktion und Kommunikation“, „Körpererfahrung und Körperbewusstsein“, „Freizeitverhalten und gesunde Ernährung“, die an fünf Gesundheits-

²¹ http://www.fb14.uni-dortmund.de/~hww/de/content/pub/pub_uleit/ernaehrung/ernaehrung.html
http://www.fb14.uni-dortmund.de/~hww/de/content/pub/pub_uleit/eltern/eltern.html
http://www.fb14.uni-dortmund.de/%7Ehww/de/content/pub/pub_litfach/files/ArB02.pdf [04.01.06]

tagen (à drei Stunden) bzw. in 15 Gesundheitsstunden von den Lehrkräften durchgeführt werden. Begleitend zum Programm werden insgesamt acht Elternseminare (pro Schuljahr zwei) angeboten.

„Ich bin ich“ kann mit Hilfe der in einem Verlag in zwei Bänden erschienenen Unterrichtshilfen von den Lehrkräften selbständig durchgeführt werden (ebd.: 5), so dass hierfür Kosten von insgesamt 33,60 Euro anfallen (16,80 Euro je Band)²².

Das Projekt wird durchgängig mittels Prozess- und Ergebnisevaluation evaluiert. „Im Juli 2005 fand die letzte Untersuchung und abschließende Evaluation statt.“ (ebd.: 2) Die Prozessevaluation untersucht die praktische Umsetzung durch Befragung der Lehrkräfte zum Unterrichtsmaterial und der Eltern im Anschluss an die Elternabende. Außerdem werden Gesundheitsstunden durch beobachtende Studierende protokolliert. Die Ergebnisevaluation will mittels fünf Befragungen der Kinder (jeweils am Ende des Schuljahres sowie zu Beginn des ersten Schuljahres) Auswirkungen des Programms messen. Um dies zu messen, wurde sowohl in Göttingen als auch in Dortmund eine Interventions- und eine Kontrollgruppe gebildet. Die Evaluationen kommen u.a. zu dem Ergebnis, dass sich die Gesundheitsstunden bzw. -tage ohne curriculare Schwierigkeiten in den Schulen integrieren lassen. In der ersten Phase (1995 bis 1999) konnte der positive Selbstwert der Kinder über die Grundschulzeit erhalten werden, wobei es jedoch große Unterschiede zwischen den Schulen gab (ebd.: 3).

3.3.5 Suchtprävention

Im Bereich der Suchtprävention in der Schule kann zunächst grundsätzlich zwischen gerichteter und ungerichteter bzw. unspezifischer Prävention unterschieden werden. Mit gerichteter Prävention ist dabei die spezifische Aufklärungsarbeit über das Suchtverhalten (z.B. mittels sog. Drogenkoffer) im Sinne einer Abschreckungspädagogik gemeint. Die ungerichtete Prävention zielt dagegen auf eine positive Gesamtbefindlichkeit der SchülerInnen um die Anfälligkeit für Sucht und Drogen zu verringern (Rauscher, 1999: 55). Als ein ausgewähltes Angebot einer modernen Suchtvorbeugung, die auf eine Stärkung der Lebenskompetenzen gerichtet ist, soll nun das Programm Klasse2000, das sich selbst als „bundesweit größte[s] Programm zur Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung im Grundschulalter“²³ bezeichnet und das auch in praktisch allen zur Recherche herangezogenen Datenbanken erfasst ist, näher vorgestellt werden. Entwickelt wurde das Programm am Klinikum Nürnberg²⁴. Ziel von Klasse2000 ist die Stärkung der Persönlichkeit von Kindern. Dazu gehört u.a. die Schulung der Körperwahrnehmung, die Entwicklung persönlicher und sozialer Kompetenzen, das Erkennen der Bedeutung von gesunder Ernährung und

²² vgl. <http://www.auer-verlag.de/reihenansicht.asp?id=43> [05.01.06]

²³ <http://www.klasse2000.de/index.php> [04.01.06]

²⁴ Träger des Programms ist der „Verein Programm Klasse2000 e.V.“

Bewegung sowie schließlich auch die Schaffung eines unterstützenden Umfeldes durch Integration von Eltern, Schule und Gemeinde in das Programm. Um dies zu erreichen, beginnt der Klasse2000-Unterricht frühzeitig – also vor dem ersten Kontakt mit Suchtmitteln - direkt nach der Einschulung und begleitet die Kinder über die gesamte Grundschulzeit. Im Rahmen des Programms werden pro Schuljahr etwa zehn Unterrichtsstunden von den KlassenlehrerInnen und weitere 2-3 Stunden von externen Gesundheitsfachleuten, den sog. Klasse2000-Gesundheitsförderern²⁵, durchgeführt (Kraus/Duprée/Bölskei, 2003: 372). Die Lehrkräfte erhalten dazu detaillierte und konkrete Unterrichtsvorschläge, die auf spielerisches und handlungsorientiertes Lernen setzen. Auf LehrerInnen-Fortbildungen wird dagegen verzichtet²⁶. Besonderer Wert wird bei Klasse2000 auf die Einbindung der Eltern gelegt. Dazu werden vor Beginn des Programms Informationsabende veranstaltet und Informationsmaterialien wie Elternbriefe und die Projektzeitung „KLAROTEXT“ an die Eltern verteilt²⁷.

Klasse2000 wurde erstmals bereits 1991 in etwa 230 Schulklassen durchgeführt. Im Schuljahr 2004/2005 haben insgesamt 187.278 Kinder aus 7.848 Klassen an dem Programm teilgenommen, was 5,5% aller Grundschulklassen in Deutschland entspricht.²⁸

Die Teilnahme an Klasse2000 kostet 260 Euro pro Klasse und Schuljahr. Die Finanzierung des Programms erfolgt dabei durch Spenden in Form von Patenschaften für einzelne Schulklassen, die durch Einzelpersonen oder Organisationen übernommen werden.

Zu Klasse2000 liegen bereits einige, allerdings hauptsächlich interne, Evaluationen vor. Zum einen werden in jedem Schuljahr entweder Lehrkräfte, Eltern, Kinder, Gesundheitsförderer oder Paten zu ihrer Zufriedenheit, zur Praktikabilität und zur eingeschätzten Wirksamkeit des Programms befragt. In diesen Befragungen wird in erster Linie die Zufriedenheit gemessen und die Qualität der Materialien beurteilt. Zur Wirksamkeit liegen dadurch aber nur subjektive Einschätzungen vor. Die Effekte des Klasse2000-Programms auf den (selbst berichteten) Tabakkonsum wurde in einer vergleichenden Langzeitstudie untersucht. Demnach führt das Programm zu signifikanten Unterschieden im Tabakkonsum zwischen Klasse2000- und Kontrollklassen am

²⁵ Dies sind speziell geschulte Fachleute aus den Bereichen Medizin oder Pädagogik, z.B. Ärzte oder Sozialpädagogen. Deutschlandweit gibt es ca. 1000 Gesundheitsförderer (<http://www.klasse2000.de/seiten/gesundheitsfoerderer.php> [04.01.06])

²⁶ Nach einer Befragung von 715 LehrerInnen, deren Ergebnisse allerdings „durch die eher geringe Rücklaufquote verzerrt worden sein könnten“, hält die Mehrheit der LehrerInnen Fortbildungen auch für unnötig (Kraus/Duprée/Bölskei, 2004: 23). Den Lehrkräften stehen auch für die gesamte Dauer des Programms die Gesundheitsförderer als GesprächspartnerInnen zur Verfügung.

²⁷ Eine Fragebogenuntersuchung von Eltern in Hessen, deren Repräsentativität allerdings von den Autoren selbst sehr kritisch beurteilt wird, zeigt, dass insbesondere der Eltern-Informationsabend wichtig für die Integration der Eltern ist, aber häufig gar nicht durchgeführt wurde (Kraus/Duprée/Bölskei, 2003: 376).

²⁸ Die Angaben sind der Projektzeitung Klarotext (Jg. 2005, S. 1) entnommen (<http://www.klasse2000.de/download/Klarotext05-06.pdf> [04.01.06]).

Ende der 4. Jahrgangsstufe²⁹. Im Januar 2005 startete nun in Hessen eine neue über vier Jahre laufende Studie zur Wirksamkeit von Klasse2000.

3.3.6 Netzwerke gesundheitsfördernder Schulen

In Rückgriff auf den Settingsansatz im Sinne der Ottawa-Charta ist der Aufbau von Netzwerken im Bereich der Gesundheitsförderung unabdingbar. Denn erst eine Vernetzung ermöglicht die Verfolgung der Systemperspektive, die der Settingansatz fordert (vgl. Kapitel 2.1). Vernetzungen sind dabei auf drei Ebenen möglich. Es betrifft sowohl in einer ersten Ebene die Zusammenarbeit zwischen SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern (Vernetzung innerhalb der Schule). In einer zweiten Ebene kann eine Vernetzung zwischen den Schulen, insbesondere zum Erfahrungsaustausch initiiert werden. Die Vernetzung mit außerschulischen Akteuren bzw. Settings, wie beispielsweise Krankenkassen, Vereinen, Kommunen, Familie, kann als dritte Ebene bezeichnet werden. Nach Weber (2004: 209) liegen die zentrale Funktionen schulischer Netzwerkförderung „generell in der Innovationsförderung, der Profilierung von Schulen und der Möglichkeit zur Evaluation durch 'peer review'“

Im Folgenden werden nun drei Beispiele von Netzwerken im Rahmen schulischer Gesundheitsförderung herausgegriffen und näher beschrieben: (1.) das OPUS-Netzwerk in NRW, (2.) anschub.de sowie (3.) das Schweizer Netzwerk „bildung +gesundheit“. Alle drei Programme kooperieren auch miteinander, so haben sie sich beispielsweise 2005 auf ein gemeinsames Verständnis der „guten gesunden Schulen“³⁰ geeinigt (vgl. http://www.anschub.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-0A000F0A-0A000F0D3/anschub/Definition_der_guten_gesunden_Schule___Anschub.de.pdf)

(1.) das Opus-Netzwerk in NRW

Das Netzwerk *OPUS NRW* wurde im Rahmen des Berichtes schon des öfteren erwähnt. So wurde beispielsweise die OPUS-Schuldatenbank für unsere Recherche herangezogen.

Im folgenden sollen die Grundsätze und Ziele des OPUS-Netzwerkes näher beschrieben werden. Das OPUS-Netzwerk fördert seit 2000 die Gesundheits- und Bildungsqualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen (seit 2003 sind auch Kindertageseinrichtungen einbezogen). Dabei stützt sich das regionale Netzwerk in erster Linie auf die Ergebnisse dreier bereits ausgelaufenen Modellversuche der Bund-Länder-Kommission für Bildungsfragen: Gesundheitsförderung im Schulischen Alltag (1990-1993), Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen (1993-1997) und OPUS (1997-2000) (Spenlen/Israel/Schmidtke, 2002: 71). Die in den Modellversuchen begonnene Arbeit soll „fortgesetzt, weiter entwickelt und zum Teil auch neu ausgerichtet werden“ (Israel, 2004: 229).

²⁹ vgl. <http://www.klasse2000.de/seiten/evaluation.php> [04.01.06]

³⁰ Die „gute gesunde Schule“ ist Kerngedanke aller drei Programme (vgl. nachfolgende Ausführungen)

Träger des Projektes sind Institutionen der Sicherheits- und Gesundheitsförderung, wie Gemeindeunfallversicherungsverbände, Krankenkassen oder das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Israel, 2004: 229).

Ziel des Netzwerkes ist es, Schulen - wie auch seit 2003 Kindertageseinrichtungen - „bei der Planung, Durchführung und nachhaltigen Absicherung von gesundheits- und sicherheitsförderlichen Aktivitäten umfassend [zu] beraten und [zu] unterstützen (Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen, 2003: 3). Die Notwendigkeit Gesundheit und Sicherheit zu fördern, stützt sich auf den Grundgedanken der salutogenetischen Perspektive wie sie in der Ottawa-Charta formuliert ist. Gesundheit und Sicherheit werden als zentrale Voraussetzungen für die Lern- und Arbeitsfähigkeit aller Menschen angesehen (Israel, 2004: 230).

OPUS unterstützt in vielfältiger Weise gesundheitsfördernde Angebote von Schulen und Einrichtungen. Am Netzwerk beteiligte Schulen können beispielsweise an qualifizierte BeraterInnen vor Ort zurückgreifen oder erhalten weiterreichende Materialien und Informationen. Eine eigens eingerichtete Internetdomain (www.opus-nrw.de) soll als Plattform „für Unterrichtsideen, Systementwicklung und Kommunikation der Schulen und Kindertageseinrichtungen untereinander“ (Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen, 2003: 3) dienen. Neben Information und Beratung erfolgt auch innerhalb des Netzwerkes eine wissenschaftliche Begleitung der Projekte durch die Universität Düsseldorf, um die Qualitätssicherung zu gewährleisten. Die am Netzwerk beteiligten Träger ermöglichen auch die Finanzierung von einzelnen und lokalen – idealerweise nachhaltigen - Projekten; die Vergabe der Mittel wird durch Förder Richtlinien geregelt.

Wie können Schulen an der kostenlosen Unterstützung des *OPUS*-Netzwerkes teilhaben? Voraussetzung für die Mitgliedschaft ist zunächst der formale Beschluss der Schulgremien „gesundheitsorientierte Prinzipien (Salutogenese, Empowerment, Partizipation, Vernetzung, Nachhaltigkeit) in der eigenen Schule weiterzuentwickeln“ (Israel, 2004: 234). Für die Mitarbeit im regionalen Netzwerk müssen in einem nächsten Schritt Arbeitsgruppen initiiert und AnsprechpartnerInnen gefunden und benannt werden. Des Weiteren verpflichten sich die Schulen, Grundsätze der Gesundheitsförderung im Schulprogramm „sichtbar“ zu machen, Projekte zu dokumentieren, den Erfahrungsaustausch zwischen den Schulen zu unterstützen sowie an externen und internen Evaluationen teilzunehmen (Israel, 2004: 234).

(2.) *anshub.de*

Das von der Bertelsmann-Stiftung 2000 initiierte Projekt versteht sich als „eine Allianz von länderübergreifend und regionalweit tätigen Institutionen und Expertinnen bzw. Experten, die sich der Förderung der Schulgesundheit und Bildung verpflichtet fühlen.“ (Bertelsmannstiftung, o.J: 2) Im Vordergrund steht dabei der Aufbau von Unterstützungsstrukturen, d.h. die Suche und

Koordination von Institutionen, die an einer Kooperation mit Schulen zum Themenspektrum Bildung und Gesundheit bereit sind. Kerngedanke ist dabei die „gute gesunde Schule“, worunter ein „lebendiger Ort, der in die Kommune hineinwirkt und dem sozialen Leben gesundheitsförderliche Impulse verleiht“ (Bertelsmannstiftung, o.J.: 3) verstanden wird.

Bewusst offengelassen ist die Art der Kooperation und Unterstützungsleistungen, vorstellbar sind jedoch Ressourcen, wie Finanzmittel, Beratung, Medien oder Materialien (Bockhorst, 2004: 226). Bis 2008 übernimmt die Bertelsmannstiftung die operative Steuerung des Projektes, eine Trägerschaft nach 2008 ist fraglich. Wunschvorstellung ist jedoch, dass bis dahin nachhaltige Strukturen aufgebaut und die Unterstützungsmöglichkeiten der Allianzpartner vertraglich festgeschrieben werden. Mittlerweile beteiligen sich ca. 40 Allianzpartner – Krankenkassen (AOK, Barmer, TK), politische Akteure (z.B. Ministerien des Bundes und der Länder, Gewerkschaften), Verbände (Deutsche Sportjugend, Deutsches Kinderhilfswerk) oder auch der Landeselternrat NRW oder die Architektenkammer NRW – an dem Projekt. Eine genaue Liste ist im Internet einsehbar³¹.

Die Allianz entstand in erster Linie, um Mängel bestehender Projekte bzw. Engagements im Bereich schulischer Gesundheitsförderung entgegenzutreten und so bessere Voraussetzungen zu schaffen, Gesundheitsförderung auf schulischer Ebene nachhaltig zu verankern (Bockhorst, 2004: 225; Paulus, Gröschell, Bockhorst, 2002). Fünf aufeinanderfolgende Strategien sollen helfen, dieses hochgesteckten Ziel zu verwirklichen (vgl. Bertelsmannstiftung, o.J.: 6)

(a.) Implementierung der Gesundheitsförderung in die Schulentwicklung

Diese Strategie deckt sich mit dem Kernelement des Settingansatzes (Stichwort: Verhältnisprävention).

(b.) Umsetzung von Modulen

Mit Modulen sind Materialien oder im allgemeinen Leitfäden für eine gesundheitsförderliche Schulentwicklung gemeint. Hauptziel einer ersten Projektphase (2002 bis 2003) war daher die Erstellung und Entwicklung solcher Module. Für die Grundschule wurde beispielsweise das Modul „Schatzsuche“ konzipiert. Mit diesem Modul sollen LehrerInnen bestärkt und angeleitet werden, „die Stärken bzw. Ressourcen ihrer Schüler auszubauen und wichtige Lebenskompetenzen zu entwickeln bzw. weiterzuentwickeln“. (vgl. Bertelsmannstiftung, 2005: 7)³²

(c.) Aufbau lokaler Strukturen

Die Vernetzung mit anderen Akteuren vor Ort (z.B. Schulträger, Kommunen, Vereine etc.) soll die Verbindlichkeit für die am Projekt beteiligten Schulen erhöhen.

³¹ http://www.anschub.de/cps/rde/xchg/SID-0A000F0A-FC27C820/anschub/hs.xsl/partnerliste_a_bis_z.htm [03.01.06]

³² Eine Leseprobe findet sich unter <http://www.anschub.de/cps/rde/xchg/SID-0A000F0A-DE4393D7/anschub/hs.xsl/9776.htm> [08.01.06]

(d.) Erfahrungstransfer und Öffentlichkeitsarbeit

Alle gesammelten Erfahrungen sollen anderen beteiligten Schulen, Eltern und anderen Interessierten zur Verfügung gestellt werden. Ziel ist es dabei, „models of good practice“ voranzubringen, aber auch sich durch die Öffentlichkeitsarbeit Finanzierungsmöglichkeiten zu eröffnen.

(e.) Anschub für die Politik

Anschub.de verfolgt die Strategie, politische Akteure und Entscheidungsträger zu aktivieren. Gesundheit und Bildung soll als Querschnittsaufgabe in den politischen Prozess eingehen.

Schulen in den Modellregionen der Bundesländer Bayern, Berlin und Mecklenburg-Vorpommern können nun seit dem Schuljahr 2004/05 auf freiwilliger Basis an dem Projekt teilnehmen und auf die bereitgestellten Ressourcen der Allianzpartner sowie auf die gemeinsam entwickelten Inhalte und Materialien von anschub.de zurückgreifen. Es bleibt abzuwarten, wie die schulischen Akteure die Angebote annehmen und umsetzen sowie inwieweit sich die Allianz nach der ersten Projektphase weiter konstituiert.

(3.) *das Schweizer Netzwerk „bildung + gesundheit“*

In der Schweiz existieren bezüglich der Vernetzung schulischer Gesundheitsförderung zwei Netzwerke. Zum einen das „Schweizerische Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen“, das bereits in Kapitel 2.1 als Mitglied des europäischen Netzwerkes ENHPS erwähnt wurde.³³ Zum anderen das Netzwerk „bildung + gesundheit“³⁴, das aufgrund seines besonderen Charakters nachfolgend detaillierter beschrieben werden soll. Auch „bildung + gesundheit“ verfolgt als zentrales Ziel die Umsetzung der Ottawa-Charta. Ausgangspunkt sind auch hier die Kernelemente des Settingansatzes, der die Schule als umfassende Lebenswelt begreift und in erster Linie an der Verhältnisprävention ansetzt. „Gesundheitsförderung und Prävention in Schulen [können] nur dann erfolgreich sein, wenn sie das Kerngeschäft der Schule stärken und die Schulentwicklungsprozesse unterstützen.“ (von Werra, 2004: 239). Auch hier fällt das Schlagwort „gute gesunde Schule“, das bereits im Rahmen des anschub-Projektes erläutert wurde.

Hauptunterschied zu den beiden bisher genannten Netzwerken sind die Akteure. Das Schweizer Netzwerk sieht sich als ein Netzwerk von Kompetenzpartnern und nicht von Schulen (vgl. OPUS) oder engagierten Institutionen (anschub.de) (von Werra, 2004: 240). Erst nach erfolgreicher Zertifizierung – im Mittelpunkt stehen Qualitätskriterien im Bereich Management, Profil, Mitarbeiter oder Ressourcen – erteilen die Eidgenössische Kommission der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) und das Bundesamt für Gesundheit (BAG) Aufträge für die Entwicklung und Beratung schulischer Gesundheitsförderung. Da die Kompetenzpartner nach Möglichkeit bereits an Fachstellen, Hochschulen oder Gesundheitsdiensten angesiedelt sein sollen, nutzt

³³ <http://www.gesunde-schulen.ch> (vgl. auch kommentierte Linkliste)

³⁴ <http://www.bildungundgesundheit.ch>

das Programm bewusst bestehende Strukturen - Synergieeffekte werden geschaffen. Beispiele für bereits zertifizierte Kompetenzpartner sind Bundesamt für Sport, BfU (Beratungsstelle für Unfallverhütung), FH Aargau Nordwestschweiz, PH Luzern oder SGE (Schweizer Gesellschaft für Ernährung) (von Werra, 2004: 241 und Internet <http://www.bildungundgesundheit.ch>).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass mit Hilfe des Netzwerkes den Schulen eine offiziell zertifizierte und anerkannte Dienstleistungsstruktur mit Partnern vor Ort und zu unterschiedlichen Themenbereichen zur Verfügung gestellt wird. Das Angebot umfasst dabei die themenspezifische Entwicklung und Begleitung von Einzelprojekten inklusive einer zielgruppen-, setting-, und schulgerechten Aufarbeitung sowie die Bündelung und Koordination der Projekte insgesamt, beispielsweise für andere Partner im Netzwerk. Die thematische Ausrichtung der Kompetenzzentren entspricht den oben genannten allgemeinen Handlungsfeldern schulischer Gesundheitsförderung, wie Ernährung, Bewegung, Suchtprävention oder Sicherheitsförderung.

4 Zusammenfassung

In einem Aufsatz zur Gesundheitsförderung in der Schule kommen Leppin, Kolip und Hurrelmann 1996 zu dem Schluss, dass es in der Bundesrepublik zwar eine Vielzahl lokaler Initiativen gibt (sie berichten von einer Erhebung, die allein für das Bundesland Baden-Württemberg bereits im Jahr 1993 eine Zahl von 379 Gesundheitsförderungsprojekten an Schulen ergab), die schulische Praxis aber noch weit von der Umsetzung eines von ihnen vertretenen ganzheitlichen Gesundheitsförderungskonzeptes entfernt ist. Und auch noch in jüngerer Zeit vertreten Spenlen, Israel und Schmidtke (2002) die Ansicht, dass es heute zwar kaum eine Schule gibt, die im Bereich der Gesundheitsförderung überhaupt keine Aktivitäten aufweist. „Häufig aber sind solche Aktivitäten von verschiedenen Lehrerinnen und Lehrern in verschiedenen Klassen nicht miteinander abgestimmt und häufig fehlt es an einer ‚Theorie‘.“ (Spenlen, Israel, Schmidtke, 2002: 71) Dieser Eindruck stellt sich auch noch nach der hier durchgeführten Recherche zu bestehenden gesundheitsförderlichen Projekten in der Grundschule zum Teil ein. Eine Evaluation der OPUS NRW-Schulen kommt bspw. auch noch zu dem Ergebnis, „dass bei manchen OPUS-Schulen die gesundheitsförderlichen Aktivitäten weiterhin eher als Additum zum Kerngeschäft der Schule, dem Unterricht, verstanden werden.“ (Israel, 2004: 236) Die Recherche in der OPUS Schuldatenbank hat auch gezeigt, dass viele (über die Hälfte) der dort erfassten Grundschulen gar keine Angaben zu ihren Aktivitäten machen, so dass eine Beurteilung oder eine Nutzung der dort gemachten Erfahrungen schwer ist. Generell erscheint die Dokumentation bestehender Projekte in diesem Bereich noch problematisch. Zwar ist bspw. ein Ansatz wie der der Datenbank „*Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten*“ als Versuch mehr Transparenz im Bereich gesundheitsförderlicher Projekte zu schaffen lobenswert. Die dort erfassten Dokumentationen sind aber teilweise wenig aussagekräftig und die Suchgenauigkeit bzw. Präzision von Recherchen (Anteil relevanter Treffer) lässt aufgrund der Datenqualität zu wünschen übrig. Somit bietet sie zwar wohl, wie Kilian (2004: 396) schreibt, die Möglichkeit, „sich einen Überblick über die Praxis zu verschaffen“, aber auch „gute Angebote und erfolgreiche Ansätze zu identifizieren“ scheint noch schwierig³⁵. Positiv erscheint dagegen bspw. die Beschreibung der Projekte in der GIVE-Datenbank, die auch den wichtigen Aspekt „Transfer/Ergebnis“ mit einschließt. Allerdings ist auch bei dieser Projekt-Datenbank, ebenso wie bei den anderen, die sog. Usability bzw. Bedienbarkeit (in den Bereichen Design, Navigation und Suchmöglichkeiten) verbesserungswürdig.

³⁵ So wurden denn auch die in einer Broschüre der BZgA (2005) vorgestellten Beispiele guter Praxis relativ aufwendig über ein systematisches Auswahlverfahren in Zusammenarbeit mit KoordinatorInnen sog. regionaler Knoten identifiziert (vgl. <http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/?uid=8b23a0ac357c8494ee33d1cbb6e4c492&id=Seite3095> [07.01.2006]). Lehmann (2004: 398) räumt auch ein: „Natürlich wissen wir, dass das Bekenntnis zur ‚Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten‘,

Im Hinblick auf die zur Bewertung der Angebote entwickelten Kriterien (Kap. 4.1.) zeigen die ausgewählten näher untersuchten Programme (Kap. 4.2), dass hier immer noch der Ansatz der Verhaltens- nicht der Verhältnisprävention stärker im Vordergrund steht. Allerdings lassen sich solche Angebote und Programme, die meist auf speziell entwickelten Unterrichtsmaterialien basieren, wohl auch leichter einführen und in den Schulalltag integrieren. Sie sollten aber zu nachhaltiger mit Schulentwicklung verbundener Gesundheitsförderung weiterentwickelt werden. Durch die Auswahl relativ weit verbreiteter Programme war eine große Flächenwirkung (teilweise bundesweit, teilweise darüber hinausgehend) bereits vorgegeben. Für diese Programme liegen auch schon jeweils Evaluationen vor, allerdings sind auch die anfallenden Kosten, bspw. für Klasse in Bewegung, nicht unbeträchtlich. Zur Nachhaltigkeit lässt sich sagen, dass die Programme selbst bereits über größere Zeiträume existieren, dass aber über die Nachhaltigkeit des Einsatzes eines solchen Angebots in einer Schule kaum Angaben vorliegen. Da die Kosten für Klasse2000 über Patenschaften getragen werden, ist fraglich, ob die Kontinuität gesichert ist, wenn PatInnen sich nicht weiter beteiligen.

Insgesamt scheint der hier vorgelegte Überblick die Einschätzung von Marsen-Storz (2004: 345) zur Gesundheitsförderung in Schulen (nicht speziell Grundschulen) zu unterstützen: „Noch überwiegen Unterrichtsprogramme in den klassischen Bereichen zur Reduzierung gesundheitlicher Risiken (zum Beispiel Ernährungsaufklärung, Tabak- und Alkoholprävention), häufig auch in Form von Gruppenarbeit und Projekttagen/-wochen. Zielgruppe sind vor allem Jugendliche selbst, aber auch zum Teil Lehrer/-innen. Insgesamt haben Projekte zur Bewegungsförderung und Verbesserung des Schulklimas zugenommen.“ Es gibt aber auch positive Tendenzen die vielen lokalen Aktivitäten zu koordinieren und zur Kooperation anzuregen, wie im Kapitel zu den Netzwerken beschrieben, und dabei auch verstärkt den Aspekt der Qualitätssicherung zu berücksichtigen.

das diese über 2.600 Projekte und Maßnahmen [...] durch ihre Anmeldung in der Datenbank abgelegt haben, noch keine Aussage über Qualität und Quantität zulässt.“

Literatur

Altgeld, Thomas, Kolip, Petra (2004): Konzepte und Strategien der Gesundheitsförderung. In: Hurrelmann, Klaus, Klotz, Theodor, Haisch, Jochen (Hg.): Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. Bern/Göttingen/Toronto/Seattle: Verlag Hans Huber. 41 – 51

Antonovsky, Aaron (1987): Unraveling the Mystery of Health. How People Manage Stress and Stay Well. San Francisco/London: Jossey-Bass Publishers

Baric, Leo, Conrad, Günter (1999): Gesundheitsförderung in Settings. Konzept, Methodik und Rechenschaftspflichtigkeit zur praktischen Anwendung des Settingsansatzes der Gesundheitsförderung. Verlag für Gesundheitsförderung. G. Conrad, Hamburg

Barkholz, Ulrich, Paulus, Peter (1998): Gesundheitsfördernde Schulen - Konzept, Projektergebnisse, Möglichkeiten der Beteiligung. Hamburg: G. Conrad, Verlag für Gesundheitsförderung.

Bauch, Jost (2002): Der Setting-Ansatz in der Gesundheitsförderung. In: Prävention 3/02, 25. Jahrgang. 67-70

Bertelsmannstiftung (Hg.) (2005): Die Schatzsuche – Modul für eine gute gesunde Grundschule. (Leserprobe unter: <http://www.anschub.de/cps/rde/xchg/SID-0A000F0A-DE4393D7/anschub/hs.xsl/9776.htm> [08.01.06])

Bertelsmannstiftung (Hg.) (o.J.): anschub.de – Positionspapier. http://www.anschub.de/cps/rde/xbcr/SID-0A000F0A-81C8FA62/anschub/positionspapier_anschub_de.pdf [07.01.2006]

Bönsch, Oliver (2002): Qualitätskriterien für die Auswahl von Projekten. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.), „Früh übt sich...“ – Gesundheitsförderung im Kindergarten: Impulse, Aspekte und Praxismodelle. Köln: BzGA. 167-169.

Bockhorst, Rüdiger (2004): Nationale Allianz „Anschub.de“. In: LUK NRW u.a. (Hg.), Kongress Gute und gesunde Schule: Dokumentation. Düsseldorf. 225-228

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.) (2002): Schulische Gesundheitserziehung und Gesundheitsförderung. 2. Aufl. Köln: BzGA.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.) (2003a): Lehrbuch der Gesundheitsförderung. Umfassend und anschaulich mit vielen Beispielen und Projekten aus der Praxis der Gesundheitsförderung. Köln: BZgA (Englische Originalausgabe von Naidoo, Jennie/ Wills, Jane, 2000)

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.) (2003b): Gesundheitsförderung für sozial Benachteiligte: Aufbau einer Internetplattform zur Stärkung der Vernetzung der Akteure. Köln: BZgA.

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.) (2005): Kriterien guter Praxis in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten: Ansatz – Beispiele – Weiterführende Informationen. Köln: BzGA.

Burgher, Mary Stewart, Rasmussen, Vivian Barnekow, Rivett, David (1999): ENHPS -The European Network of Health Promoting Schools the alliance of education and health. <http://www.euro.who.int/document/e62361.pdf> [08.01.2006]

- Eckardt, Laura-Sabine (o.J.): Was verbirgt sich eigentlich hinter dem Begriff „Bewegte Schule“? <http://www.bewegteschule.de/pdf/4.pdf> [07.01.2006]
- Freitag, Marcus (1998): Was ist eine gesunde Schule? Einflüsse des Schulklimas auf Schüler- und Lehrer*gesundheit. Weinheim: Juventa
- Goodstadt, Micheal (2001): Setting. Introduction. In: Rootman, M Goodstadt, B Hyndman, D McQueen, L Potvin, J Springett, E Ziglio (Hg.): Evaluation in Health Promotion: Principles and Perspectives. WHO Regional Publications, European Series, No 92. Denmark: World Health Organization, 2001. 209-211
- Hillert, Andreas, Schmitz, Edgar (2004): Psychosomatische Erkrankungen bei Lehrerinnen und Lehrern. Stuttgart: Schattenhauer.
- Hoepner-Stamos, Friederike (1995): Prävalenz und Ätiologie chronischer Krankheiten im Kindes- und Jugendalter. In: Kolip, Petra, Hurrelmann, Klaus, Schnabel, Peter-Ernst (Hg.): Jugend und Gesundheit, Interventionsfelder und Präventionsbereiche. Weinheim/München: Juventa. 49-67
- Hurrelmann, Klaus (1990). Familienstress, Schulstress, Freizeitstress. Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche. Weinheim: Beltz
- Hurrelmann, Klaus (1998): Gesundheitswissenschaftliche Ansätze in der Sozialisationsforschung. In: Hurrelmann, Klaus, Ulich, Dieter (Hg.): Handbuch der Sozialisationsforschung. Weinheim/Basel : Beltz Verlag. 189– 213
- Hurrelmann, Klaus (2004): Die Schule als Chance oder als Bedrohung. In: LUK NRW u.a. (Hg.), Kongress Gute und gesunde Schule: Dokumentation. Düsseldorf. 25-41.
- Hurrelmann, Klaus, Nordlohne, Elisabeth (1993): Gesundheitsförderung in der Schule – Konzeptionen, Erfahrungen und Evaluationsergebnisse. In: Pelikan, Jürgen M., Demmer, Hildegard, Hurrelmann, Klaus (Hg): Gesundheitsförderung durch Organisationsentwicklung. Konzepte, Strategien und Projekte für Betriebe, Krankenhäuser und Schulen. Weinheim/München Juventa. 100-118
- Hurrelmann, Klaus, Mansel, Jürgen (1998): Gesundheitliche Folgen wachsender schulischer Leistungserwartungen. In: Zeitschrift für Soziologie der Sozialisation und Erziehung. 18. Jg. 168-182
- Israel, Georg (2004): OPUS NRW – Netzwerk Bildung und Gesundheit. In: LUK NRW u.a. (Hg.), Kongress Gute und gesunde Schule: Dokumentation. Düsseldorf. 229-237.
- Johannsen, Ulrike (2003): Die Gesundheitsfördernde Schule. Möglichkeiten und Grenzen von Gesundheitsförderung durch Organisations- und Schulentwicklung. Gießen: Dissertation.
- Johannsen, Ulrike (2004): Gesundheitsförderung durch Organisations- und Schulentwicklung. In: Prävention. Heft 1. 18-21
- Kaba-Schönstein, Lotte (1996): Gesundheitsförderung II: Ziele und Prinzipien. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.): Leitbegriffe der Gesundheitsförderung. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden in der Gesundheitsförderung. Schwabenheim a. d. Selz: Verlag Peter Sabo. 43-45.

- Kilian, Holger (2004): Gesundheitsförderung durch Vernetzung stärken! Das Kooperationsprojekt ‚Gesundheitsförderung für sozial Benachteiligte‘. In: Raimund Geene und Anja Halkow (Hg.), Armut und Gesundheit: Strategien der Gesundheitsförderung. Frankfurt a.M.: Mabuse. 393-396.
- Kleiber, Dagmar (1992). Gesundheitsförderung. Hintergründe, Grundauffassungen, Konzepte und Probleme. In: Psychomed. Heft 4. 220-230.
- Kottmann, Lutz (2004): Bewegungsfreudige Schule – Schulentwicklung bewegt gestalten. In: LUK NRW u.a. (Hg.), Kongress Gute und gesunde Schule: Dokumentation. Düsseldorf. 193-202.
- Kottmann, Lutz; Doris Küpper und Rolf-Peter Pack (1993): Bewegung, Spiel und Sport als Bausteine einer „Gesunden Schule“. In: Botho Priebe u.a. (Hg.), „Gesunde Schule“: Gesundheitserziehung, Gesundheitsförderung, Schulentwicklung. Weinheim, Basel: Beltz. 250-266.
- Kraus, Daniel, Duprée, Thomas, Bölskei Pal L. (2003): Eltern als Partner in der schulischen Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung: Eine empirische Studie am Beispiel Klasse2000. In: Gesundheitswesen, Jg. 64. 371-377.
- Kraus, Daniel, Duprée, Thomas, Bölskei Pal L. (2004): Sind Lehrer-Fortbildungen verzichtbar? Gesundheitsförderung in der Grundschule. In: Prävention. Heft 1. 22-23
- Krause Christina (o.J.): Das Programm „Ich bin ich – Gesundheitsförderung durch Selbstwertstärkung“. http://www.paedsem.uni-goettingen.de/pdf/krause_projekt1.pdf [07.01.2006]
- Kultusministerkonferenz (KMK) (1992): Zur Situation der Gesundheitserziehung in der Schule. Bericht der Kultusministerkonferenz vom 5./6.11.1992
- Lehmann, Frank (2004): Auf dem Weg zu Kriterien für ‚Good-Practice-Angebote‘ der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten. In: Raimund Geene und Anja Halkow (Hg.), Armut und Gesundheit: Strategien der Gesundheitsförderung. Frankfurt a.M.: Mabuse. 397-400.
- Leppin, Anja, Kolip, Petra, Hurrelmann, Klaus (1996): Gesundheitsförderung in der Schule. In: Prävention. Heft 2. Jg. 19. 52-54
- Lobnig, Hubert, Pelikan, Jürgen (1996): Evaluation von Gesundheitsförderungsprojekten im Rahmen des Settingansatzes. In: Prävention. Heft 2. Jg. 19. 63-65
- Lowden, Kevin u.a. (2001): The Class Moves ® Pilot in Scotland and Wales: An evaluation. SCRE Research Report No 100. <http://www.scre.ac.uk/resreport/pdf/100.pdf> [07.01.2006]
- Marsen-Storz Gisela (2004): Stellenwert von Gesundheitsförderung in Kindergärten und Schulen. In: Raimund Geene und Anja Halkow (Hg.), Armut und Gesundheit: Strategien der Gesundheitsförderung. Frankfurt a.M.: Mabuse. 342-345.
- Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen (2003): Gesundheits macht Schule – OPUS NRW Netzwerk Bildung und Gesundheit. <http://www.learnline.nrw.de/angebote/gesundids/medio/opus/download.pdf> [03.01.2006]

- Molderings Mareen (2005): Elterneinbeziehung – empirische Untersuchung eines schulischen Interventionsansatzes zur Gesundheitsförderung bei Grundschulkindern. Arbeitsbericht 1/2005. Universität Dortmund. Fach Hauswirtschaftswissenschaft. http://www.fb14.uni-dortmund.de/%7Ehww/de/content/pub/pub_litfach/files/ArB01.pdf [07.01.2006]
- Palentien, Christian, Settertobulte, Wolfgang, Hurrelmann, Klaus (1998): Gesundheitsstatus und Gesundheitsverhalten von Kindern als Grundlage der Prävention. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.): Gesundheit von Kindern. Köln. 79–86.
- Paulus, Peter (2004): Psychische Gesundheit – auch ein Problem von Schulen? In: LUK NRW u.a. (Hg.), Kongress Gute und gesunde Schule: Dokumentation. Düsseldorf. 76-99.
- Paulus, Peter, Gröschell, Mirjam, Bockhorst, Rüdiger (2002): Anschub.de. Allianz für nachhaltige Schulgesundheit und Bildung in Deutschland. In: Prävention. Heft 3. Jg. 25. 75-76
- Philipps, Ulrike (2004): Evaluation gesundheitsfördernder Maßnahmen bezüglich des Ernährungsverhaltens von Grundschulkindern. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Rauscher, Heinz (1999): Gesundheitsförderung im Schulalltag. München: Oldenbourg.
- Schnabel, Peter-Ernst (2004): Gesundheitsförderung in Familien und Schulen. In: Hurrelmann, Klaus, Klotz, Theodor, Haisch, Jochen (Hg.): Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. Bern/Göttingen/Toronto/Seattle: Verlag Hans Huber. 281– 291
- Schoppa, Andreas (2001): Gesundheitsziele für das frühe Kindesalter. Konzepte, Datenbasis, Methoden und Vorschläge bis zum Jahr 2010. Ein Beitrag für die Gesundheitspolitik im Kontext der Gesundheitsförderung. München: Urban und Vogel. (RKI-Schrift 2/01)
- Settertobulte, Wolfgang, Hoepner-Stamos, Friederike, Hurrelmann, Klaus (1997): Gesundheitsstörungen im Kindesalter – Ergebnisse des Bielefelders Grundschulsurvey. In: Prävention. Schwerpunktheft Gesundheitsförderung in Kindertageseinrichtungen. Jg. 20. Nr. 1. 3– 6
- Sieland, Bernhard, Bräuer, Heidrun, Niesken, Birgit (2004): Wer Qualität fordert, muss Lehrergesundheit fördern. In: In: LUK NRW u.a. (Hg.), Kongress Gute und gesunde Schule: Dokumentation. 59-75
- Spenlen, Klaus, Israel, Georg, Schmidtke, Marion (2002): Gesundheitsfördernde Schulen im OPUS-Netzwerk in NRW. In: Prävention. Heft 3. Jg. 25. 71-74
- Stawinoga, Marita, Feldhoff, Karl-Heinz, Lüttgens, U. (2002): „Klasse in Bewegung!“ – ein erfolgversprechender Baustein zur Bewegungsförderung im Kindesalter. In: Gesundheitswesen. Jg. 64. 486-491
- Stratmann, Diana, Wabitsch, Martin, Leidl, Reiner (2000): Adipositas im Kindes- und Jugendalter. Ansätze zur ökonomischen Analyse. In: Monatsschrift Kinderheilkunde. 786– 792.
- Thiel, Ansgar; Hilke Teubert und Christa Kleindienst-Cachay (2002): Die „Bewegte Schule“ auf dem Weg in die Praxis: Theoretische und empirische Analysen einer pädagogischen Innovation. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Weber, Susanne (2004): Netzwerkarbeit in der schulischen Gesundheitsförderung. In: LUK NRW u.a. (Hg.), Kongress Gute und gesunde Schule: Dokumentation. Düsseldorf. 207-224

Werra, von, Barbara (2004): Programm "bildung + gesundheit Netzwerk Schweiz". In: LUK NRW u.a. (Hg.), Kongress Gute und gesunde Schule: Dokumentation. Düsseldorf. 238-242

WHO (1998): Health Promotion Glossary. http://www.who.int/hpr/NPH/docs/hp_glossary_en.pdf

Zimmer, Renate (2004): Bewegung – ein grundlegendes Element der Erziehung und Bildung. LUK NRW u.a. (Hg.), Kongress Gute und gesunde Schule: Dokumentation. Düsseldorf. 243-248.

Anhang 1: Tabellarischer Überblick aller Angebote

Name	Themenschwerpunkte	Schulanschrift	Ansprechpartner	Bemerkungen	Quelle
	Ernährung: Gesundes Frühstück Schulumfeldgestaltung: Kletterberg und Garten Unterrichtsgestaltung: Das tut gut! (Konzentrations-Gruppen-Bewegungsspiele im Unterricht)/"Kinder der Erde" Flöten mit der ganzen Klasse	Aloysiusschule Paul-Schneider-Str.90 45770 Marl	Frau Simone van Gent, Gabriele Keine-Vorholt /Telefonnr.: 02365-17452		opus
	Bewegte Schule (Pausengestaltung), Gesunde Ernährung (Kochkurse), Erste Hilfe Kursus, Sexualerziehung, Sportförderunterricht, Aktion: Kehraus Sauberes Gelmer	Astrid Lindgren-Schule Gelmer Gelmerheide 3 48157 Münster	B. Unger (Schulleiterin) /Telefonnr.: 0251/329827		opus
1	Bewegung in der Schule: Voltigieren - Kennenlernen einer vereinspezifischen Sportart/"Rennen im Rennerpark" - Ein Ausdauerlauf mit Spielangeboten im Geschicklichkeitsbereich	Astrid-Lindgren-Schule E-pelstraße 34 51645 Gummersbach	E. Bongardt U. Schütz /Telefonnr.: 02261 / 51940		opus
	Schulumfeldgestaltung: Die Welt des Dschungels in der Grundschule - von Großen für die Kleinen gestaltet	Berufskolleg Bergkloster Bestwig Zum Bergkloster 59909 Bestwig	Frau Nicole Geismar /Telefonnr.: 02904/808174		opus
GESUND STATT RUND	Ernährung und sportliche Aktivitäten im Alltag von Grundschulkindern. gesundes Frühstück in der Grundschule mit Vortrag über gesunde Ernährung sowie kleinen Sport- und Spielübungen.	Berufskolleg OstVest Hans-Böckler-Str.2 45711 Datteln	Jahrgangsstufe DW 12a; Projektbegleiter des Berufskollegs OstVest: Herr Aurin; Schulleiter: Herr Peter /Telefonnr.: 02363/3780		opus
Schule in Bewegung Gesundes Frühstück grünes Klassenzimmer/ Garten-AG	Pausenspielzeug Ernährung Schulumfeld/ Schulgarten Prävention Mädchentag/ Jungentag	Brüder Grimm Schule Lothringer Str. 120 46045 Oberhausen	Frau Reguez /Telefonnr.: 0208/4378960		opus
Gesunde Ernährung LehrerInnengesundheit Mein Körper gehört mir'	Ernährung (gesundes Schulfrühstück mit Eltern): Aufzeichnung in Lerntagebüchern und Aufsätzen Bewegungspausen im Unterricht LehrerInnengesundheit: pädagogische Konferenz zum Thema Stress Bewegung: Bewegungspausen im Unterricht (Lehrerkonferenz mit Spiele, Bewegungsaufgaben etc zum Ausprobieren)	Busenberg-Grundschule Busenbergstr. 5 44269 Dortmund	Cordula Keitmann /Telefonnr.: 0231/47842760		opus

Pausensanitäter ¹	Erste Hilfe Kurse Ernährung Schulhofgestaltung	Corneliussschule Schlüssel 2 42329 Wuppertal	Frau Gabriele Zitzmann /Telefonnr.: 0202 / 563-7324		opus
	- bewegte Schule - ökologische und gesundheitsfördernde Gestaltung des Schulhofes - Ruhezonen - Streitschlichtung	Dechant-Wessing- Grundschule Dechant- Wessing-Str. 28 48231 Waren- dorf	Herr Tolksdorf Telefonnr.: 02585/226		opus
	Streitschlichtung	Die Brücke Weißenberger Weg 151 41462 Neuss	Frau Holthaus und Frau Heinrich /Telefonnr.: 02131/56120		opus
1	Förderung ausländischer Kinder Streitschlichtung	Dietrich Bonhoeffer-Schule Derner Kippshof 36 44329 Dortmund	Frau Doris Frickemeier Telefonnr.: 0231/880 883-0		opus
1	In folgenden Bereichen sind seit 1999 sowohl in der Organisation des Unterrichts, im Umfeld als auch durch Fortbildung und in der Elternarbeit Schwerpunkte und Ziele gesetzt worden: - bewegungsfreundlicher Schulhof - Bewegungszeiten im Unterricht - besondere Beachtung sportlicher Angebote - haltungsschonende Schulmöbel - verantwortlicher Umgang mit Medien - Stärkung der Persönlichkeit - Prävention > Missbrauch, > Gewalt und > Sucht - Methoden der Stressentlastung für Lehrer.	Edith-Stein-Schule Kirchen- kamp 7-9 50266 Frechen	Frau Birgit Lutter Telefonnr.: 02234/59508		opus
"Starke Mädchen-Starke Jungen" "Selbstbehauptung und Konflikttraining für Jungen und Mädchen an Schulen"	Adipositas/Ernährung/Bewegung (mit Ernährungsberaterin) Stärkung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes Stärkung der emotionalen, Sach- und Handlungskompetenz bei Konflikten (in Kooperation mit der Fachstelle für Suchtvorbeugung) Prävention von sexuellem Missbrauch Theaterstück "Mein Körper gehört mir" (Theaterpädagogische Werkstatt Osnabrück) Schulhof / Pausengestaltung weitere Projekte siehe Datenbank	Emil-Schumacher-Schule Siemensstr. 10 58089 Hagen	Jutta Schmücker / Jutta Klem- Gentgen /Telefonnr.: 02331/334027		opus

	Bewegung: Pausenspielzeug wie Pedalos, Stelzen, Laufdosen mit Ausleihmöglichkeit	Evangelische Grundschule an der Zastrowstraße Zastrowstr. 19-21 45476 Mülheim	Frau Graf-Hildebrandt Frau Zalkau /Telefonnr.: 0208/990810		opus
1	Schulumfeldgestaltung; Bewegungspausen im Unterricht; Elternabend in der Turnhalle für SKG und 1. Klassen;	Fr.-v.-Bodelschwingh-GS Rektor-Wilger-Str. 2 59269 Beckum	Ulrike Harms /Telefonnr.: 02525/2412		opus
	Pausenspiele	Frauenlobschule Frauenlonstr. 91 44805 Bochum	Hanne Kimmeskamp (Konrektorin) /Telefonnr.: 0234/865025		opus
	BEWEGUNG: Pausengestaltung, Ausleihmöglichkeit von Spiel- und Sportgeräten, "Bewegte Schule": regelmäßige Intergration von Bewegungspausen während des Unterrichts, - Sportförderunterricht, - Sport-Arbeitsgemeinschaften (wie Fußball, Badminton, Tischtennis, Tanzen,) ERNÄHRUNG: - Gesundheitserziehung (gesundes Frühstück, u.a.) /Prävention (z.B. Zahnprohylaxe, Rückenschule) SCHULHOFGESTALTUNG: - 2 Pausenhöfe mit festgelegten Spielmöglichkeiten, sowie eine große Spielwiese mit Spielgeräten. Streitschlichtung/"Faustlos" im Unterricht/Gewaltprävention weitere Projekte siehe Datenbank	Friedrich-von-Spee-Schule Am Litzgraben 28a 40489 Düsseldorf	Martina Schwenk /Telefonnr.: 0203/997725		opus
	Bewegungsförderung Ernährung	Gemeinschaftsgrundschule Hackenberg Löhstraße 22 51702 Bergneustadt	Herr Ruland Frau Kny /Telefonnr.: 02261 / 41691		opus
	Bewegte Schule: Rückenschule Felix Fit, Schulumfeldgestaltung Bewegte Pausen Zahngesundheit Gesunde Ernährung Training zu mehr Selbstbewußtsein besonders im Bereich Sexualerziehung (Theaterprojekt: Mein Körper gehört mir) Selbstverteidigung für Mädchen und Jungen in Klasse 3	Gemeinschaftsgrundschule Höxter Rohrweg 37671 Höxter	Dorothea Specht E-mail: mo-mo_specht@gmx.de /Telefonnr.: 05271-1284		opus
	Bewegungsförderung Umgestaltung des Schulhofes (u.a. Freiluftklassenzimmer)	Gemeinschaftsgrundschule Jüchen In den Weiden 16	Urte Gelißen & Mechthild Wolff /Telefonnr.: 02165 / 1871		opus

	Gesundes Frühstück	41363 Jüchen			
	Ich-Stärkung: Ich-kann-was-Show/ Stark-mach-Tage/Klassenrat/selbstgestellte Hausaufgabe gesundes Frühstück Bewegung: Rennpause Elternkurse weitere Projekte siehe Datenbank	Gemeinschaftsgrundschule Satzvey Am Pantaleonskreuz 53894 .Mechernich	Dorothea Sina, Michael Kaiser /Telefonnr.: 02256/959627		opus
	Bewegung und Ernährung (Schwerpunkt Adipositas) Einbindung von Eltern (Beratungseinheiten über Bedeutung von Bewegung/Ernährung/eigener Vorbildfunktion, gemeinsam kochen, Familien-Bewegungstagebuch,?) Kooperation mit Ernährungsberaterin und Schulärztin Details siehe Datenbank	Gerhart-Hauptmann-Schule Am Friedrichsberg 33 59192 Bergkamen	Marion Burscheidt /Telefonnr.: 02307/982600		opus
	Bewegung u. Ernährung: Spielzeugausleihe in der Pause; wöchentlicher Pausenkiosk; Bewegungskartei; Kooperationen mit Sportverein, Uni-Kinderklinik; Bilderstöckchenlauf; Kinderolympiade; Fitnessfest in Kooperation mit Frau Dr. Sobotka	GGs Alzeyer Straße Alzeyer Straße 12 50979 Köln	Kerstin Schopen und Daniela Kopp /Telefonnr.: 0221/285006920		opus
	Ernährung und Zahnhygiene: Gesundes Frühstück/Obststeller und Wasser in den Klassen Projektwoche Ernährung und Zahnhygiene, Workshops für Eltern, Ernährungsberatung im Offenen Ganzttag,	GGs An St. Theresia An St. Theresia 51067 Köln	Herr Herbert Kruse /Telefonnr.: 0221/ 63 1567	Evaluation zu Ernährung und Zahnhygiene durch Befragung der Schülerinnen und Schüler, Eltern und Klassenlehrer	opus
Klasse 2000 "Mein Körper gehört mir" 2	Suchtprävention bewegungsfreudiger Schulhof gesunde Ernährung Prävention Sexueller Missbrauch Fachkraft der AWO angeleitet und mit erprobtem Material unterstützt..	GGs Astrid Lindgren-Schule MH Mellinghofer Str. 56 45473 Mülheim	Frau S.Krämer u. K.Grollmann /Telefonnr.: 0208/308760-61-62		opus
	Gesunde Ernährung: Gemeinsames Frühstück in der Klasse und Wissen über Nahrungsmittel und ihre Zubereitung Lärmvermeidung: Konzentration heißt auch "still sein".	GGs Die Brücke Weißenberger Weg 151 41462 Neuss	Sylvia Decker, Katja Blank Heidrun Holthaus, Sylvia Heinrich /Telefonnr.: 02131 - 56120		opus

	Konfliktreduzierung: Erweiterung der sozialen Kompetenz (Umgang miteinander, Umgang mit Konflikten, Streitschlichtung). Details siehe Datenbank				
	Gesunde Ernährung Lärmvermeidung Konfliktreduzierung	GGs Die Brücke Weißenberger Weg 151 41462 Neuss	Sylvia Decker, Katja Blank Heidrun Holthaus, Sylvia Heinrich /Telefonnr.: 0,037972202		opus
	Kritischer Umgang mit neuen Medien; Steigerung der sozialen Kompetenz; Bewegung Spiel und Sport; Gesundes Schulfrühstück;	GGs Flurstraße Flurstr. 100 45899 Gelsenkirchen	Ulrike Hof /Telefonnr.: 0209/581947		opus
„Laufen macht Laune“ (Bambinilauf des TSV Hochdahl) „Fit in den Tag“ "Mein Körper gehört mir" Teilnahme am "Blitz Blank - Tag" der Stadt	Bewegung Ernährung: Schulumfeld: sexueller Missbrauch Zahnprophylaxestunden weitere Projekte siehe Datenbank Vielzahl von unterschiedlichen kommunalen Kooperationspartnern (z.B. Schule für Musik, Tanz und Theater/ Naturschutzzentrum Bruchhausen, Ärzte etc.)	GGs Millrath Schulstr. 20 40699 Erkrath	Maren Knaak /Telefonnr.: 02104/47204		opus
Bewegte Pause Gesundes Mittagessen	Bewegung: Selbstbehauptung Schulhofgestaltung Ernährung	GGs Rosenzweigweg Rosenzweigweg 3 50969 Köln	Frau Gewaltig /Telefonnr.: 0221/3603639		opus
Aktive Pause	Bewegungspausen Ernährung Konzentration.	GGs Schmittgasse Schmittgasse 66 51143 Köln	Frau B. Osenbrück und Frau B. Wurm /Telefonnr.: 02203/82337		opus
zuckerfreie Schule regelmäßiges gesundes Frühstück „bewegte Schule“	Ernährung Bewegung	GGs Stieldorf Oelinghovener Str. 8 53639 Königswinter	Frau Dagmar Exius (Schulleiterin) /Telefonnr.: 02244-87648-0	Zusammenarbeit mit Schülern und Eltern Schüler/Innen als Ernährungsberater (Projekt in den 4. Schuljahren)	opus
„Spiele mit allen Sinnen“	Bewegungs- und Wahrnehmungsförderung: Gesunde Ernährung Betrieb eines kleinen Schulgartens	GGs-Günningfeld Marktstr. 21 44866 Bochum	Gisela Vielhaber /Telefonnr.: 02327/23310		opus
Bewegungsfreudige Schule Kinder stark machen 2	Schulgeländegestaltung Bewegung Persönlichkeitsentwicklung Gesunde Ernährung weitere Projekte siehe Datenbank	Grundschule Ahle Schierholzstraße 56-60 32257 Bünde	Doris Zimmer (Schulleiterin) /Telefonnr.: 05223/60708		opus

1	Verhaltensauffälligkeiten, psychische Probleme bei Grundschulkindern Drogenberatung Zahngesundheit gesunde Ernährung Bewegungsschule Elternabende und Lehrerfortbildung	Grundschule Alter Garten Alter Garten 18 44581 Castrop-Rauxel (Henrichenburg)	Rainer Vogt, Konrektor /Telefonnr.: 02367-8399		opus
Fit durch Bewegung Schulfrühstück	Ernährung Schulhofneugestaltung Gewaltfreie Schule (Mediation / Aufbau eines Streitschlichtungskonzepts)	Grundschule Hanftal Hanfralstraße 33 53773 Hennef	Frau Wahlen Frau Schmidt Frau Hagemeister Frau Paffrath /Telefonnr.: 02242/2005		opus
	Förderung der sozialen Kompetenz	Grundschule Heiligenkirchen Hohler Weg 10 32760 Detmold	Michael Schnittger /Telefonnr.: 05231/47215		opus
"Gesundes Frühstück" Bewegung -Mit Schwung geht alles besser Entspannung -In der Ruhe liegt die Kraft Komm und fühl dich wohl	Ernährung Bewegung Entspannung Lernatmosphäre Schularealgestaltung weitere Projekte siehe Datenbank	Grundschule Hillerheide Her- ner Straße 167 45659 Recklinghausen	Frau Brigitte Fröhlich Lort- zingstr.12 45657 Recklinghausen bfroe@gmx.de /Telefonnr.: 02361/65806511	Zusammenarbeit mit den Sportvereinen	opus
Müslifrühstück	Gesunde Ernährung Atmung und Bewegung Prävention sexueller Gewalt	Grundschule Hörste Hörster Bruch 18 32791 Lage-Hörste	Irmhild Schenk /Telefonnr.: 05232/8460		opus
	Schulumfeldgestaltung Gewaltprävention Schulprogramm	Grundschule Isenstedt Neue Schulstr. 6 32339 Espelkamp	Frau Strüber /Telefonnr.: 05743/920571		opus
	Wahrnehmungsförderung von Schulanfängern Details siehe Datenbank	Grundschule Kirchheide Wilh.-Stölting-Weg 12 32657 Lemgo	Frau Ellermann Frau Wessel /Telefonnr.: 05266 94930		opus
Move-it-Box	Bewegte Schule Ernährung Suchtprävention LehrerInnengesundheit	Grundschule Mennighüffen- Ost Siemshofer Kirchstr. 57- 59 32584 Löhne	Ulrike Dreischmeier Katja Pittelkow /Telefonnr.: 05732/7874		opus
Gesundes Frühstück Jungen- und Mädchenstärkung	Ernährung Selbstwertstärkung Kooperations- und Bewegungsspiele weitere Projekte siehe Datenbank	Grundschule Oberingstraße Oberingstraße 78 32049 Her- ford	Frau Halgmann, Frau Brücher, Frau Hermes /Telefonnr.: 05221/275743		opus
"Gesundes Schulfrühstück" Bewegter Unterricht	Ernährung Entspannung/Bewegung Streitschlichter-Programm	Grundschule Pantrings Hof Eberhard-Wildermuth-Str. 43 44628 Herne	Schulleiter: Herr Heyden Ansprech- partnerin: Frau Thiel /Telefonnr.: 02323/83833		opus

Bewegte Pausen, Ruhe- Inseln für Kinde	Gesunde Ernährung Bewegung/Entspannung	Grundschule Rehme- Oberbecksen Zur Ramsiek- quelle 3 32547 Bad Oeynhau- sen	Frau Karin Heinrich, Frau Kristina Appelmann, Frau Andrea Butzke- Ebeling /Telefonnr.: 05731/91879		opus
2	Schulhofgestaltung Tanzprojekt MediPäds	Grundschule Uffeln Buhnstraße 60 32602 Vlotho	Heinz-Wilhelm Wetehof, Andrea Pauly /Telefonnr.: 05733/8472		opus
	Sinnesgarten zukünftig: Arbeit am Tonfeld	Grundschule Vilsendorf Bar- denhorst 20 33739 Bielefeld	Doris Reinecke-Niemeier /Telefonnr.:		opus
Gesundes Frühstück	Ernährung Mülltrennung	GS-Hakedahl Richthofenstr. 93 32756 Detmold	Christ-Dore Richter /Telefonnr.: 05231/30256		opus
	Gestaltung eines attraktiven Sportfestes	Hagelkreuzschule Pantale- onstraße 13 46509 Xanten	Joachim Wahl /Telefonnr.: 02801/2107		opus
gesundes Frühstück	Jährliche Projektwoche“ Gesunde Ernährung Bewegung Sexualerziehung	Hans-Christian-Andersen- Schule Freiligrathstraße 60 50935 Köln	Sylvia Schaller und Miriam Grave /Telefonnr.: 0221/3373088-0	außerschulische Partner: 1.FC- Köln;Rückenschule, Tennis, Judo; Erlebnis- turnen;DgfG	opus
	begegnungsorientierte Schulhofgestaltung Pausenspiele Bewegungspausen im Unterricht bewegungsorientierte Wahrnehmungsschulung gesundes Frühstück	Hans-Schwarze-Grundschule Valdorf Topsundernweg 18 32602 Vlotho	Pedra Grotefeld /Telefonnr.: 05733/3121		opus
Eine Schule zum Wohlfüh- len	Schulhofgestaltung Streitschlichtung Bewegung	Hasselbachschule Stifterstr.2 32758 Detmold	Martin Krüger /Telefonnr.: 05232/987970		opus
	Bewegung	Hermann-Gmeiner-Schule Grevenbroicher Str. 11 - 13 50126 Bergheim	Martina Kokisch /Telefonnr.: 02272/930296		opus
	gesunde Ernährung Bewegung Gewaltprävention Hygiene Schulhofgestaltung	Hermann-Gmeiner-Schule Erich-Klausener-Str. 40789 Monheim	Frau Schmidt und Frau Polch /Telefonnr.: 02173/955651	Zusammenarbeit mit Sag's e.V. Zusammenarbeit mit den Schulzahnärzten/ mit dem Gesundheitsamt	opus
Gesundes Schulfrühstück "Unsere Schule lebt gesund"	Ernährung 15 Projekte rund um das Thema Gesundheit (Sport, Er-	Ihmerter Schule Heinrich- Goswin-Str. 18 58675 Hemer	Britta Stoch Wolfgang Pusch /Telefonnr.: 02372/984711	Zusammenarbeit mit außerschulischen Akteu- ren	opus

	nahrung, Sinneswahrnehmung etc.) sowohl von LehrerInnen als auch Eltern durchgeführt Bewegung Schulhofgestaltung Selbstbegauptungs- und Konflikttraining				
	Gesundes Frühstück Mülltrennung in den Klassenräumen Sammeln von Kor- ken Sammeln von Computermüll Sammeln von Toner- kartuschen, Inkjet-Patronen, Batterien	Josefschule Lohstr. 55 45966 Gladbeck	Frau Gabriele Bußmeyer /Telefonnr.: 2043		opus
	Förderung eines positiven Klimas zum Lehren und Ler- nen Schulhausgestaltung	Karl Kreiner Schule Gladba- cher Straße 60 41462 Neuss	Monika Walge /Telefonnr.: 02131 / 569970		opus
"Mein Körper gehört mir"	Bewegung Ernährung Zahnprophylaxe Schularealgestaltung Prävention gegen Gewalt und Missbrauch Selbstbehauptungskurs zur Stärkung des Selbstbewusst- seins von Jungen und Mädchen weitere Projekte siehe Datenbank	Kath. Grundschule Paul Klee Gerresheimer Straße 34 40211 Düsseldorf	Ira Aufderheide /Telefonnr.: 0211/356609		opus
	Bewegung Streitschlichter Schulgarten	Katholische Grundschule Beeckstraße Beeckstraße 15-17 52062 Aachen	Ute Küchen und Johannes Menne /Telefonnr.: 24149350		opus
	Ein bewegungsfreudiger Tag in jeder Schulwoche: Bewe- gungsparcours, Bewegungswerkstatt	Katholische Grundschule Buisdorf Michaelsbergstraße 27 53757 Sankt Augustin- Buisdorf	Herr Heinrich Hachmeyer /Telefonnr.: 02241/65694		opus
Ich-Du-Wir ohne Gewalt gesundes Frühstück Sporttag ¹	Ernährung Zahnpflege Gewltprävention Bewegung	Katholische Grundschule Passstraße Passstr.10 52070 Aachen	Martha Conrad-Herrmann /Telefonnr.: 0241/154323		opus
	Schulumfeldgestaltung	Katholische Grundschule Pech Am Langenacker 53343 Wachtberg-Pech	Heike Gratz-Wüllner /Telefonnr.: 0228/325534		opus
gesundes Frühstück Bewegte Schule	Entspannung/Bewegung Zahngesundheit Ernährung Bewegung	KGS Eschweiler-Röhe Erfstr 38 52249 Eschweiler	Ursula Norbistrath Nicole Mikolajc- zak /Telefonnr.: 02403/505160		opus

Mein Körper gehört mir	Bewegung gesunde Ernährung Kinder lösen Konflikte selber (Mediation)	KGS Färberstraße Färberstraße 40 40223 Düsseldorf	Gabriele van Daele /Telefonnr.: 0211/8998490 Fax: 8929520		opus
„Ausdauerlauf“ Starke Eltern, starke Kinder	Bewegung: Gesunde Ernährung	KGS Lebensbaumweg Lebensbaumweg 51 50767 Köln	Karina Schaumann /Telefonnr.: 0221/9794240/4	Kooperation mit Sportvereinen (DJK Wiking): AGs und Sportförderunterricht; Lauftreff Lehrer; Elternkurse	opus
	Bewegung und Entspannung: Streitschlichtung weitere Projekte siehe Datenbank	KGS Lindenburger Allee Lindenburger Allee 38 50931 Köln	Frau Hanna Theel /Telefonnr.: 0221/4061422		opus
Bewegte Pause gesundes Frühstück "Mein Körper gehört mir" Faustlos	Bewegung Ernährung Zahnprophylaxe Schularealgestaltung Gewaltprävention Selbstbehauptungskurse für Jungen und Mädchen Eltern- Lehrer-Schüler-Verträge zur Einhaltung von Regeln des Schullebens	KGS Mettmanner Straße Hubbelrather Straße 13 40233 Düsseldorf	Henni Lange /Telefonnr.: 0211/8997971		opus
	Schulumfeldgestaltung	KGS Neuenheerse Taildor 8 33014 Bad Driburg/Neuenheerse	Frau Bönnighausen /Telefonnr.: 05259/542		opus
"Nikotinprävention im 4.Schuljahr" "Kinder stark machen gegen sexuelle Übergriffe"	Suchtprävention sexueller Missbrauch Details siehe Datenbank	KGS Würm Klosterstraße 13 52511 Geilenkirchen	Anni Ehl /Telefonnr.: 02453 435	Zusammenarbeit mit AOK, Gesundheitsamt und dem Berufskolleg Sozialwesen des Kreises Heinsberg	opus
	Streitschlichtung in der Grundschule Soziales Kompetenztraining Details siehe Datenbank	KGS-Mataréstraße Mataréstr. 11 52078 Aachen	Walburga Plum-Brinskelle /Telefonnr.: 0241/572807	außerschulische Kooperationspartner	opus
"Ökologie und Kunst"	naturnahe Schulumfeldgestaltung Bewegung Gewalt/Sexueller Missbrauch/Ich-Stärkung Details siehe Datenbank	Köllerholzschule Köllerholzweg 61 44879 Bochum	Martina Hesse Stephan Vielhaber /Telefonnr.: 0234/9422097		opus
Kochkurse	gesunder Ernährung Sexualerziehung	Ludgerusschule An der Alten Kirche 161 48165 Münster	Gabriele Langkamp (Schulleitungsteam) Martin Nielbock Thorsten Küster (Sportfachberater) /Telefonnr.: 02501-3234		opus

	Entspannungstechniken für motorisch und verhaltensauffällige SchülerInnen Details siehe Datenbank	Luisenschule Glockenstr. 25 46045 Oberhausen	Angela Wagner /Telefonnr.: 0208/4378960		opus
	Erste Hilfe Gesunde Ernährung Zahnpflege und -regulierung Selbstwertentwicklung Details siehe Datenbank	Martin-von-Tours-Schule (Kath. Grundschule) Edu- ardstr. 6 45468 Mülheim	Frau Anke Stevens /Telefonnr.: 0208/38547		opus
Zirkusprojekt „CHARLIE“ gemeinsames Frühstück	Bewegung Suchtprävention Ernährung Streitschlichtung	Michaeli-Schule Loreleyst. 3-6 50678 Köln	Sabine Rotman /Telefonnr.: 0221/2825501		opus
Walk-to-school-day "Starke Eltern - starke Kinder" "Mein Körper gehört mir" "Ich-bin-Ich" "Zirkus! Zirkus!"	Bewegung förderndes Schulklima Pausenprojekt: Selbstwertgefühlentwicklung Gewaltprävention – Konfliktbewältigung Details und mehr Projekte siehe Datenbank	Mörike-Grundschule Som- borner Str. 110 44388 Dort- mund	Christiane Linden /Telefonnr.: 0231/632438	Vielzahl von Koopera- tionen (z.B. Jugend- amt Dortmund)	opus
	Rückenschule Gesunde Ernährung	Natorpschule Bochum Na- torpstr. 51 44795 Bochum	Frau Katja Galler Telefonnr.: 0234/9470120		opus
	Gesunde Ernährung, Bewegung und Sport, Zahngesundheit, Umwelterziehung	Neulingschule Neulingstr. 15 44795 Bochum	Frau Uschi Becker Telefonnr.: 0234/9470113		opus
	Streitschlichtung Bewegung Schulumfeldgestaltung Ernährung	Nikolausschule (Grundschule) Sandstraße 98 53332 Born- heim-Waldorf	Frau Claudia Janoschka /Telefonnr.: 02227/2631		opus
"Ich bin ich - Gesundheitsförderung durch Selbstwertstärkung" 2	Selbstwertstärkung Details siehe Datenbank	Nordmarkt-Grundschule Nordmarkt 18-20 44145 Dortmund	Angelika Möller /Telefonnr.: 0231/47798990	Kooperation mit der Regionalen Arbeits- stelle zur Förderung von Kindern und Ju- gendlichen	opus
	Gesunde Ernährung Bewegung in der Schule Gewaltprävention	Oesterholz-Grundschule Oesterholzstrasse 69 44145 Dortmund	Heike Ghassemian /Telefonnr.: 0231-816404 / 0231-8390245		opus
	Ernährung	Osterfeldschule Zum Oster- feld 9 59425 Unna	Frau Kemper-Bruns /Telefonnr.: 02303/943296		opus

Spielpausen	Streitschlichtung Bewegung Suchtprävention	Overbergschule Barentiner Str. 8 48231 Warendorf	Herr W. B. Fohgrub, Frau V. Hofmeister /Telefonnr.: 02581/2253	Expertenvorträge	opus
	Gesundheitsförderung als gemeinsames Anliegen in der offenen Ganztagschule	Röhrschule Marktstr. 42 59759 Arnsberg	Frau Bauernfeind /Telefonnr.: 02932/53680		opus
"Ich bin ich" "Mein Körper gehört mir" "Mach mit bei Felix Fit" 2	Selbstwertstärkung Streitschlichtung Rückenschulung und Bewegungsförderung (unterstützt von der AOK)	Schubert-Grundschule Am Hombruchsfeld 55b 44225 Dortmund	Fr. Schäfers /Telefonnr.: 0231/5029171		opus
	Bewegung Details siehe Datenbank	Schule am Dichterviertel (Städt. GGS) Bruchstraße 85 45468 Mülheim	Susan Erdmann /Telefonnr.: 0208/448313		opus
	Bewegte Schule für Schüler Zeitmanagement für Lehrer	Schule Vonderort Am Quellenbusch 101 46242 Bottrop	Heiko Dorkewitz /Telefonnr.: 02041 27518		opus
	Bewegungsfreudige Schule Neugestaltung des Schulhofes Organisation von Bewegungszeiten im Unterricht	St. Andreas-Schule Norfer Schulstraße 13 41469 Neuss-Norf	Maggi Hagen-Olbrich und Sabine Mommert /Telefonnr.: 02137/3275		opus
	Bewegung und Entspannung	St. Antonius Schule Zur Schafbrücke 30 42283 Wuppertal	Elisabeth-M. Minke /Telefonnr.: 0202/5636076		opus
	Streitschlichtung	St. Jakobusschule Geiststr. 7 59320 Ennigerloh	Karin Kortenjann Delia van Duellen /Telefonnr.: 02524-950923		opus
Sag "Nein" zur Gewalt und lass dir dabei helfen Disco-Tanzpausen jeden Montag Laufen macht Laune Gesundes Frühstück	Gewaltprävention Bewegung Ernährung	Städt. Gemeinschaftsgrundschule Sandheide Brechtstr. 11 40699 Erkrath	Ina Niegengerd-Heinrich und Karin Clarke /Telefonnr.: 02104/47627 und 45659		opus
- "Felix Fit"	Bewegungsangebote Talentsichtungsgruppen (KSB)	Städt. Grundschule Altensenne Elverdisser Straße 198 32052 Herford	Margret Dietrich /Telefonnr.: 05221/759905	Kooperation mit Sportvereinen, AOK	opus
Klasse 2000 Gesundes Frühstück Meditationsraum Edukinesthetik	Bewegung/Entspannung Ernährung	Städt. Grundschule Stiftberg Steinweg 23 32049 Herford	Frau Martina Valen und Frau Elke Kubis /Telefonnr.: 05221/189406		opus

2					
Zeig dich - Trau dich	Bewegung Ernährung Gestaltung des Schulumfeldes Streitschlichtermodell Details siehe Datenbank	Städt. Grundschule Yorckstr. Yorckstraße 28 42329 Wuppertal	Frau Krüger /Telefonnr.: 0202/563-7366		opus
Bewegte Schule Pausenfrühstück "Gesund macht Schule"	Bewegung Schulhofgestaltung Gesunde Ernährung Details siehe Datenbank	Städt. Kath. Grundschule Pingsdorf Hüllenweg 5 50321 Brühl-Pingsdorf	Anneliese Poets /Telefonnr.: 02232/1552-0	Projektstage und -wochen unter Einbeziehung der Eltern Fortbildung der Kolleginnen unter besonderer Mithilfe der AOK	opus
	Schulhofgestaltung Bewegte Schule gesunde Ernährung Integration behinderter und nicht behinderter Schüler	Städtische Gemeinschaftsgrundschule Reichsgrafenstraße 36 42119 Wuppertal	Frau Klose /Telefonnr.: 0202 / 563 - 24 36		opus
Bewegte Pause Gesundes Frühstück	Schulhofumgestaltung Ernährung Erste-Hilfe-Kurse: Bewegung Details siehe Datenbank	Steinbrinkschule Steinbrinkstr. 166 46145 Oberhausen	Frau Kisters /Telefonnr.: 0208/6204960	Zusammenarbeit mit dem Arbeiter-Samariter-Bund	opus
Nicht rauchen ist cool Gesundes Frühstück	Bewegung Suchtprävention Ernährung Schulumfeld Biotop mit grünem Klassenzimmer	Vennepothschule Mühlenstr. 31 46047 Oberhausen	Monika Bonns /Telefonnr.: 0208/741980		opus
"Mein Körper gehört mir"	Bewegung und Sport > Bewegung und Konzentration Ernährung > Ernährung richtig > Unterrichtseinheiten mit Ärzten zu Themen der Ernährung Schulumfeldgestaltung > Schulgarten > Schulhofgestaltung Prävention > Sexueller Missbrauch: Mein Körper gehört mir	Wellbachschule Am Wellbach 21 33609 Bielefeld	Frau Christine Berkenkamp Telefonnr.: 0521/512988		opus

	> Gesundheit ist wichtig, machs richtig > Zahnpflege				
"Mein Körper gehört mir" "Ich bin ich" "Manege frei für die Schüler" 2	Selbstwertstärkung Körperwahrnehmung Bewegung Gesunde Ernährung	Westricher Grundschule Bockenfelder Str. 62/Frohlinder Str. 12 44388 Dortmund	Ingrid Müller Christine Böhme /Telefonnr.: 0231/28672630		opus
Anton Vielfraß		Volksschule I Seeграben: Proleberstraße 4, A-8706 Leoben	Eveline Pressberger		give
Bach-Blüten-Garten		Volksschule: Sallingberg 95, A-3525 Sallingberg	Elfriede Schierhuber		give
Bewegte Schule - Gesunde Schule		Volksschule: Faistenau 34, A- 5324 Faistenau	Christine Schober		give
Bewegte Schule - Gesunde Schüler		Volksschule: Telfes 75, A- 6165 Telfes im Stubai	Dr. Klaus Greier		give
BlitzKids		Volksschule: Vereinsgasse 29, A-1020 Wien	Christian Kleber		give
COOL und FIT		Volksschule 4: Ulrich Von Cilli-Straße 20, A-9800 Spittal an der Drau	Karin Gaggl		give
Das bewegte Klassenzimmer		Freie Waldorfschule Inns- bruck: Jahnstraße 5, A-6020 Innsbruck	Maria Theresia Pehm		give
DAS KOCHBUCH		Regenbogenvolksschule: Dar- wingasse 14, A-1020 Wien	Gerhard Gutschi		give
Das will ich! - Gesundheits- förderung im Alltag		Volksschule Oberpetersdorf: Schulgasse 2, A-7332 Kobers- dorf	Robert Woschitz		give
Deine Gesundheit - nimm sie selbst in die Hand		Volksschule: Riedersbach 82, A-5120 Sankt Pantaleon, O- berösterreich	Michaela Hüttl		give
Die gesunde Jause		Volksschule: Haebergasse 1a, A-1120 Wien	Ursula Cermak		give
Eine Schule einfach zum Wohlfühlen		Volksschule Lind ob Velden: Triester Straße 2, A-9220 Velden am Wörther See	Christian Zeichen		give

Erziehung zu gesunder Lebensweise		Volksschule: Wehlistraße 178, A-1020 Wien	Elfriede Knappitsch		give
Es ist dein Körper!		Volksschule: Hitzendorferstraße 2, A-8501 Lieboch	Ingrid Pöschl		give
Essstörungen? - Nein, danke!		Volksschule Strassgang: Kärntner Straße 431, A-8054 Graz-Strassgang	Dr. Helga Bedlivy-Dungl		give
FAST - Families And Schools Together		Volksschule: Kumma 3, A-6842 Koblach	Hannes Rothmund		give
Fit & gesund durchs Schuljahr		Volksschule: Bach 26, A-9623 Sankt Stefan	Mag. Gerda Jannach		give
FIT KIDS		Volksschule: Gampern 80, A-4851 Gampern	VOL Margareta Bloo		give
Fit und froh durchs Schuljahr		Volksschule: Friedrichsplatz 5, A-1150 Wien	Verena Heyny		give
Fit und stark fürs Leben		Volksschule: Rechberg 60, A-8102 Semriach	Elvira Hinterreiter		give
FUN & FIT wir machen mit		Volksschule II: Auf der Schanz 12, A-5280 Braunau am Inn	Johanna Forster		give
Gemeinsam gesund sein		Volksschule: Lichtenberg, Lichtenbergstraße 1, A-4040 Linz, Donau	Eleonore Brandl		give
Gesund & Fit		Volksschule: Schulgasse 5, A-8523 Frauental an der Lassnitz	OSR VDir. Peter Pribitzer		give
GESUND LEBEN	<p>1. Ernährung: Unsere SchülerInnen sollen angeregt werden, die zahlreichen Früchte der Natur für die Gesunderhaltung zu nutzen.</p> <p>2. Bewegung: Ausdauer und Geschicklichkeit (z.B. beim Ballspiel) der SchülerInnen sollen sich verbessern.</p> <p>3. Das Sozialverhalten der SchülerInnen soll nachhaltig durch "Aktivitäten zur Aggressionsminderung" verändert werden. Unsere Aktivitäten zum Stressabbau sind z.B. die Pflege des Schulgartens, das Sammeln von Früchten und die Erforschung der Natur im Dorf und in der unmittelbaren Umgebung.</p>	Volksschule: Moschendorf, A-7540 Güssing	Johanna Laky		give

Gesund leben - Sucht vermeiden	„Gesund leben“ war das Generalthema unserer Aktivitäten und Ziele. Neben der Möglichkeit, den Kindern in ihrer emotionalen und sozialen Persönlichkeitsentwicklung zu helfen und die Kommunikation und Klassengemeinschaft zu verbessern, wollten wir auch präventiv gegen Suchtmittelmissbrauch vorgehen.	Volksschule: Klagenfurterstraße 3, A-9372 Eberstein	Helga Fritz		give
Gesund und fit - wir machen mit!		Volksschule: Schulstraße 1, A-4491 Niederneukirchen	Helga Aichberger		give
Gesund und munter von Kopf bis Fuss		Volksschule: Gisingen-Oberau, Hämmerlestraße 2, A-6805 Feldkirch-Gisingen	Christa Lissy		give
Gesund und sicher leben		Volksschule: Tröpolach 49, A-9631 Rattendorf	Ingrid Eineter		give
Gesunde Ernährung	Die SchülerInnen sollen über das Getreide informiert werden, Brot backen lernen, verschiedene Lebensmittelgruppen kennenlernen, ihre Ernährungsgewohnheiten beobachten.	Volksschule: Allerheiligenplatz 7, A-1200 Wien	VSL Ulrike Klinger		give
Gesunde Jause selber machen		Volksschule 50 Ferdinand-Hüttner-Schule: Wieningerstraße 17, A-4020 Linz, Donau	VOL Maria Unfried		give
Gesunde Jause selber machen - Folgebericht		Volksschule 50 Ferdinand-Hüttner-Schule: Wieningerstraße 17, A-4020 Linz, Donau	VOL Maria Unfried		give
Gesunde LehrerInnen		Schwerhörigenschule: Hammerfestweg 1, A-1220 Wien	Claudia Lechner		give
Gesunde und bewegte Schule		Volksschule: Steinlechnergasse 5-7, A-1130 Wien	Ursula Bresslauer		give
Gesunde und bewegte Volksschule Ruden - Schule zum Wohlfühlen	Im Projekt "Gesunde und bewegte Schule" wird auf vier Ebenen versucht, die Ganzheitlichkeit von Gesundheitsförderung in den Schulalltag einzubringen: * Gesundheitsvorsorge * Ausgewogene gesunde Ernährung * Körperliche Bewegung * kulturelle und interkulturelle Aktivitäten. www: www.vs-ruden.ksn.at	Volksschule: Obermitterdorf 50, A-9113 Ruden	VD Erika Gulden		give
Gesunde Volksschule - Schule zum Wohlfühlen		Volksschule Berliner Ring: Rudolfstraße 242, A-8047 Graz-Ragnitz	Claudia Schenk-Hauschka		give

Gesundheit - Bewegung - Wohlfühlen		Volksschule: Kukmirn 222, A-7543 Kukmirn	Renate Zotter		give
Gesundheit (Projektwoche)		Volksschule: Kirchenplatz 6, A-3193 Sankt Ägyd am Neuwalde	Elvira Lanxinger		give
Gesundheit erleben mit Jonathan		Volksschule Poggersdorf: Hauptplatz 3, A-9131 Grafenstein	Mercedes Rascher		give
Gesundheit für mich und für andere		Volksschule II: Bankmannring 21/2.Stock, A-2100 Korneuburg	Karin Schuh		give
Gesundheit in vielen Bereichen		Volksschule: Nauders 310, A-6543 Nauders	Wilfried Schnalzger		give
Gesundheits-Förderung: Sub-Projekt "Gesundheitsfest"		Volksschule: Röttergasse 2-4, A-1170 Wien	VD Evelyne Bruha		give
Gesundheitswerkstatt		Volksschule: Weiden bei Rechnitz 64, A-7463 Weiden bei Rechnitz	Elfriede Arth		give
Getreidewoche		Volksschule: Pestalozzistraße 4, A-5020 Salzburg	VOL Helga Pipan		give
GIG - Grüßen ist großartig		Volksschule: Schulstraße 1, A-4595 Waldneukirchen	Monika Gebeshuber		give
Gut Drauf: Essen und Trinken		Volksschule: Oberlaaer Platz 1, A-1100 Wien	Birgit Desch		give
Hallo, wie geht´s dir?		Volksschule: Lortzinggasse 2, A-1140 Wien	Christina Tomann		give
Haltung zeigen - Haltung bewahren		Volksschule: Kirchenplatz 1, A-7161 Sankt Andrä am Zicksee	Beate Wurzinger		give
Harmonie von Körper, Geist und Seele durch Qi Gong		Volksschule: Eisenstädterstraße 9, A-7350 Oberpullendorf	Mag. Elisabeth Fuchs		give
Haust du mich - hau ich dich - oder geht´s auch anders?		Kärntner Volksschule 1: Gailerstraße 7, A-8720 Knittelfeld	Friederike Buchegger		give
Hungrig sein nach Gesundem!		Volksschule: Sebastian-Kneipp-Gasse 26, A-2380	VOL Eva Lebschy		give

		Perchtoldsdorf			
Ich bin einmalig - Suchtprävention in der Volksschule		Volksschule 1: Sparkassenstraße 1, A-9560 Feldkirchen in Kärnten	VOL Margot Stern		give
Ich traue mich was - ich kann das!		Volksschule: Trautmannsdorf 3, A-8343 Trautmannsdorf in Oststeiermark	Hemma Kindler		give
Ich wünsch mir einen Freund wie ...		Volksschule: Kumma 3, A-6842 Koblach	Details		give
Innehalten - Schule bewegen		Volksschule: Hauptstraße 40, A-9873 Döbriach	Dr. Barbara Burgstaller		give
Innehalten - Schule bewegen II	Das Projekt richtet sich auf das gesamte System Schule mit all seinen HandlungsträgerInnen. Durch intensive Auseinandersetzung und reflektierte Lern- und Lehrerfahrungen für SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern rund um das Thema "Bewegung - Haltung" soll der Nutzen von und der Gewinn durch gesundheitsförderliche Aktivitäten in der Schule für alle Beteiligten erlebbar und spürbar werden.	Volksschule: Altersberg 8, A-9852 Trebesing	VD Traugott Graf		give
Kinder stark machen - Sicherheit geben		Volksschule: C. Holzmeisterstraße 34, A-9131 Grafenstein	Valentina Florjancic		give
Klettern für körper- und mehrfachbehinderte Kinder als Therapie		Landessonderschule für Körperbehinderte Kinder: Neue Landstraße 4, A-6841 Mäder	Sandra Gorbach		give
Lernen und Üben im Umgang mit Konflikten		Volksschule: Lindengasse 26, A-2425 Nickelsdorf	Irmgaard Maasz		give
Lernwelten - Lebenswelten		Volksschule: Kirchdorf 72, A-6874 Bizau	Angelika Meusburger		give
Miteinander bewegen - sich wohl fühlen	Schwerpunkte der Arbeit: * Förderung der grundlegenden Fähigkeiten im Bereich Bewegungskoordination und Kondition * Förderung grundlegender Persönlichkeitsfaktoren wie Selbstbewusstsein * Abbau von Aggression und Stress * Steigerung von Konzentration und Durchhaltevermögen.	Volksschule: Gössendorf, A-8071 Hausmannstätten	Brigitte Eder		give

Naturwerkstatt - Baustein Ernährung		Volksschule Kirchberg: Kirchberg 19, A-4550 Kremsmünster	Karin Bruckner		give
Nicht für die Schule, sondern für das Leben joggen wir.		Volksschule: Auggenthal 156, A-2054 Haugsdorf	SOL Brigitta Scharinger		give
Picknick		Allgemeine Sonderschule: Diehlgasse 2, A-1050 Wien	Franz Greger		give
Präventionsprojekt für 5-8Jährige		Volksschule: Ferdinand-Kurz- Gasse 24, A-3580 Horn, Nie- derösterreich	Mag. Christine Öllinger		give
Rope Skipping - eine tolle Sportart		Volksschule: Schulgasse 4, A- 7400 Oberwart	Johann Decker		give
Rückenfit der Kinderhit		Volksschule II: Pfarrplatz 1, A-2500 Baden	DI Rolf-Dieter Lackinger		give
Schularbeitenfrühstück		Volksschule Johannes Mess- ner-Volksschule I: Johannes- Messner-Weg 8, A-6130 Schwaz	Kristina Psenner		give
Schule bewegen - mit Körper, Geist und Herz!		Volksschule Johannes Mess- ner-Volksschule II: Johannes Messner-Weg 8, A-6130 Schwaz	Maria Schlechter		give
Schule braucht Bewegung	* Verändern der Innen- und Außenräume * Gemeinsames Jausen in der Klasse. * Bewegung, Sport und Spiel im Schulkonzept fest veran- kern. * Herabsetzen der Lärmbelastung für die Pausenaufsicht. www: http://vs2.tabor-steyr.eduhi.at	Volksschule 2: Tabor, Taschried 1-3, A-4400 Steyr	VD Klaudia Schmutz		give
Schule in Bewegung		Volksschule: Deutsch Kal- tenbrunn 219, A-7572 Deutsch Kaltenbrunn	Erika Venus		give
Schule in Bewegung		Volksschule II: Sparkassen- straße 31, A-5600 Sankt Jo- hann im Pongau	Dagmar Griebner		give
Schule in Bewegung - Bewe- gung macht Schule		Kärntner Volksschule 1: Gaa- lerstraße 7, A-8720 Knittelfeld	Wolfgang Gärtner		give

Schule zum Wohlfühlen		Volksschule: Katsdorf 150, A-4223 Katsdorf	Gemeindevorstand Pauline Hannl		give
Schule zum Wohlfühlen		Volksschule: Aschau 99, A-7432 Oberschützen	Roswitha Karner		give
Sich in der Schule wohlfühlen		Volksschule: Bach 26, A-9623 Sankt Stefan	Mag. Gerda Jannach		give
Sorgenpüppchen		Volksschule I Seegraben: Proleberstraße 4, A-8706 Leoben	Eveline Pressberger		give
Sport und Gesundheit		Volksschule: Kirchplatz 7, A-8714 Kraubath an der Mur	VD Bruno Obenaus		give
Sprungbrett in den Tag		Volksschule Bahnhof: Josef-Riedlerstraße 7, A-5760 Saalfelden am Steinernen Meer	OL Brigitte Sontag		give
Strategien zur Angstbewältigung		Volksschule: Vereinsgasse 29, A-1020 Wien	Edith Nachbagauer		give
Suchtprävention in der Volksschule		Volksschule: Angergasse 18, A-6020 Innsbruck	Lydia Tautscher-Saxl		give
Suchtprophylaxe	- Hilfe für suizidgefährdete Jugendliche bevor es zu spät ist - Wünsche der SchülerInnen erheben und berücksichtigen - Sichtbarmachen der Kommunikations- und Umgangsmuster in der Klasse	Allgemeine Sonderschule: Sankt-Peter-Gässele 5, A-6830 Rankweil	Stefan Burtscher		give
Therapie von Integrationsstörungen im Erstunterricht		Volksschule: Gampern 80, A-4851 Gampern	VOL Margarete Bloo		give
TOPFIT " Wir für uns und euch - miteinander gesund"		Volksschule: Preinsbacherstraße 17, A-3300 Amstetten	Susanne Wagner		give
Unser Schulgarten - Erste Schritte		Volksschule: Schulgasse 1, A-7051 Großhöflein	Gerda Bauer		give
Verborgene Ressourcen entdecken		Volksschule: Schulgasse 42, A-6850 Dornbirn	Helene Bösch		give
Warum ist erste Hilfe noch kein Pflichtfach an Österreichs Schulen		Volksschule: Herbststraße 86, A-1160 Wien	Edith Brandl		give

We go together - Gemeinsam sind wir stark		Volksschule: Selma-Lagerlöf-Gasse 20, A-1100 Wien	Eveline Schraml		give
Weg der Sinne		Volksschule: Röthis, Schulgasse 15, A-6832 Sulz-Röthis	August Peter		give
Wir achten auf unsere Gesundheit und Sicherheit		Volksschule 1: Höpfnerstraße 13, A-9333 Althofen, Kärnten	Dir. Hemma Hebenstreit		give
Wohlfühlen in der Schule durch künstlerisches Arbeiten zu den 5 Elementen von Feng Shui		Volksschule: Riedersbach 82, A-5120 Sankt Pantaleon, Oberösterreich	Michaela Hüttl		give
Wohlfühlen ist cool, auch in der Schul!		Sozialpädagogisches Zentrum Paulusgasse: Paulusgasse 9-11, A-1030 Wien	Elisabeth Haider		give
WWW. Wissen-Wertschätzen-Wohlfühlen		Volksschule: Anton Bruckner Straße 10, A-4052 Ansfelden	Sabine Samhaber-Laskowski		give
Zirkus Kunterbunt		Volksschule: Furxstraße 1, A-6832 Batschuns	Hedwig Wüstner		give
A) Offene Arbeit im Kinder- und Jugendbereich (Mädchen), B) Thematische Projektstage zu Ernährung und Lebensweise, Anti-Stress/Eßsucht-Projekte C) Beratung (für Mädchen, Frauen, Spätaussiedlerinnen und Migrantinnen), D) Mittagessenversorgung		MiM - Mädchen in Marzahn e.V., Berlin			bzga
Achtsamkeit und Anerkennung - Materialien zur Förderung des Sozialverhaltens in der Grundschule		Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln			bzga
Afrikanisches Trommeln und Trommelbau		Amt für Kinder, Jugend und Familie – Bonn, Bonn			bzga
Angebot eines Schulfrühstücks ³		Wichernschule, Dorsten			bzga

Angebote zu gesunder Ernährung		pro agora e.V. Gesellschaft für nachhaltige Stadtkultur, Berlin			bzga
Anti-Gewalt-Training		Caritasverband Moers-Xanten e.V., Ambulante Hilfen zur Erziehung, Rheinberg			bzga
Art de Courage - Die Kunst miteinander umzugehen		ELAN e.V. - Erleben und Lernen durch Abenteuer in der Natur, Erfurt			bzga
Beratung durch die Schulärztin		Fachdienst Gesundheit Stadt Neumünster, Neumünster			bzga
Beratungslehrer ⁴		Förderzentrum Wichernschule, Neumünster			bzga
Betreuung von Grundschulkindern in Hamm-Westen		Stadt Hamm / Stadtteilkoordination Hamm-Westen, Hamm			bzga
Betreuung von Kindern mit besonders hohem Kariesrisiko in der Grundschule		Städtisches Gesundheitsamt Bremerhaven, Bremerhaven			bzga
Betriebliche Gesundheitsförderung in der Schule insbesondere in sozialen Brennpunkten		Landesvereinigung für Gesundheit Sachsen-Anhalt e.V., BKK Landesverband Ost, Magdeburg			bzga
Bewegte Grundschule		Grundschule am Schwemmbach, Erfurt			bzga
Bewegung, Wahrnehmung und Entspannung im Unterricht		Grundschule am Hollerbusch, Berlin			bzga
Bewegungs- und Selbstbewusstseinstaining / Judo + Mädchensport ³		Grundschule Elfenhang, Wuppertal			bzga
Bewegungsfreudige Schule ¹		Friedrich-von-Bodelschwingh-Grundschule, Beckum			bzga
Bewegungsfreundliche Schule - Kooperationsprojekt		Barmer Ersatzkasse, Jena			bzga
Bistro ⁴		Förderzentrum Wichernschule, Neumünster			bzga

CHILT = Children's Health Interventional Trial		Deutsche Sporthochschule Köln, Köln			bzga
Das kleine ich bin Ich ⁵		Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe für den Hochtaunuskreis, Bad Homburg			bzga
Das kleine Ich bin ICH - Ein Projekt zur Sucht- und Gewaltprävention für die Schule ⁵		Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe im Main-Taunus-Kreis, Fachstelle für Suchtprävention, Hofheim			bzga
ECHT STARK - ein Grundschulprojekt für starke Kids		Amt für Familie, Jugend und Senioren - Koordinationsstelle für Suchtfragen, Heilbronn			bzga
Eine Tüte voll Gesundheit		AOK Berlin - Die Gesundheitskasse, Berlin			bzga
Einhaltung von Regeln und Normen		Staatliche Grundschule 34 – Erfurt, Erfurt			bzga
Elternschule ¹		Stadt Castrop-Rauxel, Grundschule Alter Garten, Castrop-Rauxel			bzga
Ernährung, Umwelt und Zahngesundheit in KiTas		Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. Sektion Thüringen, Jena			bzga
Ernährungserziehung in Kita und Grundschulen		Landratsamt Weißeritzkreis, Gesundheitsamt, Dippoldiswalde			bzga
Erste Hilfe für Grundschule ¹		Corneliussschule, Wuppertal			bzga
Essen in Schulen, Mensaküche in der Gesamtschule Mümmelmannsberg		Planungsgruppe Prof. Laage, Hamburg			bzga
Fachstelle für Suchtprävention		Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Weißenfels e. V., Weißenfels			bzga
Fachstelle für Suchtprävention im RB Dresden		Sächsische Landesstelle gegen die Suchtgefahren e.V., Dresden			bzga

Fachstelle für Suchtvorbeugung		Caritasverband für das Kreisdekanat Euskirchen e.V., Suchthilfe, Euskirchen			bzga
Familienunterstützender Dienst / FuD		Paritätischer Wohlfahrtsverband Kreisgruppe Solingen, Solingen			bzga
Fit und stark fürs Leben: Persönlichkeitsförderung zur Prävention von Aggression, Rauchen und Sucht		Grundschule Brunnenstieg, Magdeburg			bzga
Fitte Kids - Schulfrühstücksfirma		Pestalozzi-Förderschule-Brühl, Brühl			bzga
Förderung erziehungsschwieriger Schüler/innen an einer E-Schule		Stadtjugendamt Arnsberg, Arnsberg			bzga
Geschlechtsspezifische Gewaltprävention an Grund- und Förderschulen		Frauen- und Mädchengesundheitszentrum Freiburg e.V., Freiburg			bzga
Gesünder schmausen in den Pausen ³		Pestalozzischule, Marl			bzga
Gesund leben lernen ⁵		Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen e.V., Hannover			bzga
Gesund leben lernen - Netzwerk Schulen für Gesundheit ⁵		Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG), Mainz			bzga
Gesund macht Schule, ein Programm zur Gesundheitsförderung und Gesundheits-erziehung in der Primarstufe		Ärztekammer Nordrhein und AOK Rheinland, Düsseldorf			bzga
Gesunde Schule		Arbeitskreis Primärprävention des Landes Brandenburg, Potsdam			bzga
Gesunde Schule im Saarland		Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung Saarland e.V., Saarbrücken			bzga
Gesundes Frühstück ³		Josefschule, Kath. Grundschule, Herzebrock-Clarholz			bzga

Gesundes Frühstück		Schulzentrum Findorff Bremen, Bremen			bzga
Gesundes Schulfrühstück VOM KORN ZUM BRÖTCHEN (Grund- und Förderschulen)		Stadt Gera Gesundheits- und Hygieneamt, Gera			bzga
Gesundheitsbewusstes Leh- ren und Lernen ¹		Edith-Stein-Schule, Frechen			bzga
Gesundheitserziehung nach J. S. Kneipp		Grundschule am Roe- dernplatz, Berlin			bzga
Gesundheitsfördernde Schu- le im Schulzentrum Beren- bostel		Schulzentrum Berenbostel, Garbsen			bzga
Gesundheitsfördernder Sportunterricht in der Grundschule		AOK Schleswig-Holstein - Die Gesundheitskasse, Kiel			bzga
Gesundheitsförderung bei SchülerInnen aus sozial schwierigen Lebenslagen		Hochschule Mittweida, Fach- bereich Soziale Arbeit, Ross- wein			bzga
Gesundheitskoffer		Landesvereinigung für Ge- sundheit Sachsen-Anhalt e.V., Magdeburg			bzga
Gesundheitswerk-STADT Marzahn-Hellersdorf, Pro- jekte und Initiativen für Kinder und Jugendliche		Bezirksamt Marzahn- Hellersdorf von Berlin Abtei- lung Wirtschaft, Soziales und Gesundheit, Berlin			bzga
Gewalt gegen Kinder		MUT Gesellschaft für Ge- sundheit mbH, Berlin			bzga
Gewaltpräventionsprojekt		Deutscher Kinderschutzbund LV Bremen e.V., Bremen			bzga
GIGS = Gesundheit in der Grundschule - Stadt Herten / Kreisgesundheitsamt Reck- linghausen		Stadt Herten, Herten			bzga
Glantalschule - Schule für Gesundheit		Glantalschule, Glan- Münchweiler			bzga

Grundschule acht bis eins Dreizehn plus		Paritätischer Wohlfahrtsverband Kreisgruppe Solingen, Solingen			bzga
Ich bin Ich - Gesundheit fördern durch Selbstwertstärkung ²		BARMER / Georg-August-Universität Göttingen, Göttingen			bzga
Ich bin ich - Ich bin stark! ²		Diakonisches Werk im Kirchenkreis Kleve, Fachstelle für Suchtvorbeugung, Geldern			bzga
Interkulturelle Angebote zur Gesundheitserziehung, Sucht- und Gewaltprävention und zur Verbesserung der Lernstrukturen in Zusammenarbeit mit Kindergraten und Grundschule		Kinderhaus Blauer Elefant, DKSB, Ortsverband Nordenham e.V., Nordenham			bzga
Jährliche Themenwoche zur Gesundheit		Kautskyschule, Dortmund			bzga
Jungen- und Mädchenförderung ⁴		Friedrich-von-Bodelschwingh-Grundschule, Beckum			bzga
Kids aktiv: Förderung für Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen ⁴		Grundschule Elfenhang, Wuppertal			bzga
Klasse 2000 ²		Zentrum für Jugendberatung und Suchthilfe für den Hochtaunuskreis, Bad Homburg			bzga
Klasse 2000 ²		Stadtjugendamt Weiden in der Oberpfalz, Weiden			bzga
Klasse 2000 - Ein Projekt zur Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung an Grundschulen ²		Schulen der Stadt Mayen e.V. (Haupt- und) Grundschule St. Veit, Mayen			bzga
Klasse 2000 - Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung in der Grundschule ²		Verein Programm Klasse2000 e.V., Nürnberg			bzga

Klasse 2000 Gesundheitsförderung in der Grundschule ²		Lukas-Werk SuchthilfegGmbH, Wolfenbüttel			bzga
Klasse 2000 , Ganzheitliche Gesundheitsförderung Kl. 1-4 ²		Landratsamt Weißeritzkreis, Gesundheitsamt, Dippoldiswalde			bzga
Kochgruppe Knappenschule		Caritasverband für die Stadt Oberhausen e.V., Oberhausen			bzga
Koko und Co		KREATIVHAUS e. V., Theaterpädagogisches Zentrum und Kultur- und Begegnungsstätte, Berlin			bzga
Kompensatorischer Sport ³		Katholische Grundschule Schwaney, Paderborn			bzga
Konfliktkultur - ein Programm zur Sucht- und Gewaltprävention an Schulen		Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle der AGJ, Tauberbischofsheim			bzga
Lärmprävention		Bezirksamt Hamburg-Nord Gesundheits- und Umweltamt, Hamburg			bzga
Lebenslust statt Drogenfrust		Staatliches Schulamt Stadtroda, Stadtroda			bzga
Lernen durch Abenteuer		Kreisverwaltung Westerwaldkreis - Jugendamt -, Montabaur			bzga
Miteinander lernen - miteinander- reden - miteinander leben - Gesundheitsaufklärung an Schulen		Türkisch-Deutsche Gesundheitsstiftung e.V., Giessen			bzga
Nach der Schule in die Schule ⁴		Förderzentrum Wichernschule, Neumünster			bzga
OPUS (Netzwerk) ²		Allgemeine Förderschule, Spremberg			bzga
OPUS-Netzwerk für gesundheitsfördernde Schulen / Be smart-don´t start ²		Schulamt für den Kreis Warendorf, Warendorf			bzga

Pettenkofer		"Kinder von nebenan" e.V., Berlin			bzga
Prävention von sexuellem Missbrauch und Gewalt an Kindern		Kinderschutz-Prävention im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Berlin			bzga
Projekt Paula - Kinder lernen helfen		Deutsches Rotes Kreuz Kreisverband Trier-Saarburg e.V., Konz			bzga
Projekt zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen		Strohalm e.V., Berlin			bzga
Projekte und Maßnahmen im und außerhalb des Unterrichts zur Gesundheitsförderung		Thüringer Kultusministerium, Jena			bzga
Projekte zur Förderung von Sozialkompetenzen		Landratsamt Main-Spessart - Sachgebiet 240, Karlstadt			bzga
Projekttag		Gesundes Hohenbucko, Hohenbucko			bzga
Projektwoche zur Suchtprävention		Fachstelle für Suchtprävention der Diakonie Eschwege / Witzenhausen, Eschwege			bzga
Psychomotorik		Bezirksamt Hamburg-Nord Gesundheits- und Umweltamt, Hamburg			bzga
Räume durch Erleben entwerfen		Bunte Kuh e.V., Hamburg			bzga
'Rennen im Rennerpark', jährliche Veranstaltung ¹		Astrid-Lindgren-Schule, Gummersbach			bzga
Schülerstreitschlichtung an einer Schule für Lernbehinderte		Alfred-Adler-Schule, Dortmund			bzga
Schule in Bewegung		Hamburger Forum Spielräume e.V., Hamburg			bzga
Schulhofgestaltung im Rahmen der Gesundheitsförderung an Schulen durch Ein-		Grundschule Pfälzer Weg, Bremen			bzga

richtung von Gesundheits-teams				
Schulküche - gesundes Essen		Freie Waldorfschule Kreuzberg, Berlin		bzga
Schutz vor sexuellem Missbrauch ⁴		Josefschule, Kath. Grundschule, Herzebrock-Clarholz		bzga
Selbstbehauptung und Konfliktlösung für Mädchen und Jungen ^{1, 4}		Dietrich Bonhoeffer-Schule, Dortmund		bzga
Selbstwert stärken - Gesundheit fördern = Krafttraining für Kinderseelen ²		Langeloh-Grundschule, Dortmund		bzga
Settingorientierte Stressbewältigung mit Kindern		Berliner Institut für Gesundheitspädagogik - Kinderakademie Sterntaler, Berlin		bzga
Sport, Spiel, Spaß - stark werden gegen Sucht		Staatliches Schulamt Erfurt, Erfurt		bzga
Streitschlichtung ^{1, 4}		Dietrich Bonhoeffer-Schule, Dortmund		bzga
Suchtprävention im Landkreis Wunsiedel i.F.		Landratsamt Wunsiedel i.F. Kreisjugendamt, Wunsiedel		bzga
TIFI - tierisch fit		PetsEducatingPeople, Großmoor		bzga
Trampolinspringen für Kinder und Jugendliche		Luruper Frauenoase e.V., Hamburg		bzga
Umstrukturierung des Schulhofs		Gemeinschaftsgrundschule der Stadt Sankt Augustin, Siegburg		bzga
Umweltschutz in Europa		Staatliche Grundschule 34 – Erfurt, Erfurt		bzga
Vielseitigkeitswettbewerb Sporttag - Leichtathletik ¹		Katholische Grundschule Passstr./ Schulamt der Stadt Aachen, Aachen		bzga
Volleyball AG		Katholische Grundschule Schwaney, Altenbeken		bzga

Vorbeugen ist besser als Heilen - Vorbeugen ist billiger als Heilen		Gesundheitsamt des Landkreises Oder-Spree, Eisenhüttenstadt			bzga
Zahnmedizinische Gruppenprophylaxe gem. § SGB V		Landesarbeitsgemeinschaft zur Verhütung von Zahnerkrankungen e.V., Berlin			bzga
	- Irgendwie anders - Psychische Gewalt unter SchülerInnen - «Fit und stark für's leben»	Primarschule Schloss: 1714 Heitenried FR Telefon 026 495 14 94 E-Mail: ngpr@bluewin.ch	Nadine Grossrieder Albligenstrasse 383182 Ueberstorf /Tel.: 031 741 31 13		
	- Pausenplatz auffrischen - Sommerfest - Gesprächskultur im Kollegium Dusche in der Turnhalle	Primarschule Länggasse: Grosses Schulhaus Adresse Neufeldstrasse 403012 Bern BE Telefon 031 306 65 44	Verena Troxler Sonneggweg 113008 Bern Renate Hottinger /Tel.: 031 372 63 68 031-301 68 19		SNGS
	- Förderung der Kommunikation unter: Lehrkräften, Kindern, LK und SchülerInnen, LK und Eltern - Integration der neuen LK (Portfolio)	Primarschule Stegmatt: Mittelstufe Adresse Stegmattweg 3250 Lyss BE Telefon 032 384 97 73 E-Mail schulleitung.mittelstufe@lyss.ch	Ursula Kämpfer Marianne Zinniker /Tel.: 032 342 63 42		SNGS
	Pausenplatzgestaltung mit Einbezug von SchülerInnen, Eltern, Lehrpersonen, Behörden und Fachleuten	Primarschule Dürrenast: Adresse Schulstrasse 333604 Thun BE Telefon 033 334 13 60 E-Mail slduerrenast2@tiscali.ch	Liselotte Graf ligraf@hispeed.ch /Tel.:		SNGS
	«Zäme läbe, zäme häbe»: - Förderung des Wohlbefindens von Sch und LP - Aktiver Einsatz gegen Gewalt, Friedenstag	Primarschule Neufeld: Talerstrasse 643604 Thun BE Telefon 033 334 80 20 E-Mail neu-feld.thun@swissonline.ch http://www.mso.ch/primneufeld	Sonja Münstermann Brunnhüsiweg 63653 Oberhofen s.muenstermann@gmx.ch /Tel.: 033 223 52 04		SNGS
	- Pausenplatzgestaltung - Gewaltprävention - GF-Curriculum umsetzen - Mitarbeit im Projekt GF an Thuner Schulen - Elternmitarbeit - SchülerInnenpartizipation - Förderung von Kindern mit besonderer Begabung	Primarschulen Obermatt/Schoren: Hofackerstrasse 83645 Gwatt BE 033 334 74 74 primobermatt@bluewin.ch	Martin Pfanner Obere Wydmatt 33662 Seftigen pfanner@bluewin.ch /Tel.: 033-345 59 39		SNGS

	<ul style="list-style-type: none"> - Pausenplatzgestaltung - Schülerebene - Gesundheitsfördernder Umgang mit Stress - Teamebene - SchülerInnenpartizipation - Austausch mit Schulen, Schwerpunkt Differenzieren/Individualisieren - Weiterbildung 	Primarschule Riedholz: Schulhausstrasse 14533 Riedholz SO Telefon 032 623 43 70 Fax 032 623 43 69 E-Mail schule_riedholz@bluewin.ch	Pascale Küpfer Fredi Wahlen /Tel.: 032 621 60 580 oder 32 622 34 67		SNGS
	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung der SchulerInnenmitsprache - Schulkindgerechte Umgebung fördern und gemeinsam gestalten 	Primarschule Luterbach: Turnhallestrasse 4542 Luterbach Telefon 032 681 32 40 Mail primarschule@luterbach.ch http://www.luterbach.ch	Vera Fluri Poststrasse 194542 Luterbach vera.fluri@freesurf.ch /Tel.: 032 682 52 35 032 621 06 63		SNGS
		Primarschule St. Martin: Sangasse LU	Nadia Suternasuter@gmx.ch /Tel.:		SNGS
	<ul style="list-style-type: none"> - Förderung der Schulhauskultur durch gemeinsame Anlässe - Entwicklung der Mitverantwortung von SchulerInnen im Schulhaus 	Primarschule Manegg/Uto: Tannenrauchstrasse 108038 Zürich ZH01 482 09 4401 482 09 54 sl.manegg@gmx.ch	Viola Schneider-Magyar /Tel.: 01 715 60 10		SNGS
	Optimieren des Lebensraumes Schule in Bezug auf: Gestaltung des Schulareals, Schulpartnerschaften	Primarschule Schauenberg: Lerchenhalde 408046 Zürich ZH Telefon 01 371 61 22 Mail schauenberg@gmx.ch	Renate Cressier /Tel.: 056 284 0032		SNGS
	<ul style="list-style-type: none"> - Wohlergehen der SchulerInnen (Ernährung, gesundes Znüni, Kleidung) - Gewalt auf dem Pausenplatz (verbale Auseinandersetzungen etc.) 	Primarschule Im Gut: Gutstrasse 1078055 Zürich ZH Telefon 01 405 64 44 Mail sl.imgut@gmx.ch	Andrea Frauchinger /Tel.: 01 451 42 07		SNGS
	<ul style="list-style-type: none"> - Programm - Zusammenarbeit Schule und Quartier / Kirche fördern: - Pausenplatz, Quartierbibliothek, Deutsch für fremdsprachige Mütter - Ernährung der Schüler verbessern / Pausenkiosk - Schulhauskultur als Integrationsbeitrag fördern - Gewaltprevention in den Schulalltag integrieren - Schulqualität: Gegenseitige Unterrichtsbesuche - Einführung Elternforum 	Primarschule Heimat / Buchwald: Heimatstrasse 99008 St. Gallen SG Telefon 071 244 6922 Fax 071 245 6602 http://www.heimatbuchwald.ch	Katharina Stoll-Cavelti Lehnstrasse 459014 St. Gallen katharina@stollcavelti.ch /Tel.: 071 278 34 74		SNGS
	<ul style="list-style-type: none"> - Bewegungsfreundlicher Pausenhof - Friedlicher Umgang miteinander 	Primarschule Stacherholz: Stacherholzstrasse 329320	Michaela Hausammann hausammann@freesurf.ch Werner Keller		SNGS

		Arbon TG071 446 69 25071 446 91 09michaela.hausammann@bluewin.ch http://www.vsgarbon.ch	/Tel.:		
	- Körperliche Gesundheitsförderung	Primarschule Roggwil: St. Gallerstrasse 589325 Roggwil TG071 454 66 40primarroggwiltg@bluewin.ch	Anita Vollenweider /Tel.:		SNGS
	Attraktiver Pausen und Spielplatz Elternmitwirkung	Primarschule Horn: Feldstrasse 169326 Horn TG Telefon 071 841 10 01 Fax 071 845 31 35 E-Mail froehlichs@bluewin.ch http://www.schule-horn.ch	Fränzi Nagel /Tel.:		SNGS
	- Neugestaltung Pausenplatz, verkehrssicher und vielfältig nutzbar	Primarschule Frittschen: Weingarten 549504 Frittschen TG071 655 16 61 071 655 16 65 cse.wartenweiler@bluewin.ch	Erika Vollenweider /Tel.:		SNGS
		Ecole primaire et secondaire inférieure Poliez-Pittet : Collège de Court Champ 1040 Echallens VD 021 886 32 00 021 886 32 01 eps.echallens@dfj.vd.ch	Philippe Vidmer philippe.vidmer@dfj.vd.ch /Tel.:		SNGS
	Assurer une continuité au travail d'équipe effectué lors des trois années du projet pilote «Racines» - Mettre en place une organisation qui responsabilise un maximum d'enseignants - Mise en réseau des ressources internes et externes à l'école	Ecole maternelle, enfantine et primaire: 1470 Estavayer-le-Lac FR Telefon 026 663 28 42	Thierry Genoud Sacre-Cœur 1470 Estavayer-le-Lac /Tel.:		SNGS
	Programm Projekt SCH 241: La santé à l'école Alimentation - entre plaisir Projet SCH 357: La Relation aux autres Projet SCH 394: La Santé à l'école: Le Mouvement Projet SCH 461: Mieux vivre ensemble à l'école	Ecole primaire Moutier: Av. de la Liberté 12740 Moutier BE Telefon 032 493 11 85 Fax 032 493 49 48 E-Mail direction@epjem.moutier.ch	Laurent Muehlethaler /Tel.:		SNGS

	<p>Programm - Culture d'établissement</p> <ul style="list-style-type: none"> - Estime de soi - Tolérance et respect - Projet de cirque 	<p>Ecole primaire de Develier: Rue du Carmel 172802 Develier JU Telefon 032 422 30 30 Fax 032 422 81 53E-Mail epdevelier@yahoo.fr</p>	<p>David Cuenin /Tel.:</p>		<p>SNGS</p>
<p>"Spielraum" zur Gesundheitsförderung an Volksschulen</p>	<p>In einer Schulklasse wird ein Gesundheitsunterricht mit Bewegungspädagogin und Psychotherapeutin durchgeführt (2 Std./Woche). In spielerischer, lustvoller Form soll der gesamten Persönlichkeit Raum zur physischen, psychischen und sozialen Entwicklung angeboten werden. Ziel: Erfahrungen auch anderen Schulen zur Verfügung stellen.</p>		<p>BEARBEITUNG: Truls, Ursula, Mag. LEITUNG: Wimmer-Puchinger, Beate, Univ.Prof.Dr. Kontakt:Leiterin (Tel. 01-47615-362) Forschende Institution:Ludwig Boltzmann-Institut für Frauengesundheitsforschung Ignaz Semmelweis-Frauenklinik (Bastiengasse 36-38, A-1180 Wien) AUFTRAGGEBER: Verein Gesundheit macht Schule (Severingasse 5/11, A-1090 Wien)</p>		<p>WISO</p>
<p>Greifswalder Gesundheitsförderung</p>	<p>Förderung der individuellen gesundheitsorientierten Handlungsfähigkeit von Schülern der Klassen 1-4. Gesundheitswochen pro Schulhalbjahr als zeitlich-organisatorische Konzentrationspunkte ganzjähriger Gesundheitsförderung. Bewegungsangebote für alle Schulfächer entsprechend Schwerpunkt der Gesundheitswoche.</p>		<p>BEARBEITUNG: Knappe, Willi, Prof.Dr.habil.; Mahlitz, Dirk LEITUNG: Ilg, Hubert, Prof.Dr.habil. Kontakt:Leiter (Tel. 03834-863635) Forschende Institution:Universität Greifswald, Philosophische Fakultät, Institut für Sportwissenschaft Lehrstuhl Sportpsychologie, Sportmedizin (Hans-Fallada-Str. 2, D-17487 Greifswald; http://www.uni-greifswald.de/ßsport/sw_psy.htm) AUFTRAGGEBER: Land Mecklenburg-Vorpommern Kultusministerium (D-19048 Schwerin)</p>		<p>WISO</p>
<p>Gesundheitsfördernde Schulen Zürich und Freiburg</p>	<p>Die vier nachfolgend zusammengefassten Projekte "Suchtpräventions- und Interventionsteam im Schulbereich" (SPITS) (Kt. Zürich), Projekt "Gesunde Schule" - ein Gesundheitsförderungsprojekt für Gemeinden (Kt. Zürich), Projekt "Gsundi Schuel" - ein Projekt der Stadt Zürich und Projekt "Gesundheitsförderung und Suchtprävention, ein Baustein der Schulentwicklung" (Kanton</p>		<p>BEARBEITUNG: Rehm, Jürgen; Steffen, Thomas LEITUNG: Dombrowski, Daniela; Uchtenhagen, Ambros Forschende Institution:Institut für Suchtforschung -ISF- (Konradstr. 32, CH-8005 Zürich)</p>		<p>WISO</p>

	<p>Fribourg, deutschsprachiger Teil) sind Bestandteil des 1996 lancierten Rahmenprogrammes "Schulen und Gesundheit" des BAG und der EDK.</p> <p>und als Bemerkung: Erste Zwischenresultate zeugen von grosser Zufriedenheit der Kontaktlehrpersonen mit dem Ausbildungslehrgang; die eigenen Fortschritte wurden auch als überwiegend positiv wahrgenommen. Ausserdem konnte ein starkes Bemühen festgestellt werden, die gesundheitsfördernden Themen in den Schulen zu verankern, wobei einige Schulen dabei noch Startschwierigkeiten hatten. Mangelnde Vernetzung mit Behörden und dem Schulumfeld sowie fehlende Akzeptanz im Lehrerkollegium erwiesen sich als starke Behinderungen bei der Implementierung des Prozesses.</p>		<p>AUFTRAGGEBER: Pestalozzianum, Suchtpräventionsstelle Freiburg; Kanton Zürich Bildungsdirektion Mittelschul- und Berufsbildungsamt Fachstelle Suchtprävention (Ausstellungsstrasse 80, CH-8090 Zürich); Stadt Zürich Schul- und Sozialamt Suchtpräventionsstelle (Röntgenstrasse 44, CH-8005 Zürich); Stadt Zürich Schulärztlicher und Schulpsychologischer Dienst (Parkring 4, CH-8027 Zürich)</p>		
<p>Gesundheitsförderung in der Schule - Materialien für den Unterricht</p>	<p>Der Kanton Aargau erarbeitet ein Lehrmittel zur Gesundheitsförderung an den Volksschulen. Es handelt sich um eine zusammenhängende Serie von Themenheften für Lehrpersonen. Die Materialien sollen die Gesundheitserziehung innerhalb der herkömmlichen Schulfächer und im nicht-fachgebundenen Unterricht unterstützen. Sie enthalten Anregungen, wie die schulischen Rahmenbedingungen gesundheitsfördernd gestaltet werden können. Die Themenhefte unterstützen einen handlungsorientierten und fächerübergreifenden Unterricht, fördern die eigenverantwortliche Lerngestaltung durch die Schülerinnen und Schüler und schaffen Gelegenheit zu exemplarischer und ganzheitlicher Themenbehandlung.</p>		<p>LEITUNG: Beck, Otto F.; Wettstein, Felix Forschende Institution: Kanton Aargau Departement Bildung, Kultur und Sport Abt. Volksschule und Heime Leiter Lehrmittel (Obere Vorstadt 3, CH-5001 Aarau); Lehramtsschule Aargau -LSA- Fachstelle Gesundheitserziehung (Küttigerstr. 42, CH-5000 Aarau; http://www.ag.ch;)</p>		WISO
<p>RENGS - Regionales Netzwerk Gesunder Schulen Aargau-Solothurn</p>	<p>Schulen als Organisationen, als ganze Systeme, sollen mit dem Projekt in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Von 1998 bis 2002 wird in den Kantonen Aargau und Solothurn ein Netz von Schulen aufgebaut, betreut und begleitet, welche sich für jeweils zwei Jahre zu einem Projekt im Sinne von "Schule als gesunder Lernort" entschliessen. Ziele des Projekts: Stärkung von Schulen als Lern- und Arbeitsorte, die das Wohlbefinden erhalten und fördern; Verbesserung des sozialen Wohlbefindens, der Identifikation mit der Schule, der Kommunikations- und Konfliktkultur, der sozialen Netze an der Schule und in Aussenbezügen; Verbesserung des psychischen Wohlbefindens sowohl der Schülerinnen und Schülern wie der Lehrpersonen, insbesondere die Stärkung des Selbstbe-</p>		<p>BEARBEITUNG: Wettstein, Felix LEITUNG: Frey, Karin Forschende Institution: Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz, Département Pädagogik, Institut Schule & Weiterbildung (Küttigerstr. 42, CH-5000 Aarau) AUFTRAGGEBER: Eidgenössisches Département des Innern - EDI-, Bundesamt für Gesundheit - BAG- (CH-3003 Bern)</p>		WISO

	<p>wusstseins, des Selbstwertgefühls und der individuell gestaltbaren Lebensperspektiven. Zielgruppen: Volksschule (Kindergarten, Primarschule, Sekundarstufe I); die Lehrpersonen, die Kinder und Jugendlichen der ausgewählten Projektschulen; mittelbar die Eltern und Schulbehörden.</p> <p>und als Bemerkung: Der Schlussbericht des Gesamtprojektes sowie Schlussberichte von 9 Schulen liegen vor. Er kann bezogen werden bei der Autorin: karin.frey@ag.ch.</p>				
Gesundheitsförderung im Regelunterricht der Grundschulen in Baden-Württemberg	<p>Das vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg ab dem 1.10.1999 zunächst für drei Jahre geförderte Forschungs- und Nachwuchskolleg (F-u-N-Kolleg) strebt die interdisziplinäre Erforschung gesundheitsrelevanter Themen unter Beteiligung von Wissenschaftlern aus den Gebieten Heimat- und Sachunterricht, Biologie, Haushalt/ Textil, Psychologie und Schulpädagogik an.</p> <p>Teilprojekte zu den folgenden Themen sind vorgesehen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. "Bemühungen um eine bessere pädagogische Gestaltung des Unterrichts und der Pausen sowie Rekreativphasen"; 2. "Stressprävention und gesundheitsbezogenes Verhalten von Kindern im Grundschulalter"; 3. "Gefühlsensitivität und Stressbewältigung bei Lehrern und Schülern"; 4. "Richtiges Ernährungsverhalten erlernen. Rationales, selbstbestimmtes Bekleidungsverhalten fördern" 5. "Gesund im Straßenverkehr: Beiträge der Verkehrserziehung". 		<p>LEITUNG: Kohlmann, Carl-Walter, Prof.Dr. Kontakt:Leiter (Tel. 07171-983-0, e-mail: kohlmann@ph-gmuend.de) Forschende Institution:Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd, Fak. I, Institut für Humanwissenschaften Abt. Psychologie (Oberbettringer Str. 200, D-73525 Schwäbisch Gmünd; http://psychologie.ph-gmuend.de;)</p>		WISO
Richtiges Ernährungsverhalten erlernen (Teilprojekt 4 des FuN-Kollegs "Gesundheitsförderung")	<p>Teilprojekt 4 des Forschungs- und Nachwuchskollegs "Gesundheitsförderung im Regelunterricht der Grundschulen in Baden-Württemberg" verfolgt die Evaluation verschiedener Interventionen zur schulischen Ernährungserziehung. Ziel dieses Projektes ist die Erhöhung der Effektivität gesundheitsfördernder Maßnahmen im Hinblick auf eine positive Veränderung von Wissen, Einstellungen und Verhaltensweisen im Bereich Ernährung.</p>		<p>BEARBEITUNG: Philipps, Ulrike LEITUNG: Schmid, Margarete, Prof. Kontakt:Leiterin (e-mail: margarete.schmid@ph-gmuend.de); Bearbeiterin (e-mail: philipps@t-online.de) Forschende Institution:Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd, Fak. II, Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Oberbettringer Str. 200, D-73525 Schwäbisch Gmünd; http://www.ph-</p>		WISO

			gmuend.de/00000019.html)		
Die gesundheitsfördernde Schule. Möglichkeiten und Grenzen der Gesundheitsförderung durch Organisations- und Schulentwicklung	Die vorliegende Evaluationsstudie, die auf einem induktiven Forschungsansatz basiert, hatte zwei Ziele. Zum einen ging es um die Evaluation von gesundheitsfördernden Organisations- und Schulentwicklungsprozessen im Setting Schule sowie um eine Evaluation des entstehenden außerschulischen Unterstützungsnetzwerkes innerhalb Hamburgs. und als Bemerkung: Es hat sich gezeigt, dass einzelne gesundheitsförderliche Maßnahmen und Projekte in den Schulen in einen größeren Gesamtzusammenhang gestellt werden konnten. Dadurch wurden neben Schulprojekten auch soziale Strukturen und Abläufe in den Mittelpunkt der Betrachtungsweise gestellt, so dass auch die Lebens-, Lern- und Arbeitsplatzbedingungen aller Betroffenen besser berücksichtigt werden konnten.		BEARBEITUNG: Johannsen, Ulrike, Dr.oec.troph. BETREUUNG: Leonhäuser, Ingrid-Ute, Prof.Dr.; Heindl, Ines , Prof.Dr. Kontakt: Bearbeiterin (Tel. 04671-933626, e-mail: Ulrike.Johannsen@t-online.de) Forschende Institution: Universität Gießen, FB 09 Agrarwissenschaften, Ökotrophologie und Umweltmanagement, Institut für Ernährungswissenschaft Professur für Ernährungsberatung und Verbraucherverhalten (Senckenbergstr. 3, D-35390 Gießen; http://www.uni-giessen.de/fbr09/ebvv;)		WISO
Kieler Adipositaspräventionsstudie (KOPS)	Die Kieler Adipositaspräventionsstudie (KOPS) hat die Ziele, die Determinanten der frühmanifesten Adipositas zu charakterisieren und die Adipositasinzidenz bei Kindern und Jugendlichen zu senken. Im Rahmen von KOPS wurden zwischen 1996 und 2001 4.997 Kinder bei den jährlichen schulärztlichen Eingangsuntersuchungen erfasst und im Hinblick auf biologische, sozioökonomische, ernährungs- und verhaltensrelevante Faktoren charakterisiert. Jedes Jahr wurden an 3 Modellschulen Interventionen mit dem Ziel der Gesundheitsförderung für alle Schüler und Lehrer durchgeführt.		Autoren: Czerwinski-Mast, M.; Danielzik, S.; Asbeck, I.; Langnäse, K.; Spethmann, C.; Müller, M.J. siehe auch Literaturverzeichnis		WISO
Evaluation der "Landesinitiative BeKi - Bewusste Kinderernährung" - ein Programm zur Ernährungserziehung bei Kindern in Baden-Württemberg	Aktuelle Evaluation der zentralen Bereiche der Landesinitiative BeKi mit folgenden Zielen: Aufbau einer empirischen Datenbasis für möglicherweise notwendige Programmanpassungen und -modifikationen; Erhöhung des Bekanntheitsgrads in der Fachöffentlichkeit und der wissenschaftlichen Reputation durch verstärkte Präsenz in den entsprechenden Publikationsorganen.		BEARBEITUNG: Noller, Birgit, Dipl.-Ing. LEITUNG: Winkler, Gertrud, Prof.Dr. Kontakt: Leiterin (Tel. 07571-732-239, e-mail: Winkler@hs-albisg.de) Forschende Institution: Fachhochschule Albstadt-Sigmaringen Hochschule für Technik und Wirtschaft, FB 03 Life		WISO

			Sciences (Anton-Güter-Str. 51, D-72488 Sigmaringen; http://www.fh-albsig.de ;))		
Evaluation des Projekts "Schülerunternehmen zur gesunden Ernährung"	Ziel der Schülerunternehmen, die vom StMUGV finanziell gefördert werden, ist die Einführung bzw. der Ausbau eines regelmäßigen Angebots an gesundheitsfördernder Ernährung in der Schule unter Mitwirkung der Schüler. Durch die Evaluation sollen die Umsetzung der Schülerunternehmen und deren Akzeptanz bei den Schülern bewertet sowie Veränderungen im Ernährungsverhalten der Schüler erhoben werden.		BEARBEITUNG: Eichhorn, Christine, Dipl.-Ökotroph. LEITUNG: Nagel, Eckhard, Prof.Dr.med.Dr.phil. BETREUUNG: Loss, Julika, Dr.med. Kontakt:Reiher, Michael (Tel. 0921-55-4806, e-mail: michael.reiher@uni-bayreuth.de) Forschende Institution:Universität Bayreuth, Fak. 03 Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Institut für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften (D-95440 Bayreuth; http://www.uni-bayreuth.de/departments/img ;))		WISO
Ich bin ich - Gesundheitsförderung durch Selbstwertstärkung	Das Förderprogramm beinhaltet Unterrichtsvorschläge für die vier Grundschuljahre und ein Angebot für insgesamt acht Elternseminare (pro Schuljahr zwei). Alle Inhalte sind darauf ausgerichtet, das Selbstwertgefühl und die positive emotionale Befindlichkeit der Kinder zu stärken und zu fördern.		BEARBEITUNG: Krause, Christina, Prof.Dr. Kontakt: Bearbeiterin (Tel. 0551-399455, e-mail: ckrause@gwdg.de) Forschende Institution: Universität Göttingen, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Pädagogisches Seminar (Baurat-Gerber-Str. 4-6, D-37073 Göttingen; http://www.paedsem.uni-goettingen.de ;))		WISO
Evaluation verschiedener Unterrichtsformen im Rahmen der Gesundheitsförderung der Grundschule	Ziel der Studie ist es, anhand einer in Zusammenarbeit mit der Landesvereinigung der Milchwirtschaft NRW e.V. entwickelten Projektmappe zum Thema Milch, folgende drei Unterrichtsformen hinsichtlich ihrer Wirksamkeit zu überprüfen: Lernen an Stationen, Projektunterricht, lehrerzentrierter Unterricht.		BEARBEITUNG: Molderings, Mareen BETREUUNG: Eissing, Günter, Prof.Dr. Kontakt: Bearbeiterin (Tel. 0231-755-4160, e-mail: molderings@fb14.uni-dortmun.de); Betreuer (Tel. 0231-755-2805, e-mail: eissing@fb14.uni-dortmund.de) Forschende Institution: Universität Dortmund, Fak. 14 Humanwissen-		WISO

			schaften und Theologie, Fach Hauswirtschaftswissenschaft (Emil-Figge-Str. 50, D-44227 Dortmund; http://www.fb14.uni-dortmund.de/βhww;)		
Gesundheitsförderliche Ernährung bei Grundschulkindern - Evaluation der Einbeziehung von Eltern	In vier ersten und zweiten Schuljahren der Grundschule wurde ein Stationenlernen, der den Einbezug der Sinne innerhalb der Ernährung zum Thema hatte, durchgeführt. Als Messgröße diente jeweils eine einwöchige Schulfrühstücksanamnese vor und nach Beendigung des Lernens an Stationen. Die Ergebnisse zeigen keine nennenswerten Veränderungen des Schulfrühstücks. Dies ließ vermuten, dass eine Einbeziehung der Schüler mit Hilfe eines ernährungsbezogenen Unterrichts allein nicht ausreichend ist, um eine Verhaltensänderung zu erreichen. Die vorzustellende Studie setzt daran an, indem sie die Wirksamkeit einer Elterneinbeziehung anhand des Schulfrühstücks der Kinder überprüft.		BEARBEITUNG: Molderings, Mareen BETREUUNG: Eissing, Günter, Prof.Dr. Kontakt: Bearbeiterin (Tel. 0231-755-4160, e-mail: molderings@fb14.uni-dortmund.de); Betreuer (Tel. 0231-755-2805, e-mail: eissing@fb14.uni-dortmund.de) Forschende Institution: Universität Dortmund, Fak. 14 Humanwissenschaften und Theologie, Fach Hauswirtschaftswissenschaft (Emil-Figge-Str. 50, D-44227 Dortmund; http://www.fb14.uni-dortmund.de/βhww;)		WISO
Anschub.de			Autor: Triebe, Manfred siehe auch Literaturüberblick		FIS Bildung
Die MediPäds - Lehrer und Ärzte im Team, Schulische Gesundheitsförderung durch Lebendiges Gesundheitslernen.	Körpererfahrung; Projekt; Kooperation; Arzt; Lehrer; Schule; Lernen; Gesundheit; Gesundheitserziehung		Autorin: Meier, Marion siehe auch Literaturüberblick		FIS Bildung
Selbstwert stärken - Gesundheit fördern.	Verankert im Schulprogramm Dortmunder Schulen ist die Gesundheitsförderung mit dem Ziel, dass die Kinder biologische und emotionale Kenntnisse zum eigenen Körper gewinnen sowie zum Verhalten in bestimmten Situationen und zu Reaktionsmöglichkeiten in Konfliktsituationen.		Autorin: Zimmermann-Budniak, Sylvia siehe auch Literaturüberblick		FIS Bildung
5 (Fünf)am Tag - Fit fürs Leben.	Der Beitrag ist eine Erfahrungsbericht zur Gesundheitsförderung an einer Grundschule, an der einmal im Monat ein gesundes Monatsfrühstück durchgeführt wird.		Autorin: Klammt, Angelika siehe auch Literaturüberblick		FIS Bildung
Erst die Schule in Bewegung bringen	Das Beispiel der Fridtjof-Nansen-Grundschule in Hannover zeigt, wie durch die Entwicklung eines Schulpro-		Autoren: Städtler, Hermann; Brodthmann, Dieter		FIS Bildung

	gramms Schule in Bewegung gebracht werden kann. Die Autoren beschreiben die verschiedenen Inhaltsbereiche des Schulprogramms und deren praktische Umsetzung: Sozialarbeit in der Schule, Gesundheitsfördernde Schule, Lernen in Selbstlernzentren neu organisieren, neues Arbeitszeitmodell, neues Freiraumkonzept.		siehe auch Literaturüberblick		
Das Karlsruher Testsystem für Kinder (KATS-K)	Mit dem Karlsruher Testsystem für Kinder (KATS-K) liegt nun ein an 1500 Grundschulkindern evaluiertes motorisches Testsystem vor, das für die verschiedensten diagnostischen Fragestellungen bei Grundschulkindern (6-11 Jahre) einsetzbar ist und entsprechende Normwerte liefert.		Autoren: Kremer, Berthold; Breithecker, Dieter; Liebisch, Reinhard; Woll, Alexander; Opper, Elke; Bös, Klaus siehe auch Literaturüberblick		FIS Bildung
Gesundheitsförderung in und mit Schulen (GimS).	Abschlussbericht des lokalen Kooperationsprojektes in Bielefeld des Gemeindeunfallversicherungsverbandes Westfalen-Lippe, der Bezirksregierung Detmold, des Oberstufen-Kollegs und der Universität Bielefeld.		Autoren: Petzel, Thomas; Kaup, Helmut; Röhr, Angelika siehe auch Literaturüberblick		FIS Bildung
"KESS". Kooperative Entwicklungssteuerung durch Selbstmanagement	Kooperationsprojekt des NLI mit der Universität Lüneburg zur Gesundheitsförderung an Schulen.		Niedersaechsisches Landesinstitut für Fortbildung und Weiterbildung im Schulwesen und Medienpädagogik (Hildesheim)		FIS Bildung
Bewegte Klasse	Die pädagogische Evaluierung des Projektes "Bewegte Klasse" erfolgte im Rahmen der Fragestellung "ob ein am Aneignungsprozess der Kinder orientierter, handlungsbezogener Unterricht sich positiv auf die soziale Beziehungsfähigkeit, die Kooperationsfähigkeit und die Motivation auswirkt."		Autor: Voglsinger, Josef siehe auch Literaturüberblick		FIS Bildung
Gesundheitstage sind nie langweilig	Schuljahr 04; Selbstbewusstsein; Förderung; Projekttag; Unterrichtsprojekt; Fächerübergreifender Unterricht; Grundschule; Unterrichtsmaterial; Affektive Erziehung; Primarbereich; Gesundheitserziehung Zwar werden Themen aus dem Bereich der Gesundheitsförderung auch im täglichen Unterricht berücksichtigt, Projektstage leisten aber in Bezug auf die emotionale Stärkung der Kinder mehr.		Autorin: Zubke, Waltraud siehe auch Literaturüberblick		FIS Bildung
Stressbewältigung im Grundschulalter	Die hier vorgestellte Pilotstudie entwickelt, erprobt und evaluiert ein multimethodales Stresspräventionsprogramm fuer Kinder im Grundschulalter. Hervorzuheben waren in diesem Zusammenhang die Abnahme des Stresserlebens, die Besserung der physischen Stresssymptomatik und die Veraenderungen in der Art der eingesetzten Bewaeltigungsstrategien. Nicht unter-		Autoren: Lohaus, Arnold; Klein-Hessling, Johannes siehe auch Literaturüberblick		FIS Bildung

	sucht wurde, ob es eine je eigene Wirkung des Interventionsprogramms auf unterschiedliche Teilnehmergruppen gibt.				
Fangen lernen - auch ein Beitrag zur Gesundheitsförderung	Werfen; Bewegungserziehung; Fangen; Anfangsunterricht; Sportspiel; Bewegung (Motorische); Bewegungssteuerung; Sportunterricht; Übung; Unterrichtsmaterial; Primarbereich; Spiel; Ballspiel; Gesundheitserziehung; Schulsport		Autoren: Rendelsmann, Anja; Brodtmann, Dieter siehe auch Literaturüberblick		FIS Bildung
Gesundheitswochen	Nach den Erfahrungen der Autoren ist das Konzept der Gesundheitswochen und Konsolidierungsphasen für die praktische Realisierung effektiver Gesundheitsförderung gegenwärtig eine der wirksamsten Maßnahmen. Sie beschreiben beispielhaft die Durchführung einer solchen Gesundheitswoche an einer Grundschule.		Autoren: Ilg, Hubert; Knappe, Willi siehe auch Literaturüberblick		FIS Bildung
Schulen bewegen sich	Der Beitrag liefert Anregungen für sinnvolle Bewegungsangebote in und außerhalb des Unterrichts. Sie sollen zu einem Wechsel zwischen geistiger und körperlicher Beanspruchung beitragen und den sozialen und psychosomatischen Befindlichkeiten der Kinder entgegenkommen.		Autor: Schwabe, Ulrich siehe auch Literaturüberblick		FIS Bildung
Erkundungsstudie zu den gesundheitsfördernden Auswirkungen des "bewegten Unterrichts."	Die vorliegende Studie beschäftigte sich mit der Frage des Einflusses verhältnis- und verhaltenspräventiver Maßnahmen, die dem Sitzzwang und der passiv-rezeptiv ausgerichteten Unterrichtsteilnahme in der Schule entgegenwirken.		Autor: Breithecker, Dieter siehe auch Literaturüberblick		FIS Bildung
Objektivierung der Haltung und Beweglichkeit des Rumpfes bei Kindern und Jugendlichen.	Der Autor stellt die Ergebnisse eines Sächsischen Modellprojektes zur Gesundheitsförderung vor. Es wurde eine exakte Zustandsanalyse von Merkmalen der Haltung und Beweglichkeit des Rumpfes bei Schülern unterschiedlicher Altersklassen und den daraus erkennbaren Funktionsdefiziten auf die erforderlichen funktionellen motorischen Anforderungen in den einzelnen Entwicklungsphasen der Kinder und Jugendlichen im Sinne einer primären Prävention erstellt. Untersucht wurden 250 Schüler, davon 116 Mädchen und 134 Jungen aus den Klassenstufen 2, 5 und 9. Zur Prävention wurden Möglichkeiten der Einflußnahme durch Schul- und Vereinssport kalkuliert.		Autorin: Fröhner, Gudrun siehe auch Literaturüberblick		FIS Bildung
Zur Eignung von Entspannungsverfahren für Kinder im Grundschulalter	In einer vergleichenden Evaluationsstudie wurden verschiedene Trainingsvarianten zur Streßbewältigung im Grundschulalter mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung miteinander verglichen.		Autoren: Lohaus, Arnold; Klein-Heßling, Johannes siehe auch Literaturüberblick		FIS Bildung

Gesundheitsförderung in der Grundstufe. Praxisbeispiele fuer die Suchtprävention.	Das vorliegende Buch zeigt eine Vielfalt von suchtpreventiven Arbeitsansätzen in Kindergarten und Grundschule auf. Angesprochen werden sowohl erste Erfahrungen mit Suchtmitteln wie Alkohol und Zigaretten als auch suchtsüchtige Verhaltensweisen wie Fernsehen und Essen.		Hrsg.: Tossmann, H. Peter siehe auch Literaturüberblick		FIS Bildung
Gesundheitsförderung in Schulen. Grundlagen und Darstellung ausgewählter Projekte.	Im vorliegenden Beitrag werden theoretische Grundlagen der Gesundheitsförderung und 14 Modellprojekte zur Gesundheitsförderung in der Schule, in deren Mittelpunkt das Thema Gesundheitsförderung durch Bewegungsförderung steht, vorgestellt und bewertet. Aus der kritischen Diskussion der Modelle ergeben sich Transfermöglichkeiten und Perspektiven für weitere Maßnahmen zur Gesundheitsförderung im schulischen Rahmen.		Autoren: Schmidt, Rita; Woll, Alexander; Bös, Klaus siehe auch Literaturüberblick		FIS Bildung
Das Augsburger Kooperationsmodell zur Förderung der Zahngesundheit im Kindesalter	Zur weiteren Senkung des Kariesrisikos wurde ein Modell entwickelt, in dem die Elemente Befunderhebung, Gruppenprophylaxe, individuelle Intensivprophylaxe und bei Bedarf zahnärztliche Behandlung zusammengeführt werden.		Autor: Euba, A. siehe auch Literaturüberblick		DZI SoLit
"Klasse in Bewegung!"	Um dem erheblichen Bedarf an bewegungsfördernden Maßnahmen im Kindesalter Rechnung zu tragen, führte der Kreis Heinsberg gemeinsam mit der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgien im Schuljahr 2000/2001 das Programm "Klasse in Bewegung!" an je 10 Grund-/Primarschulen ein. Das Programm stützt sich auf das Kalenderwerk "De klass beweegt!", das in Amsterdam von einem Team unter der Leitung der Physiotherapeutin Elise Sijthoff entwickelt und im Rahmen eines Interreg-Projektes ins Deutsche übersetzt und evaluiert wurde.		Autoren: Stawinoga, M.; Feldhoff, K. H.; Lüttgens, U. siehe auch Literaturüberblick		DZI SoLit

Anmerkungen:

¹ OPUS NRW-Schulen, die auch in der Datenbank *Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten* erfasst sind

² Projekte, die auch in einer der Literatur-Datenbanken erfasst sind.

³ OPUS NRW-Schulen, die auch in der Datenbank *Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten* erfasst sind, allerdings ohne Beschreibung in der OPUS Datenbank

⁴ Teilprojekte einer Schule, die mehrfach als eigene Treffer in einer Datenbank aufgeführt sind.

⁵ Projekt, das an mehreren Schulen eingesetzt wird

Anhang 2: Thematische Link-Sammlung

1. Internet-Plattformen und Datenbanken:

Internet-Plattform „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“

<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/?uid=ab56660e41bc3bb33d4e20c6fb20eb77&id=start>

Die Internet-Plattform ist ein Angebot der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA). Sie bietet Informationen zum Thema „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“; Materialien und Service-Angebote (Termine, Links und Adressen). Eingebunden in die Plattform ist die Datenbank „Projekte und Maßnahmen zur Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“. Diese beinhaltet Angebote, Medien, Maßnahmen und Projekte der Gesundheitsförderung bezogen auf unterschiedliche Settings und Zielgruppen. Zur Zeit sind in der Datenbank fast 2700 Angebote dokumentiert, die nach differenzierten Kriterien wie Zielgruppen, Handlungsfeldern oder Altersgruppen durchsucht werden können, wobei die Zielgenauigkeit der Rechercheergebnisse allerdings nicht besonders hoch und die Zuordnung von Kategorien bzw. Kriterien in den Datensätzen nicht immer nachvollziehbar ist.

GIVE – Servicestelle für Gesundheitsbildung

<http://www.give.or.at/>

Die österreichische Servicestelle für Gesundheitsbildung bietet auf ihren Seiten Informationen zur Gesundheitsförderung für LehrerInnen und MitarbeiterInnen von Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen. In der GIVE-Datenbank werden Projekte und Materialien, aber auch Organisationen, ExpertInnen und ReferentInnen aus dem Bereich der schulischen Gesundheitsförderung erfasst.

Deutscher Bildungsserver – Gesundheit, Körper, Bewegung

<http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=2381>

Auf dieser Seite des deutschen Bildungsservers sind Informationen zur Gesundheitsförderung in Kindergarten und Grundschule versammelt. Hier findet sich eine Zusammenstellung von u.a. Kontaktstellen, Datenbanken und Programmen zu Gesundheitserziehung, Bewegungsförderung und Ernährung.

Bewegte Schule

<http://www.bewegteschule.de/redaktion/projekt/index.php>

„Bewegte Schule Online Niedersachsen“ bietet aktuelle Nachrichten zur Bewegten Schule, einen Newsletter und ein Online-Diskussions-Forum. Darüber hinaus wird eine relativ umfangreiche, thematisch gegliederte, Linksammlung angeboten sowie eine sog. Informationsbörse, d.h. eine Datenbank mit thematisch sortierten Aufsätzen, Beiträgen und Unterrichtsmaterialien, die auch nach AutorIn, Titel und Beschreibung durchsucht werden kann.

Plattform Ernährung und Bewegung – Schule

http://www.ernaehrung-und-bewegung.de/peb.php?view=viewcompiler&id_view=38

Ziel der Plattform für Bewegung und Ernährung ist es der Entstehung von Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen vorzubeugen. Zu den Mitgliedern zählen bspw. das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz oder die Spitzenverbände der Gesetzlichen Krankenkassen, aber auch Coca Cola, Pepsi oder McDonalds. In ihrer sog. Projektbank finden sich Projekte zur Prävention von Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen, „die einen überregionalen Ansatz verfolgen und gut dokumentiert sind.“ Zu den ausgewählten Projekten und Aktionen finden sich kommentierte Links und kurze Dokumentationen zu ihren Zielen, Methoden sowie zu ihrer Finanzierung und Evaluation.

Mehr Bewegung in die Schule

<http://www.mehr-bewegung-in-die-schule.de/index.html>

Nicht mehr ganz aktuelle (letzte Aktualisierung 19.01.2005) Plattform zum Thema Bewegte Schule. Bietet Informationen zum Ansatz „Haus der Bewegten Schule“, Literaturhinweise und Links zum Thema, Unterrichtsanregungen für Bewegungspausen zum Download und Praxisbeispiele.

2. Netzwerke:

Europäisches Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen – Zusammenarbeit der deutschsprachigen Länder

<http://www.enhps.info/intro.htm>

Im Aufbau befindliche Homepage des Netzwerkes Gesundheitsfördernder Schulen der deutschsprachigen Länder. Auf der Homepage befinden sich Dokumente zur Gesundheitsförderung in der Schule zum Download. Außerdem finden sich zu sieben ausgewählten Themen (z.B. Sexualität oder Sucht) jeweils kurze theoretische Einführungen und bestehende Projekte (allerdings noch in sehr begrenzter Zahl: bisher insgesamt acht zu allen Themen).

Netzwerk Bildung und Gesundheit OPUS NRW – Gesundheitsförderung in der Schule

<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/gesundids/schule.html>

Homepage des Netzwerkes OPUS NRW zur Gesundheitsförderung in der Schule. Auf den sehr umfangreichen Seiten finden sich Informationen zu Struktur, Beteiligten und Kooperationspartnern des Netzwerkes, Links und Literatur zum Thema Gesundheit, Materialien und Projektbeispiele zu verschiedenen Praxisfeldern (Schulentwicklung, Bewegung, Ernährung usw.) sowie eine Projekt- und Schuldatenbank der OPUS-Schulen.

Österreichisches Netzwerk „Gesundheitsfördernde Schulen“

<http://www.gesunde-schule.at/php/index.php>

Homepage des österreichischen Netzwerkes „Gesundheitsfördernde Schulen“. Die Seite beinhaltet u.a. eine Adressliste der Netzwerkschulen nach Bundesländern, einen Newsletter, ein Forum und weiterführende Links und Literatur zum Thema. Darüber hinaus gibt es Materialien zur Dokumentation für die Schulen zum Download sowie eine Projektliste der Netzwerkschulen, die allerdings erst zehn Projekte (größtenteils von berufsbildenden höheren Schulen) umfasst.

Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen

<http://www.gesunde-schulen.ch/html/index.html>

Die Homepage des Schweizer Netzwerkes bietet u.a. Veranstaltungshinweise, Materialien und Texte zum Download, eine Linksammlung und einen Newsletter. Außerdem können die 363 angeschlossenen Netzwerkschulen, allerdings nur nach Namen und Adressen nicht Themen, durchsucht werden. Es liegt allerdings auch eine Schulliste mit Themen im pdf-Format vor, die durchsucht werden kann.

Die durchgeführte Recherche zu Projekten in der Grundschule erbrachte insgesamt 20 Treffer auf Schulebene. Die Suche – „Primarschule“ sowie „primair“ erfolgte in der Datenbank der Netzwerkschulen. Eine Auswertung nach Themenbereichen erbrachte folgendes Ergebnis (sortiert nach Häufigkeit): Schularealgestaltung (8), Aggression/Gewalt (7), Gesundheitsförderung allg. (4), Kommunikation/Konfliktbewältigung (4), Bewegung/Sport (3), Selbstbeachtung, Selbstwert (2), Ernährung (1) und Zahngesundheit (1). Zusätzlich können fünf Projekte dem Themenbereich „Partizipation und Mitbestimmung von SchülerInnen“ zugeordnet werden, der bei der Kategorisierung österreichischer und deutscher Projekte keine Rolle gespielt hat.

Schule & Gesundheit Hessen

<http://schuleundgesundheit.hessen.de/>

Das Internetportal von Schule & Gesundheit beinhaltet u.a. Informationen und Materialien zu den Themenbereichen bzw. sog. Modulen von Schule & Gesundheit (Bewegung, Ernährung, Gesundheitsmanagement, usw.), einen Newsletter und ein, allerdings wenig genutztes, Forum. Außerdem wird eine Datenbank angeboten, in der Schulen ihre gesundheitsförderlichen Projekte eintragen und dokumentieren können. In der Datenbank können die Beschreibungen der Projekte in einer einfachen Textsuche durchsucht werden, es kann aber z.B. auch nach Schulform und Schulamtsbezirk recherchiert werden. In der Datenbank befinden sich allerdings bisher erst 17 Schulen, davon zwei an Grundschulen.

Netzwerk Schulen für Gesundheit 21 – Gesund leben lernen (Rheinland-Pfalz)

<http://www.gesund-leben-lernen.de/index.html>

Im rheinland-pfälzischen Netzwerk für gesunde Schulen sind 46 Schulen seit Sommer 2003 zum Projekt „gesund leben lernen“ zusammen geschlossen. Zentraler Baustein des rheinland-pfälzischen Projekts ist die Ausbildung von LehrerInnen zu GesundheitsmoderatorInnen. Auf der Homepage finden sich u.a. eine Projektbeschreibung, Hinweise auf Seminare und Fortbildungsveranstaltungen sowie die Adressen der beteiligten Schulen. Zusätzlich wird auf zwei ausgewählte Praxisbeispiele, allerdings ohne nähere Beschreibung oder Erläuterung, hingewiesen. Das Netzwerk zählt zu den Nominierten des Deutschen Präventionspreises.

Gesund leben lernen – Teilprojekt Niedersachsen

<http://www.gesundheit-nds.de/arbeitschwerpunkte/uebersicht/gesundheitsmanagementinschulen.htm>

Im Teilprojekt Niedersachsen von „gesund leben lernen“ liegt der Schwerpunkt auf dem Gesundheitsmanagement in Schulen. Ziel ist die Entwicklung der Organisation Schule zu einer gesunden Lebenswelt. Das Projekt läuft von 2003 bis 2006 mit acht Schulen (6 Sonder-, 1 Haupt- und Real-, 1 Grundschule). Die Homepage beinhaltet neben der Projektbeschreibung eine Kontaktliste der Modellschulen sowie eine Liste der dort durchgeführten Teilprojekte.

Gesund macht Schule – Gesundheitsförderung und Gesundheitserziehung in der Primarstufe

<http://www.gesund-macht-schule.de/>

Gesund macht Schule ist ein Settingprojekt der Ärztekammer Nordrhein und der AOK Rheinland, das die Zusammenarbeit von Schule, SchülerInnen, ÄrztInnen und Eltern im Bereich der Kindergesundheit fördern will. Am Projekt sind aktuell 243 Schulen und 205 PatenärztInnen beteiligt. Die Homepage zum Projekt bietet u.a. einen Newsletter und Projektbeispiele zu den fünfSchwerpunktthemen „Bewegung und Entspannung“, „Essen und Ernährung“, „Sexualerziehung“, „Suchtprävention“, und „menschlicher Körper“. Im Unterschied zu den meisten Seiten ähnlicher Projekte wird hier auch ein Kindergesundheitsquiz und spezielle Kinderinternetseiten, auf denen z.B. Bewegungs- und Entspannungsübungen beschrieben werden, angeboten.

3. Aktionen und Projekte

Anschub.de

<http://www.anschub.de/cps/rde/xchg/anschub/>

Die „Allianz für nachhaltige Schulgesundheit und Bildung in Deutschland“ ist ein von der Bertelsmann Stiftung initiiertes Programm zur schulischen Gesundheitsförderung. Die Website des Projekts bietet Informationsmaterialien (teilweise zum Download), Informationen zu den einzelnen Modulen von anschub und zu den drei Modellregionen sowie einen Newsletter.

Der Deutsche Präventionspreis 2004

http://www.deutscher-praeventionspreis.de/praeventionspreis_2004/praeventionspreis.html

Mit dem Deutschen Präventionspreis 2004 wurden Interventionen prämiert, die sich an Kinder bis 14 Jahren, ihre Betreuungspersonen und Eltern wenden. Auf der Homepage finden sich Informationen zur Jury sowie die Preisträger und die Nominierten jeweils auch mit einer kurzen Beschreibung der prämierten Projekte. Unter den ausgezeichneten und nominierten Projekten finden sich auch einige Grundschulen bzw. Angebote für Grundschulen.

Förderungsprogramm „Gesunde Schule“ der Robert Bosch Stiftung

http://www.bosch-stiftung.de/foerderung/jugend/fr_02050000.html?/suche/02050400.html

Mit dem Programm „Gesunde Schule“ sollen beispiel- und vorbildhafte Modelle der Gesundheitsförderung in der Schule weiterentwickelt und für ihre Weitergabe und Verbreitung gesorgt werden. Auf der Website befinden sich Tagungsunterlagen sowie Publikationen („Beispiele gelingender Praxis“, „Ergebnisse der Zwischenevaluation“) im pdf-Format.

Kongress „Gesund lernen in Kindertagesstätten und Schulen“

http://www.forumpraevention.de/cms/index.asp?inst=forum-praevention_1234&snr=2925&t=Kongress+GesundLernen

Homepage des vom Deutschen Forum Prävention und Gesundheitsförderung (DFPG) im Oktober 2005 in Berlin durchgeführten Kongresses. Insgesamt 15 Arbeitsgruppen haben sich mit dem Thema Gesundheitsförderung und Bildung beschäftigt. Die Präsentationen stehen teilweise zum Download bereit.

4. Angebote und Programme:

CHILT (Children's Health Interventional Trial)

<http://www.chilt.de/index.html>

CHILT ist ein an der Deutschen Sporthochschule Köln entwickeltes stufenförmig gegliedertes Präventionsprogramm für Kinder an Grundschulen. Das Programm zielt auf die Prävention und den Abbau von Übergewicht und Adipositas sowie Bewegungsmangel durch körperliche Aktivitäten und Gesundheitsunterricht an Grundschulen. Die Homepage enthält allgemeine Informationen zum Programm sowie wissenschaftliche Artikel zu CHILT zum Download. Das Programm zählt zu den Nominierten des Deutschen Präventionspreises.

Klasse2000

<http://www.klasse2000.de/>

Umfangreiche Homepage zum Programm Klasse2000, die u.a. Informationen zum Konzept, zur Übernahme von Patenschaften und zur Evaluation des Projekts bereit hält. Im Downloadbereich finden sich darüber hinaus die Jahresberichte und die Zeitschrift Klarotext.

Ich bin ich – Gesundheitsförderung durch Selbstwertstärkung

http://www.paedsem.uni-goettingen.de/pdf/krause_projekt1.pdf

Eine kurze Beschreibung des Programms sowie ausgewählte Evaluationsergebnisse und ausgewählte Publikationen finden sich in diesem Bericht. Knappe Informationen zum Projekt und ein Dokument mit dem Beispiel eines Gesundheitstages finden sich auch unter <http://www.kess-ev.de/>.

Die MediPäds

<http://www.medusana.de/117.php>

Die MediPäds sind Teams aus LehrerInnen und ÄrztInnen, die gesundheitsfördernde Unterrichtsprojekte entwickeln und umsetzen. Zielgruppen des Projekts sind SchülerInnen von Sonder-, Grund- und weiterführenden Schulen sowie deren Eltern. Auf diesen Seiten der Medusana Stiftung wird das Projekt in kurzen Artikeln vorgestellt. Seit

Mitte 2004 kooperiert das Projekt auch mit OPUS NRW. Das Programm zählt zu den Nominierten des Deutschen Präventionspreises.

Klasse in Bewegung

http://www.dglive.be/desktopdefault.aspx/tabid-461/788_read-14508/

Seite der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens zum Projekt Klasse in Bewegung. Die Seite bietet knappe Informationen zu Inhalt und Zielen des Projekts sowie eine Kontaktadresse.

Faustlos

<http://www.faustlos.de/index.asp>

„Faustlos ist ein für die Grundschule und den Kindergarten entwickeltes Curriculum, das impulsives und aggressives Verhalten von Kindern vermindern und ihre sozialen Kompetenzen erhöhen soll.“ Auf dieser umfangreichen Homepage des Angebots gibt es u.a. Informationen und Publikationen (teilweise zum Download) zum Programm, Praxisberichte und Links. Außerdem gibt es Informationen zu den Fortbildungen für LehrerInnen, die Voraussetzung für die Durchführung des Programms sind sowie zu den Kosten (so kostet bspw. ein sog. Basispaket Grundschule, das einen Materialkoffer und die Fortbildung von zwei Personen beinhaltet, 500 Euro).

starke 10

http://www.sos-kinderdorf.at/cgi-bin/sos/jsp/retrieve.do?lang=de&site=AT&nav=5.3&cat=/534_special_topic4

Starke 10 ist ein Projekt von SOS-Kinderdorf zur Stärkung der sozialen Kompetenzen von Kindern. Es besteht aus jeweils zehn Spiel- und Übungseinheiten zum sozialen Lernen an Volksschulen für zwei Altersgruppen (6-8 und 8-10 Jahre). Die Unterrichtsmaterialien (Spiel- und Übungsanleitungen) können auf dieser Seite kostenlos heruntergeladen werden. Außerdem gibt es Verweise zu anderen Projekten wie zum Suchtpräventionsprogramm „Eigenständig werden“ (www.eigenstaendig.net)

„Spielraum“ zur Gesundheitsförderung an Volksschulen

http://www.oks.at/upload/medialibrary/Spielr%C3%A4ume_Studie_3698.pdf

Evaluationsbericht zum Projekt Spielraum, bei dem zwischen 1995 und 1999 an einer Wiener Volksschule durch eine Bewegungspädagogin und Psychotherapeutin wöchentlich Gesundheitsunterricht in Anwendung bewegungsanalytischer Pädagogik durchgeführt wurde.

PFIFF – Programm für integrierte Fitnessförderung

<http://www.hage.de/Hintergrund/2003/1-pfiff.htm>

Website zum Projekt PFIFF, das an der Schiller-Grundschule Dreieich im Landkreis Offenbach durchgeführt wird. Es ist ein vierjähriges Modellprojekt der AOK Hessen (2002 bis 2006) zu den Themen Ernährung, Bewegung sowie Umgang mit Stress und Entspannung. Die Themen sollen in Unterricht und Schulablauf integriert werden. Die Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheit (HAGE) führt die Dokumentation und Evaluation durch. Die Website bietet Informationen zu Zielen, Umsetzung und Evaluation sowie Kontaktadressen. Das Programm zählt zu den Nominierten des Deutschen Präventionspreises.

Evaluation didaktischer Ansätze zur schulischen Gesundheitsförderung

http://www.fb14.uni-dortmund.de/~hww/de/content/forschung/for_didakgefoer/for_didakgefoer.html

Seiten des Fachbereichs Hauswirtschaftswissenschaft der Universität Dortmund zur Evaluation schulischer Gesundheitsförderungsansätze. Auf den Seiten des Fachbereichs finden sich auch Ergebnisse einer Untersuchung eines Ansatzes zur Steigerung des Obst- und Gemüseverzehr in Grundschulen sowie Unterrichtsleitfäden und Arbeitsberichte zu gesundheitsförderlicher Ernährung und zur Einbeziehung der Eltern zum Download.

Kieler Adipositaspräventionsstudie (KOPS)

<http://dge.de/modules.php?name=News&file=article&sid=425>

Website der Deutschen Gesellschaft für Ernährung mit Kurzinformationen zur Kieler Adipositaspräventionsstudie (KOPS), die die Determinanten des Übergewichtes bei Kindern und dessen Beeinflussung durch Präventionsmaßnahmen untersucht.

Greifswalder Gesundheitswochen

<http://www.uni-greifswald.de/~sport/gesundheitswochen/Gesundheitswochen.htm>

Diese Seite (Stand 25.01.1999) bietet Informationen zu den sog. Greifswalder Gesundheitswochen. Im Zentrum des Programms stehen Bewegungsangebote, die im Rahmen einer Gesundheitswoche pro Schulhalbjahr vermittelt werden. Auf den Seiten des Projekts finden sich Hinweise zu einem Leitfaden, Empfehlungsheften, einer CD und einem Video, die als Ergebnis der Erprobungen entstanden sind, allerdings keine Bestell- oder Downloadmöglichkeiten.

5. Texte und Newsletter:

Kongressdokumentation „Gute und gesunde Schule“

http://80.86.187.227:8080/gugs_full/bilder/Doku_GugS_web.pdf

Volltext des Tagungsbandes zum im November 2004 in Dortmund abgehaltenen Kongress „Gute und gesunde Schule“. Enthält u.a. Beiträge zur Netzwerkarbeit (anschub, OPUS) und zu einzelnen Bereichen schulischer Gesundheitsförderung wie „Bewegung, Sport und Spiel“ oder „Schulgebäude und Freiflächen“.

Die Gesundheitsfördernde Schule

<http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2003/1253/index.html>

Volltext der Dissertation „Die Gesundheitsfördernde Schule: Möglichkeiten und Grenzen von Gesundheitsförderung durch Organisations- und Schulentwicklung“ von Ulrike Johannsen. In der Studie wurden gesundheitsfördernde Organisations- und Schulentwicklungsprozesse evaluiert.

Schritt für Schritt zur Gesundheitsfördernden Schule

http://www.schule.at/dl/Kurzfassung_Handbuch.1123147331418603.pdf

In diesem, von den österreichischen Bundesministerien für soziale Sicherheit und Generationen und für Bildung, Wissenschaft und Kunst herausgegebenem, Leitfaden für LehrerInnen und SchulleiterInnen finden sich u.a. Hinweise für Veränderungen hin zur gesundheitsfördernden Schule, Praxisbeispiele, Kontaktadressen sowie Materialien zur Ist-Analyse (bereits bestehende und zu entwickelnde Maßnahmen).

Zuger Schulinfo – Gesundheitsförderung

http://www.zug.ch/bildung/download/schulinfo4_0304.pdf

Ausgabe der Zeitschrift Schulinfo des Schweizer Kantons Zug (Mai 2004) zum Thema Gesundheitsförderung in der Schule. In der Ausgabe wird u.a. das Schweizerische Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen vorgestellt. Daneben gibt es Hinweise auf Literatur, Lehrmittel und Internetadressen zum Thema.

Newsletter Schule und Gesundheit

http://www.netzwerk-gesunde-ernahrung.de/e_n_1_143885_n_n_n_n_n_n.html

Vom „Netzwerk Gesunde Ernährung“ herausgegebener Newsletter mit Informationen über Unterrichtskonzepte, Projekte, Veranstaltungen und Fortbildungen im Bereich Gesundheitsförderung und Schule.

Anhang 3: Thematischer Literaturüberblick

BzgA (Hg.) (2002): „Früh übt sich...“ Gesundheitsförderung im Kindergartenalter. Impulse, Aspekte und Praxismodelle. Dokumentation einer Expertentagung der BzgA vom 14. bis 15. Juni 2000 in Bad Honnef. Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung Band 16.

Robert Bosch Stiftung (Hg.) (2002): Gesundheitsförderung in der Schule. Symposium „Jugend und Gesundheit“. Dokumentation. http://www.bosch-stiftung.de/download/02050500_symposium.pdf [03.01.2006]

Gesundheitliche Lage von Kindern

Hurrelmann, Klaus, Mansel, Jürgen (1998): Gesundheitliche Folgen wachsender schulischer Leistungserwartungen. In: Zeitschrift für Soziologie der Sozialisation und Erziehung. 18. Jg. 168-182

Pinquart, Martin, Silbereisen, Reiner (2002): Gesundheitsverhalten im Kindes- und Jugendalter. Bundesgesundheitsblatt 45. 873-878

Rohde, Christel (1999): Gesundheit von Schulkindern. In: Grundschule. Jg. 31. Heft 5. 12-13.

Schoppa, Andreas (2001): Gesundheitsziele für das frühe Kindesalter. Konzepte, Datenbasis, Methoden und Vorschläge bis zum Jahr 2010. Ein Beitrag für die Gesundheitspolitik im Kontext der Gesundheitsförderung. RKI-Schrift 2/01. München: Urban und Vogel.

Setting-Ansatz/Gesundheitsförderung allgemein:

Altgeld, Thomas (2003): Gesundheitsziel Kindergesundheit. Ein Beitrag zur Chancengleichheit für die heranwachsenden Generationen. In: Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz. Jg. 46. Heft 2. 120-127.

Altgeld, Thomas; Laser, Ina; Walter, Ulla (Hg.) (1997): Wie kann Gesundheit verwirklicht werden: gesundheitsfördernde Handlungskonzepte und gesellschaftliche Hemmnisse. Weinheim: Juventa.

Altgeld, Thomas, Kolip, Petra (2004): Konzepte und Strategien der Gesundheitsförderung. In: Hurrelmann, Klaus, Klotz, Theodor, Haisch, Jochen (Hg.): Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. Bern/Göttingen/Toronto/Seattle: Verlag Hans Huber. 41 – 51

Baric, Leo, Conrad, Günter (1999): Gesundheitsförderung in Settings. Konzept, Methodik und Rechenschaftspflichtigkeit zur praktischen Anwendung des Settingansatzes der Gesundheitsförderung. Verlag für Gesundheitsförderung. G. Conrad, Hamburg

Bauch, Jost (2002): Der Setting-Ansatz in der Gesundheitsförderung. In: Prävention. Jg. 25. Heft 3. 67-70

Bergmann, Karl E, Bergmann, Renate L. (2004): Prävention und Gesundheitsförderung im Kindesalter. In: Hurrelmann, Klaus, Klotz, Theodor, Haisch, Jochen (Hg.): Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. Bern/Göttingen/Toronto/Seattle: Verlag Hans Huber. 55 – 62

Hölling, Günter (Hg.) (2001): Gesundheit gemeinsam gestalten - Allianz für Gesundheitsförderung. Frankfurt am Main: Mabuse.

Hurrelmann, Klaus, Settertobulte, Wolfgang (1999): Prävention und Gesundheitsförderung im Kindes- und Jugendalter. In: Petermann, Franz (Hg.): Lehrbuch der Klinischen Kinderpsychologie. Göttingen: Hogrefe. 132-148

Jerusalem, Matthias, Klein-Heßling, Johanns, Mittag, Waldemar (2003): Gesundheitsförderung und Prävention im Kindes- und Jugendalter. Zeitschrift für Gesundheitswissenschaften. Jg. 11. Heft 3. 247-262.

Lobnig, Hubert, Pelikan, Jürgen M (Hg.) (1996): Gesundheitsförderung in Settings: Gemeinde, Betrieb, Schule und Krankenhaus. Eine österreichische Forschungsbilanz. Wien: Facultas-Universitätsverlag.

Lobnig, Hubert, Pelikan, Jürgen (1996): Evaluation von Gesundheitsförderungsprojekten im Rahmen des Settingansatzes. In: Prävention. Jg. 19. Heft 2. 63-65

Rolf, Rosenbrock (2004): Prävention und Gesundheitsförderung – gesundheitswissenschaftliche Grundlagen für die Politik. In: Gesundheitswesen. Jg. 66. 146-152

Gesundheitsfördernde Schule – Überblick

Arbeitsgemeinschaft der Spitzenverbände der Krankenkassen, Bundesverband der Unfallkassen, Beratende Kommission der Spitzenverbände der Krankenkassen für Primärprävention und betriebliche Gesundheitsförderung (2004): Empfehlungen zur Gesundheitsförderung in Schulen. http://www.bvgesundheits.de/pdf/empfehlungen_gf_schulen.pdf [27.11.2005]

Barkholz, Ulrich, Paulus, Peter (1998): Gesundheitsfördernde Schulen - Konzept, Projektergebnisse, Möglichkeiten der Beteiligung. Verlag für Gesundheitsförderung. Werbach-Gamburg: Conrad.

Barkholz, Ulrich; Israel, Georg; Paulus, Peter (1998): Gesundheitsförderung in der Schule. Ein Handbuch für Lehrerinnen und Lehrer aller Schulformen. Bönen: Verl. für Schule u. Weiterbildung.

Bröckamp-Stone, Ursel (1995): Gesundheit und Schule: Empfehlungen des für Bildung zuständigen Bundesministers. In: Prävention: Zeitschrift für Gesundheitsförderung. Jg. 18. Heft 4. 106-109.

Buchen, Herbert, Horster, Leonhard, Rolf, Hans-Günter (Hg.) (1999). Gesundheit und Schulentwicklung. Stuttgart u.a.: Raabe.

Buddeberg-Fischer, Barbara, Ritzmann, Peter (Hg.) (2000): Auf dem Weg zu einer gesundheitsfördernden Schule. Ein Bericht aus dem Schulalltag. Bern u.a.: Haupt.

Ebert, Uwe (Hg.) (1998): Null Bock auf Gesundheit. Fachtag Gesundheit und Schule 96. Bremen: Wiss. Inst. für Schulpraxis.

Jerusalem, Matthias (1997): Gesundheitserziehung und Gesundheitsförderung in der Schule. In: Schwarzer, R. (Hg.), Gesundheitspsychologie. Göttingen: Hogrefe. 575-593.

Johannsen, Ulrike (2003): Die Gesundheitsfördernde Schule. Möglichkeiten und Grenzen von Gesundheitsförderung durch Organisations- und Schulentwicklung. Gießen: Dissertation.

Johannsen, Ulrike (2004): Gesundheitsförderung durch Organisations- und Schulentwicklung. In: Prävention. Heft 1. 18-21

- Leppin, Anja, Kolip, Petra, Hurrelmann, Klaus (1996): Gesundheitsförderung in der Schule. In: Prävention. Jg. 19. Heft 2. 52-54
- Leppin, Anja (1995): Gesundheitsförderung in der Schule, In: Kolip, Petra, Hurrelmann, Klaus, Schnabel, Peter-Ernst (Hg.): Jugend und Gesundheit. Interventionsfelder und Präventionsbereiche. München/Weinheim: Juventa. 235-250
- Meierjürgen, Rüdiger (2003): Schulische Gesundheitsförderung durch die GKV. Aufgaben und Handlungsfelder. In: Prävention. Jg. 26. Heft 3. 72-76
- Meierjürgen, Rüdiger (1997): Gesundheitsförderung im „Netzwerk gesundheitsfördernde Schulen“. In: Gesundheitswesen. Jg. 59. 629-631.
- Meiers, Kurt (1999): Gesundheitserziehung in der Grundschule: Ja, aber... Überlegungen im Anschluss an die Ottawa Charta zur Gesundheitsförderung. In: Sache, Wort, Zahl. Jg. 27. Heft 24. 4-9.
- Mitterbauer, Eva, Koch, Inge (2004): Gesundheitserziehung und Gesundheitsförderung. Pflicht- oder nur Kürprogramm an österreichischen Schulen. In: Österreichische Zeitschrift für Berufsbildung. Jg. 22. Heft 3. 7-8.
- Möllenkamp-Thien, Gudrun,; Weyland, Ulrike (2005): Gesunde Schule. Gesundheitsförderung und Schulentwicklung - ein zukunftsweisendes Konzept? In: Schul-Management. Jg. 36. Heft 3. 37-38.
- Paulus, Peter (2002): Gesundheitsförderung im Setting Schule. In: Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung – Gesundheitsblatt. Jg. 45. 970-975
- Paulus, Peter (2002): Die "Gesundheitsfördernde Schule". Ein Konzept für Bildung und Gesundheit. In: Grundschulmagazin. Jg. 70. Heft 7-8. 8-14.
- Paulus, Peter (1995): Die gesundheitsfördernde Schule. Der innovativste Ansatz gesundheitsbezogener Innovationen in Schulen. In: Die Deutsche Schule. Jg. 87. Heft 3. 262-281.
- Paulus, Peter, Zurhorst, Günther (2001): Gesundheitsförderung, Gesundheitsfördernde Schule und soziale Ungleichheit. In: Gesundheitswesen. Jg. 63. Sonderheft 1. S52-S55
- Priebe, Botho, Israel, Georg, Hurrelmann, Klaus (Hg.) (1993): Gesunde Schule. Gesundheitserziehung, Gesundheitsförderung, Schulentwicklung. Weinheim, Basel: Beltz.
- Schnabel, Peter-Ernst (2004): Gesundheitsförderung in Familien und Schulen. In: Hurrelmann, Klaus, Klotz, Theodor, Haisch, Jochen (Hg.): Lehrbuch Prävention und Gesundheitsförderung. Bern/Göttingen/Toronto/Seattle: Verlag Hans Huber. 281 – 291
- Schuhmayer, Adelheid (2001): Die Förderung der Gesundheit in der Schule. Grundlagen, Strömungen und Strategien der schulischen Gesundheitserziehung und Gesundheitsförderung im Pflichtschulbereich mit dem Schwerpunkt "Bewegte Schule". Linz: Trauner.
- Seeger, Siegfried (1995): Wege zu gesundheitsfördernden Schulen: Hoffnungen und Gefahren. In: Prävention: Zeitschrift für Gesundheitsförderung. Jg. 18. Heft 4. 114-116
- Staeck, Lothar (1997): Schulische Gesundheitsförderung im Wandel. Anwendung zukunftsorientierter Denkmethode im Lehren und Leben. In: Prävention. Jg. 20. Heft 2. 38-41

Weiglhofer, Hubert (2002): Die Förderung der Gesundheit in der Schule. Grundlagen, Programme, Methoden und Ergebnisse der schulischen Gesundheitserziehung und Gesundheitsförderung. Wien: Facultas.

Gesundheitsfördernde Schule - Projekte

Asshauer, Martin, Hanewinkel, Reiner (1998): Prozessevaluation eines Lebenskompetenztrainings in der Grundschule. In: Empirische Pädagogik. Jg. 12. Heft 4. 327-345.

Asshauer, Martin, Hanewinkel, Reiner (1999): Lebenskompetenzförderung und Suchtprophylaxe in der Grundschule: Entwicklung, Implementation und Evaluation primärpräventiver Unterrichtseinheiten. In: Zeitschrift für Gesundheitspsychologie 7(4). 158-171.

Barkholz Ulrich, Homfeldt, Hans Günther (1994): Gesundheitsförderung im schulischen Alltag: Entwicklungen, Erfahrungen und Ergebnisse eines Kooperationsprojekts. Weinheim, München: Juventa.

Barsoum, Carola (1995): Aktion Schule und Gesundheit – Ärzte und Lehrer für Prävention. In: Settertobulte, Wolfgang, Hurrelmann, Klaus (Hg.): Gesundheitsversorgung für Kinder und Jugendliche. Heidelberg: Assanger. 277-289.

Breithecker, Dieter (1998): Erkundungsstudie zu den gesundheitsförderlichen Auswirkungen des "bewegten Unterrichts". In: Empirische Pädagogik. 12(4). 347-363.

Czerwinski-Mast, Mareike; Danielzik, Sandra; Asbeck, Inga; Langnäse, K.; Spethmann, C.; Müller, M.J. (2003): Kieler Adipositaspräventionsstudie (KOPS): Konzept und erste Ergebnisse der Vierjahres-Nachuntersuchungen. In: Bundesgesundheitsblatt, H. 9, Jg. 46, 727-731.

Dlugosch, Gabriele E., Jäger, Reinhold S. (1998): Qualitätsmanagement in der schulischen Gesundheitsförderung - eine Vision. In: Empirische Pädagogik. 14 (4). 421-439.

Eschenbeck, Heike; Kohlmann, Carl-Walter (2004): Ernährungsverhalten von Grundschulkindern: Zusammenhänge mit der Geschlechtszugehörigkeit und problemorientierter Bewältigung. In: Zeitschrift für Gesundheitspsychologie 12(4). 167-171.

Euba, A. (2001): Das Augsburger Kooperationsmodell zur Förderung der Zahngesundheit im Kindesalter. In: Das Gesundheitswesen. Jg. 63. Sonderheft Nr. 1. S68-S70

Freitag, Marcus (2001): Auf dem Weg zu einer Positivliste: Evaluation von Suchtpräventions- und Gesundheitsförderungsprogrammen. In: AJS-Informationen. Jg. 37. Heft 1. 20-33.

Fröhner, Gudrun (1998): Objektivierung der Haltung und Beweglichkeit des Rumpfes bei Kindern und Jugendlichen. In: Haltung und Bewegung, 18, 2, 5-13.

Gasse, Michael (2003): Gesundheitsförderung im Schulprofil. Schulentwicklung im Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen. In: Lernende Schule. 22 Jg. Heft 6. 26-29.

Hanewinkel, Reiner; Asshauer, Martin (2003): "Fit und stark fürs Leben". Universelle Prävention des Rauchens durch Vermittlung psychosozialer Kompetenzen. In: Suchttherapie 4(4). 197-199.

Hoepner-Stamos, Friederike, Kirchner, Katrin (1997): Kooperativer Gesundheitsunterricht in der Grundschule. In: Prävention. Jg. 20. Heft 3. 84-87

- Hollederer, Alfons, Bölskei, Pál L. (2001): Einsatz von Präventionsfachleuten im Grundschulprogramm Klasse2000. In: Bundesgesundheitsblatt- Gesundheitsforschung – Gesundheitsblatt. 619-624
- Hollederer, Alfons, Bölskei, Pál L. (2001): Wer sich gut fühlt, muss nicht rauchen: Klasse 2000 - ein Programm für die Grundschule. In: Pro Jugend. Nr. 2. 22-23.
- Ilg, Hubert; Knappe, Willi (1998): Gesundheitswochen - dringliches Gebot der Grundschule. In: Grundschulunterricht, 45,4, S. 10-13.
- Jung, Birgit (1999): Bewegte Klasse, damit gesundheitsbewusste Kinder von heute zufriedene Menschen von morgen werden! In: Erziehung und Unterricht. 1-2/99. 135-138.
- Klammt, Angelika (2003): 5 (Fünf)am Tag - Fit fürs Leben. Beitrag einer Grundschule zur Gesundheitsförderung. In: Die Grundschulzeitschrift, 17, 169, 54-56.
- Klein-Hessling, Johannes, Lohaus, Arnold (2000): Stresspräventionstraining für Kinder im Grundschulalter. 2. Aufl. Göttingen: Hogrefe.
- Knappe, Willi (2000): Effektive Gesundheitsförderung in der Grundschule. In: Grundschulunterricht. Jg. 47. Heft 10 (Beiheft Sport). 21-25.
- Knappe, Willi, Ilg, Hubert (2000): Gesundheitsförderung im Grundschulalter. In: Körpererziehung. Jg. 50. Heft 5. 276-281.
- Kobusch Adriane B.; Quentin, Gisela (1998): Evaluation settingbasierter Ansätze in der Gesundheitsförderung. Ergebnisse und Entwicklungsperspektiven eines Schulprojekts. In: Empirische Pädagogik. Jg. 12. Heft 4. 365-380.
- Kraft, Martin (1998): Bewegung schafft Sicherheit: Über die Aktion „move it“ für Kindergärten und Grundschulen. In: Grundschulmagazin 6/98. 4-6.
- Kraus, Daniel, Duprée, Thomas, Bölskei Pal L. (2004): Sind Lehrer-Fortbildungen verzichtbar? Gesundheitsförderung in der Grundschule. In: Prävention. Heft 1. 22-23.
- Krause, Christina (2000): "Morgen kommt das Gesundheitsteam ... ". In: Grundschulmagazin, 68, 1, 39-42.
- Krause, Christina (2004): Ich bin ich. Selbstwertstärkung in der Grundschule - Ergebnisse eines Gesundheitsförderprogramms. In: Schulverwaltung. Spezial, 3, 12-16.
- Krause, Christina, Müller-Benedict, Volker, Wiesmann, Ulrich (2000). Kleine Kinder – große Datenmengen. Möglichkeiten der Verbindung von qualitativen und quantitativen Methoden zur Analyse von Selbstaussagen. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 1(2). Verfügbar über: <http://www.qualitative-research.net/fqs-texte/2-00/2-00krauseetal-d.htm> [08.01.2006].
- Kremer, Berthold; Breithecker, Dieter; Liebisch, Reinhard; Woll, Alexander; Opper, Elke; Bös, Klaus (2001): Das Karlsruher Testsystem für Kinder (KATS-K) - Testmanual. In: Haltung und Bewegung, 24, 4, 4-15, 17-49, 51-58, 60-66.
- Kress, Barbara, Manz, Rolf (1999): Wie wirksam ist Ernährungserziehung bei Kindern? In: Prävention. Jg. 22. Heft 4. 116-119

Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland Pfalz e. V. (LZG). (Hg.). (2000): „Wohlfühlschule“ – Eine Projektdokumentation. Landau: VEP. (Inhaltsverz. unter: http://www.vep-landau.de/Inhaltsverzeichnisse/3-933967-35-X_LZG.pdf [09.01.2006])

Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e. V. (LZG). (Hg.). (2001): Gesundheitsförderung in der Grundschule – Projekte der LZG und ihrer Kooperationspartner. Landau: VEP. (Inhaltsverz. unter: http://www.vep-landau.de/Inhaltsverzeichnisse/3-933967-70-8_LZG.pdf [09.01.2006])

Lohaus, Arnold, Klein-Hessling, Johannes (1997): Zur Eignung von Entspannungsverfahren für Kinder im Grundschulalter. In: Unterrichtswissenschaft. Jg. 25. Heft 2. 161-171.

Lohaus, Arnold; Klein-Hessling, Johannes (1998): Stressbewältigung im Grundschulalter: Eine vergleichende Evaluation unterschiedlicher Interventionsvarianten. In: Amann, Gabriele und Rudolf Wipplinger (Hg.), Gesundheitsförderung: ein multidimensionales Tätigkeitsfeld. Tübingen: DGVT. 407-423.

Manz, Rolf; Ludwig, Volkmar, Badstübner, Astrid (2000): Das Modellprojekt "Kinder zur Gesundheit". Ein ganzheitlicher Gesundheitsförderungsansatz in Zwickau. In: Prävention. Jg 23. Heft2. 51-54.

Mast, Mareike; Asbeck, Inga; Langnäse, K.; Grund, A.; Müller, M. J. (2000): Die Kieler Adipositaspräventionsstudie (KOPS) - Ein Erfahrungsbericht. In: Kindheit und Entwicklung, 9, 2, 108-115.

Meier, Marion (2004): Was Odysseus mit dem Körper in der Schule zu tun hat. Die MediPäds - Lehrer und Ärzte im Team, Schulische Gesundheitsförderung durch Lebendiges Gesundheitslernen. In: PÄD-Forum: unterrichten, erziehen, 3, 155-158.

Meierjürgen, Rüdiger (1997): Gesundheitsförderung im Netzwerk gesundheitsfördernde Schule. In: Gesundheitswesen. Jg. 59. 629-631.

Niedersächsisches Landesinstitut für Fortbildung und Weiterbildung im Schulwesen und Medienpädagogik (Hg.) (2000): „KESS“. Kooperative Entwicklungssteuerung durch Selbstmanagement - ein Kooperationsprojekt des NLI mit der Universität Lüneburg zur Gesundheitsförderung an Schulen. Hildesheim: NLI.

Paulus, Peter, Gröschell, Mirjam, Bockhorst, Rüdiger (2002): Anshub.de. Allianz für nachhaltige Schulgesundheit und Bildung in Deutschland. In: Prävention. Jg. 25. Heft 3. 75-76

Pawelka, Stefan (2002): Gesundheit macht Spaß. Neue Ideen zur Gesundheitsförderung in der Grundschule. Neuried: Care-Line.

Petzel, Thomas; Kaup, Helmut; Röhr, Angelika (2000): Gesundheitsförderung in und mit Schulen (GimS). Abschlussbericht des lokalen Kooperationsprojektes in Bielefeld des Gemeindeunfallversicherungsverbandes Westfalen-Lippe, der Bezirksregierung Detmold, des Oberstufenkollegs und der Universität Bielefeld. Münster: Gemeindeunfallversicherungsverb. Westfalen-Lippe.

Quentin, Gisela, Kobusch, Adriane Bettina (1996): Gesundheitsförderung in und mit Bielefelder Schulen. Ziele, Arbeitsweisen und Ergebnisse. In: Prävention. Jg. 19. Heft 1. 17-19

Raucamp, Agnes (2001): Schulentwicklung und Gesundheitsförderung. In: Basiswissen Pädagogik. 4. Schulen mit besonderem Profil. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren. 33-48.

Rendelsmann, Anja; Brodtmann, Dieter (1998): Fangen lernen - auch ein Beitrag zur Gesundheitsförderung. In: Sportpädagogik, 3, 36-39.

Reschke, Konrad; Bolle, Yves; Hörnig, Anke (2001): Gesunde Schule Wurzten Nord : Evaluationsbericht über das Modellprojekt einer gesundheitsfördernden Schule in Sachsen. In: Verhaltenstherapie & psychosoziale Praxis; Jg. 33. Heft. 3. 445-461.

Schmidt, Rita; Woll, Alexander; Bös, Klaus (1995): Gesundheitsförderung in Schulen. Grundlagen und Darstellung ausgewählter Projekte. In: Sportunterricht, 44, 6, 236-248.

Schmücker, Robert (1998): Die „tägliche Bewegungszeit“: Anregungen für die Schulpraxis. In: Grundschulmagazin Nr. 6. 11-14.

Schwabe, Ulrich (1998): Schulen bewegen sich: Von der bewegten Schule zur gesundheitsfördernden Schule. In. Grundschulmagazin Nr. 6. 7-9.

Skof, Sonja (1997): Ich sag' "Nein" - Sexueller Missbrauch von Kindern: Informationen für und an Eltern, Lehrer und Interessierte. In: Psychologie in Österreich. Jg.17. Heft 3-4. 112-118.

Spenlen, Klaus, Israel, Georg, Schmidtke, Marion (2002): Gesundheitsfördernde Schulen im OPUS-Netzwerk in NRW. In: Prävention. Jg. 25. Heft 3. 71-74.

Städtler, Hermann; Brodtmann, Dieter (2001): Erst die Schule in Bewegung bringen. In: Sportpädagogik, 25, 2, 16-18.

Stawinoga, Marita, Feldhoff, Karl-Heinz, Lüttgens, U. (2002): „Klasse in Bewegung!“ – ein erfolgversprechender Baustein zur Bewegungsförderung im Kindesalter. In: Gesundheitswesen. Jg. 64. 486-491.

Tossmann, H. Peter (Hg.) (1995): Gesundheitsförderung in der Grundstufe. Praxisbeispiele für die Suchtprävention. Neuwied u.a.: Luchterhand.

Triebe, Manfred (2004): Anschub.de. Ein nachhaltiges Projekt zur Gesundheitsförderung an Schulen. In: Erziehung und Wissenschaft, 56, 7-8, 18-19.

Türk-Noack, Uwe; Messer, Fred (2004): Gesundheitsförderung im und durch Schulsport. Konzeptionelle Überlegungen in Thüringen. In: Sportunterricht. Jg. 53. Heft 11. 324-326.

Voglsinger, Josef (1999): Bewegte Klasse – Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitstudie September 1998. In: Erziehung und Unterricht, Nr. 1-2. 141-145.

Weßling, Adelheid (2000): Die Schuleingangsuntersuchung: Perspektiven für eine Gesundheitsberichterstattung zur Gesundheitsförderung in Schule und Gemeinde. In: Das Gesundheitswesen. Jg. 62. Heft 7. 383-390.

Windel, Irmtraut (2005): Gesund leben lernen – Gesundheitsmanagement in Schulen. Schulische Gesundheitsförderung unter besonderer Berücksichtigung sozial benachteiligter Schülerinnen und Schüler. In: Gesundheitswesen. Jg. 67. 137-140

Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften (ZAG) (2000): OPUS-Schulen im Regierungsbezirk Lüneburg: Zur Theorie und Praxis des vernetzten Lernens Gesundheitsfördernder Schulen. Lüneburg: ZAG.

Zimmermann-Budniak, Sylvia (2003): Selbstwert stärken - Gesundheit fördern. Ein Praxisbericht von der Arbeit Dortmunder Schulen. In: Lernende Schule, 6, 22, 30-32.

Zubke, Waltraud (1999): Gesundheitstage sind nie langweilig. In: Grundschule, 31, 5, 17.

Kontaktadressen:

Dipl. Sozw. Werner Dees
Bibliotheksreferent
Universitätsbibliothek Mannheim

werner.dees@bib.uni-mannheim.de

Dr. Claudia Wenzig
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg

claudia@wenzig.de

Univ.-Prof. Dr. Johann Bacher
Abteilungsleiter der Abteilung für Empirische Sozialforschung, Institut für Soziologie
Johannes Kepler Universität Linz

johann.bacher@jku.at